Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-766606-p0001-1

K 00 R (alte Nr. 130.)

hinten:

Widerlegung, christl.,

nebst 9 weiteren Schriften.

darunter:

9) Lichtenberger, prognostiacio.

K. III. 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-766606-p0003-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-766606-p0004-8

Christliche vnd Catholische widerlegung der vnbefügten/ vngegründten/ vnd Antichristischen Predigt/ von den

Ceremonien der Liechter/ welche die Papisten an jrem Liechtmeß tage zu weihen/ vnd angezündt zu tragen pflegen: Wider

M. Johan Lunder/ Meßkrämern zu Pechlern/ in Osterreich/ ꝛc. Von den Lutherischen Predicanten/ so er darinn schmählich angetastet/ kürtzlich zugerichtet/ zu jhrer rechtmäßigen/ waren entschuldigung/ vnd allen frommen Christen zum trost/ vnd besserer nachrichtung/ von allen Papistischen Ceremonien zu vrtheylen.

Gedruckt im Jahr M D Lxxxviij.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76660 6-p0006-9

Allen frommen / trewhertzigen Christen/

so sich vom Antichristischen Reich abgesöndert / in Osterreich/ ja in gantz Teutschland / denen diese vnsere Verantwortung zu lesen fürkompt / wündschen wir genade / friede / vnd alle wolfahrt / in Jesu Christo vnserm HERREN vnd Heyland / Amen.

ES hat / Geliebten im HERREN / die vergangene Herbstmeß / ein Meßpfaff / M. Johan Lunder / zu Pechlern / inn Osterreich / außgehen lassen ein kurtze Predigt / leicht dritthalb Bogen / von Ceremonien der Liechter / vnd jrer Liechtmesse / darinn er gern den Meßkram jhrer Liechter schmücken vnd vertheydigen wolte / wann ers köndte / das er doch so seicht vnd obenhin thut / als eins / so einen grinden Kopff lauset / bringt also gar keine grundt vnd beweißthumb auß Gottes Wort auff die ban / daß er jhren tandt vnd dockenwerck nicht allein nicht vertheydiget / sondern auffs eusserste entblößt / vnd mit schanden an tag bringt / daß jederman sehen vnd erkennen muß / wie gar all jr ding ohn grundt ist / vnd nicht kan oder mag ein wenig beschönet werden: vnd daß jre blösse vnd vngrundt von niemandt so viel vñ wol an tag bracht werde / als von jnen selbs / wann sie jre Heydnische mißbräuch vnd Laruenwerck zubeschönen anfangen / vnd für recht vnd gut verteydigen wöllen mit gewalt. Vnd wie nun zwar diß jnen zu gut zuhalten were / weil es also der alte brauch / nach dem Sprichwort:

Laudat venales qui vult extrudere merces.

Das ist:

Ein jeder Krämer lobt sein Wahr/
Die er gerne verkäuffte gar.

Also ist es gantz vnleidlich / daß sie solches mit anderer leut schmach vnd nachtheyl lieber thun wöllen / deñ mit bestendigem gutem grundt / vnd rechmässigen vrsachen. Derhalben wir Euangelische Prediger / wider die er seine verlipte Pfeile gericht / wie der Tittel vnd seine Wort außweisen / von Ampts vnd ehrn wegen / gezwungen worden / auff diese Schmachschrifft bescheydentlich vnd gründtlich zu antworten / vnd nicht allein anzuzeygen / woran es diesem vnd andern Meßkrämern / oder Kauffleutten des Römischen Babylons / mit jrer Wahr fehle / so nichts dann lautter Menschen gedicht / oder Teuffelsfünde / in Gottes Wort weder gegründet / noch gebillichet / sondern auch vnsern Leumut vnd guten Namen / so er mit schmach vnd lästerworten angetastet / zu erretten. Welches allen ehrliebenden Menschen von Rechtswegen erlaubt / daß sie mit bescheydenheyt jren lästerern antworten / vnd die zugenötigte schmach vnd schand ableynen / nach dem Spruch: Qui propriam famam negligit, crudelis est, Wer sein eygen gut gerüchte in die schantze schlegt / ist grewlich. Dauon auch fein gesagt wirdt / daß wir eines guten gewissens bedörffen gegen Gott / eines guten gerüchts vnd Namens aber / vmb deß nechsten willen. Darumb ob wir schon für Gott nicht gar reyn / vnd vnschuldig / vnd allezeit straffens vnd scheltens wol werth sind / auch vmb seinet willen allerley schmach vnd lästerung leiden vnd tragen sollen / vnd darinn dem Exempel vnsers HERRN Jhesu Christi folgen / welcher nicht widerschalte / da er gescholten ward / vnd nach der Regel so die H. Aposteln darauff gestellt / nicht böses mit bösem / noch scheltwort mit scheltwort vergelten sollen / Rom. 12. 1. Pet. 2. So ist vns dannoch in Gottes Wort auch erlaubt / vnd zugelassen / vnd in keinem Rechten vns gewehret werden mag / eine wolgegründte / Christliche rechtmäßige verantworttung / wo zumal nicht vnsere Person alleine / vnd Priuat werck / sondern vnser Ampt vnd Lehre zugleich mit angetastet vnd verdampt wirdt / wie in dieser schmähkarten geschehen. Dann also verantwortet der HERR Jhesus Christus / so

doch

doch alles gelitten/ vnd mit Gedult vberwunden / was jm böses von seinen Widersachern zugefügt / seine Lehr vnd Ampt mit grossem Christus der ernst vnd dapfferkeyt hin vnd wider im Euangelio. Derhalben HERR versprach er wider den Pfaffenknecht vnd Suppendiener / so jn vnbil- antwortet lich auff den Backen schlug/ als er dem Hohenpriester geantwortet/ seine Lehr. so jn seiner Lehr halben fragte: Was fragstu mich? frag die darumb/ die gehöret haben / was ich zu jnen geredt habe / sihe dieselbigen wissen was ich gesagt habe/ Johan. am 18. Hab ich vbel geredt/ so beweise es / hab ich aber Recht geredt / was schlegstu mich? Vnd Johan. am 8. da die Jüden sagten/ er habe einen Teuffel/ das ist/ seine Lehr sey nicht recht / vnd von Gott / sondern jrrig / vnd vom bösen feinde/ Antwortet der HERR/ ich hab keinen Teuffel/ sondern ich ehre meinen Vatter / vnd jr vnehret mich ꝛc. Ja weil sie sich rhümeten wider jn jhres Vatters Abrahams/ vnd daß sie Gottes Kinder / vnd doch weder in Gottes noch Abrahams Lehr vnd fußstapffen wandelten / spricht der HERR außtrücklich: Jr seydt vom Vatter dem Teuffel / vnd nach euwers Vatters lüsten wöllet jr thun / derselbige ist ein Mörder von anfang/ vnd ist nicht bestanden in der Warheyt/ Dann die Warheyt ist nicht in jm ꝛc. Beweiset also endlich / daß er jnen die Warheyt sage/ sie aber glauben jm nicht/ vnd seyen Lügener vnd Mörder/ nach jhres Vatters/ deß Teuffels art. Also kehret er weydlich ab den Phariseern vnd Schrifftgelehrten / Matth. 23. Heyßt sie nicht allein Heuchler vnd verführer/ sondern auch Schlangen vnd Ottergezüchte / so dem hellischen verdamnuß nicht entrinnen mögen. Wie jn auch Johannes der Täuffer einschencket/ Matth. 3. Vnd zwar alle Propheten vnd Aposteln haben jrer widersacher schmache getragen / vnd in höchster Gedult vberwunden / vnd sich nicht an jhnen vnordentlicher weise zu rächnen begeret/ vnd gleichwol jre Lehr vnd Ampt dermassen verthey- dinget / daß sie der Widersacher jrrthumb vnd lügen/ auch schand vnd Büberey/ darbey entdeckt / vnd mit gebürlichem ernst gestrafft haben / damit sie menniglich erkenne / vnd für jnen zu hüten wisse.

Derwegen wir in guter zuuersicht / es werde vns niemands verdencken / noch zum ärgsten auffmessen / daß wir dieses läster-mauls schmache / damit er vnsere Christliche Lehr vnnd Ampt antastet / nicht allein bescheydentlich ablenen / vnd verantworten / sondern auch vns wider wenden / vnd jm sein Laruen abziehen / seine vnd seiner Brüder schande vnd Antichristische Grewel auffzudecken / vnd weil sie nicht anders wöllen / jre thorheyt an tag zu bringen helffen / daß sie mit jhrer Ehr zuschanden werden / nach deß Apostels Wort / Philip. 3. Dann sie werdens (hat Paulus lange zuuor von jhnen geweissaget) die länge nicht treiben / denn jre thorheyt wirt offenbar werden jederman. Darzu müssen sie vns helffen / vnd vrsach geben / wie in dieser deß Pfaffen schmachschrifft / auch geschehen. Denn gewißlich noch viel Leut im Babsthumb / so schlecht vnd einfeltig hin vnd wider funden werden / die bißher nicht gewußt / daß jhre Liechtmesse so gar ohn grundt / ja Gottes Wort gäntzlich zu wider / vnd der einfältigen Gewonheyt nach / weil es ein gute zeit bräuchlich gewesen / noch wol dörffen gemeynet haben / daß etwas mehr vnd bessers darhinder stecke / vnd daß sie stärcker gegründet / vnd beschützet werden möge / dann sie dieser Meßkrämer beweiset / welcher eben damit / daß er sie vertheydigen vnd beschützen wil / jre scham vnd blösse entdecket / vnd sie gar bedrecket. Also geht es den Narren die man offt für weiß hielte / wenn sie still schwigen / Dann so bald sie anfangen zu reden / pflegen sie dermassen sich zuuersteigen / vnd zu siegeln / daß man baldt höret / wie sie das Hertz auff der Zungen / vnd nicht die Zungen im Hertzen haben. Derhalben müssen wir dißmal nach der Regel Salomonis / Prouerb. 26. dem Narren antworten / nach seiner Narrheyt / daß er sich nicht weiß lasse dünckẽ. Vnd darmit wir zur sachen kommen / wöllen wir seine Wort fürnemen / vnd ordentlich darauff antworten.

NB.

Prou. 17.
Syrach 21.

Innhalt der Pfaffen Predigt.

Es spricht Meyster Johann in seinem Exordio, oder der Predigt anfang: Daß / ob wol von der Purification vnd reynigung der Hochgelobten Mutter Gottes / vnd der auffopfferung Christi / deß newge-

newgebornen Kindleins im Tempel / vnd dem gerechten vnd gottsförchtigen Simeon / vnd seinem freuwdenreichen Gesang / vnnd dem gantzen Euangelio viel zu handeln / vnd zu reden / so wölle er doch dißmal alleine die Christliche vnd andächtige S. Mariam Magdalenam / sampt jhren guten Wercken / wider den murrenden Verräther Judam / vnd seine Brüder / die falsche Euangelischen Predicanten / mit Christo dem HERRN verteydigen / beschützen vnd beschirmen.

Da habt jr Meyster Johanns proposition / vnd innhalt seiner Predigt / die er auff vergangenen Liechtmeßtage seinen zuhörern fürgetragen / daran er gleichwol selber so groß gefallen / daß er sie wirdig geacht / in offenen Truck zugeben / als wann ers meysterlich troffen / vnd die vnwidersprechliche Warheyt darinn an tag bracht hette / da er doch nur sein Narrheyt / vnd jrer Liechtmesse vngrundt entdeckt / vnd für aller Welt nacket vnd bloß / gleich als an Pranger gestellt hat.

Man sihet auch erstlichen ins gemeyn darinn ein sehr feines vnd schönes muster / wie die Meßpfaffen / so sich nunmehr annemen bey jrem Volcke / wie sie auch das Euangelium predigen wöllen / so zuuor nur Lateinisch gesungen / vnd gelesen / vnd langsam / oder an wenig örtern erkläret ward / nach gelesenem Text anderßwo hin spatzierten / vnd jren Menschen tandt fürnamen / von diesen oder jenen Heyligen / vnd jren Wercken zufabulirn / biß sie der Luther zu Chor getrieben / vnd vber die Bibel gejagt hat / vnd predigen gelehret / auß befehl jrer Oberkeit / weil sie erfarē / daß jnen durch die Predigt deß Euangelij / der größte abbruch geschehen / ob sie durch jre Predigt / die sie nun auch Euangelisch nennen / jren tandt beschützen vnd erhalten möchten / den zuuor meystlich die Münche / vnd nicht die Meßpfaffen predigten / welcher Gottesdienst mehrertheyls stunde im singen vnd Meßlesen / vnd der Werckheiligkeyt der Ceremonien / Wie sie dieser Römische Zungendrescher noch gern verteydigen wolte / gleichwol vnder dem schein deß Euangelij / als weñ es jm

darzu

darzu dienen vnd helffen köndte/welchem doch all jr thun vnd lassen so ähnlich/ als Judas den andern Aposteln.

Wann aber dieser Meßpfaff ein rechter Prediger/vnd seinen zuhörern/ de tempore, nach gebür/ etwas nützliches vnnd heylsames hette fürtragen wöllen/ were er wol billich bey demselbigen Euangelio/ das er dazumahl/nach jrem alten brauch/gleich hindan setzet/ als wann sies zumahl außstudiret/ weil es jm in seinen Kram nicht dienlich/ vnd jre Liecht.Krämerey nicht beschirmen hilfft/ geblieben/ vnd darauß seinen zuhörern fürgetragen/ die nützliche vnd heylsame Lehre/ so darinn begriffen. Aber so hette er nicht vrsache gehabt vns also herüber zurücken/ vnd sein Müthlein an den Lutherischen zu külen.

Da er jm dañ je furgenommen/ die Mariam Magdalenam zu vertheydigen/ wider den Verräther Judam: Warumb menget er dañ mit ein vns Lutherische Predicanten/ die er auch falsch Euangelische Predicanten nennet? Hat er bewegliche vrsache oder befehl/ die Magdalenam zuverteydigen/ die doch besser von Christo selber zuuor verteydiget worden ist/vnd hat er mit dem Murrenden Verräther Juda zu hadern/ warumb ficht ers nicht mit jhm auß/ ohn vns/ vnd lässet vns mit Judæ Brüderschafft vnuerworren? Hat er nie gehöret/daß wer ins Fewer blase/dem stieben die funcken vnter die Augen? Welcher vnder vns hat jhn gereytzet/ vnnd zu diesem Hader vrsache geben? Ja wo haben wir Magdalenam verdampt mit jren Wercken/ Meyster Johan? Solte nicht ein solcher Priester sich der Lügen vnd Lästerung schämen/ vnd zuuor wol bedencken/was er rede/daß er nicht mit schanden/wie der Hund/sein außgekotztes müsse wider in sich fressen? Dann wir sagen alle rundt herauß/ mit einem Munde/ daß wann du vns beschuldigest/ daß wir M. Magdalenam mit jren guten Wercken je geschmächt/angeklagt/ veracht/ oder verdampt/ daß du es auff vns tichtest/ nicht redlich. Ist aber einer vnter allen Lutherischen Predicanten/ von dem du es jemals gehöret/ so nimb jn für/vnd zause jn wol zu frommen/soll

men / soll jhn niemands von den vnsern verteydigen. Hastu es denn nie von keinem gehört / wie du keinen namhafftig machen kanst / warumb lästerstu vnd schändest vns dann alle ohn vnterscheyd ins gemeyn hinein? Stehet es dann deinem Schand vñ Lügenmaul frey / so viel tausendt redlicher Männer / so in gantz Teutschland / vnd allen vmbligenden Landen / sich zu dem H. Euangelio / das Luther auß GOttes Wort geprediget / wider die Antichristische vermeynte Kirche bekennen / warumb solte vns allen dasi verbotten seyn / dir deine Lügen in Rachen so tieff wider hineyn zu schieben / so tieff sie der Satan herauß gespyen?

Das sey schlecht vnd recht geantwortet auff seine proposition vnd erste anklage / da wir jm nicht im geringsten gestendig / daß wir Magdalenam je gestrafft jrer guten Werck halber / oder mit Juda je gemurret / vnd sich seiner angenommen haben / wissen auch nicht einen einigen Buchstab so in der Apologia vnd Schutzrede Christi vns zugegen / in der eingefürten Euangelischen Historien von Magdalena vnd jhrer Salbung / Matth. 26. Marc. 14. Johan. 12. was gautzestu vns dann viel an / du Römischer Catule?

Ey gemach lieben Herrn / höret mich zuuor auß: Ich rede nicht simpliciter / vnd schlecht von der Historien / von jener Magdalena / vnd jenem Juda / Ich weyß wol / daß jr Predicanten zu der zeit nicht gewesen seyt / ich mach auß der Historia ein Alligorey vnd Geystliche deutung / vnd vergleiche die Römische Kirche der Magdalena / vñ beyder Werck miteinander / euch Predicanten vergleich ich dem Judæ / vnd setze mich an Christi deß Richters statt / vnd spreche das vrtheyl zwischen euch vnd der Römischen Kirchen / im streit von guten Wercken. Newe Alligorey der Papisten.

Ja hat es die meynung / da sind wir viel zu schlecht zu / daß wir solche hohe Witz vnd Kunst erreychen mögen / vnd wer solte solche Kunst in Er Johanns Kopff zu Pechlern gesucht haben? Darzu habē wir nicht gewußt / daß jr macht habt / alligorias in der Schrifft ewers gefallens / ohn grundt vnd beweißthumb zu tichten / oder ein

Geystliche deutung/da zuvor keine geweſen/zu machen/ohn deß H. Geyſtes anleytung? Weyß er nit/daß eygene weiſſagung vnd außlegung der Schrifft/ſo wenig als die träume/nichts ſindt/vnd gelten/wie Syrach ſagt am 34. cap. Dann es iſt noch nie keine Weiſſagung auß Menſchlichem willen herfür bracht/ſpricht Petrus/2. Pet.1.ſondern die heiligen Menſchē Gottes haben geredt/getrieben vom heiligen Geyſt. Darumb wer ſich der weiſſagung vnd außleygung der H. Schrifft vnterfengt/muß gewißlich den heiligen Geyſt haben/daß alle ſeine weiſſagung dem Glauben ähnlich ſeyen/Rom.am 12. Wann ein jeder macht vnd gewalt hett/nach ſeinem Hirn geyſtliche deutung zuerdichten/vnd bloß herauß zu ſprechen/wie dieſer Meyſter Johā/daß diß oder jenes in der Schrifft bedeutet/oder fürgebildet vñ gemeynet/was jn fein vnd gut düncke/würde vns denn nicht ein ſchöne Bibel/vnd derſelbigen verſtandt gewiß/wie er an ſich ſelber iſt/bleiben?

NB. Origenis alligoriſirung.

Zwar es hat ſich Origenes deſſelbigen vor zeiten befliſſen/mit ſeinen Jüngern/was ſie aber außgericht/vnd wie es jnen gelungen/bezeugen die Acta vnd Hiſtorien/beneben der Vätter Schrifften/denen ſolche alligorirung mißfiel. Doch glaube vnd finde ich nicht/daß ers ſo grob vnd dölpiſch je gemacht/als der Meyſter Johan zu Pechlern mit ſeiner newerfundenen Alligorey/dariñ er ſich Chriſto vergleichet/dem er doch ſo ähnlich iſt/wie der Guckguck der Nachtigall. Neyn er iſt der Mann nicht/daß wir jm das ipſe dixit geſtendig/vnd vns benügen laſſen an ſeiner bloſſen erzehlung. Dann wer vnbetrogen/vnd der ſachen gewiß ſeyn wil/der achtet nicht allein was dieſer oder jener ſagt/ſondern will wiſſen auß was grundt vnd vrſachen ers ſage/wo jm die H. Schrifft anleytung gebe/wo der H. Geyſt dieſe alligorey zuuor gebraucht/oder darauff gedeutet/oder welcher auß den H. Vättern ſie für jm alſo geführt. Dann daß wir jn als einen Nagelnewen Propheten ſollen annemen/vñ ſeiner eygenen Außlegung glauben/ohn beweiß/das wirdt vns auch ſein Bapſt nicht heyſſen können. Wir müſſen nach deß

H. Geyſt

H. Geystes befehl / nicht einem jedern Geyst glauben / oder ein jegliche außlegung vnnd deutung der Schrifft annemen / ohn vorgehende Prob.

Also ist nun er Johan von Pechlern erstlich schuldig seine Alligorey zu beweisen / guten grundt vnd vrsachen anzuzeygen / daß seine deutung recht / vnd dem Glauben gemäß / oder ist als ein vermessener / betrüglicher Schrifftverfälscher zu halten vnd zu meiden. Dann welcher Teuffel hat jm befohlen / solche newe deutung zuerdencken? sintemal ers vom H. Geyst gewißlich nicht hat / weil er ohn grundt sein gutdunckel redet / meynet es reime sich seine deutung sehr fein / so sie doch nicht allein vngereumpt / vñ vnfügsam / sondern auch lästerlich zu hören ist / in dem Christus seine figur seyn soll. Dann sage an erstlich / du Schrifftdeuteler / wie / worinn / vnd warumb ist Magdalena ein figur vñ Bildt der Catholischen Kirchen? Darumb / weil sie ein Sünderin gewesen / vnd Busse gethan? Haben dann sunst keine Sünder vnd Sünderin Busse gethan / dann diese alleine? oder weil sie gute Werck gethan / so Christo wolgefallen? haben dann andere Büsser vnd Büsserin kein gute Werck gethan? Vnd wann du schon ein Gleichnuß findest / das dir dienen mag / kan man dann nicht dergleichen auch bey andern finden? Ja wañ du schon alle tugent vnd eygenschafft Magdalenæ zusammen klaubest / vnd ein Bildt der Kirchen darinn suchest / so bistu gleichwol schuldig zu beweisen deine figur vnd Alligorey / oder wirt mit gleicher künheyt von vns verworffen / mit welcherley du sie erdichtest / nach dem Spruch Hieronymi: Alligorey sindt liederlich zuerfinden / es gilt aber beweisens / ob sie recht troffen / vnd anders nicht möchten gedeutet werden. Sie können wol etwas / das zuuor beweißt vñ gewiß ist / schmücken / aber man kan nit darauff fussen vnd beven / oder sie zum Grundt legen / dessen / das allererst zu lehren odr zu bestättigen ist.

Nutz vnnd brauch der Alligorien.

Sihe wie fein besteht nun Er Johans deuteley vō der Magdalen? wie ein schön Bildt ist sie der Catholischen kirchen? Denn

alles was er erdencken oder fürbringen mag / sein Bildt vnd figur zu stärcken / kan von einem jeglichen Büsser oder Büsserin gesagt werden / Sind sie dann alle vorbilder der Catholischen Kirchen? Wir wissen aber / daß Magdalena vnd alle bußfertige zu Christo bekerte Sünder / vnd Sünderin / der rechten Kirchen Christi lebendige Glieder / vnd nicht nur jr vorbildt vnd figur gewesen sindt / Dann wann von einem die deuteley recht / so muß mann sie vom andern gliede auch zulassen: Wo vnd wenn würde dann solche deuteley ein ende haben? vnd wann würde man wissen welches denn die rechte Kirche / vnd jre lebendige Glieder weren / wenn solche deuteley recht vnd zuzulassen? Ein Glied ist ein glied seines Leibes / vnd nicht eine figur deß gantzen leibes: Also ist Magdalena ein Glied der Kirchen / vnnd nicht jhre figur. Darumb werffen wir mit gutem grundt dem Priester seine neuwe alligorey vnnd deuteley / oder vielmehr sein narrarey zu Polten in Brey / er beweise sie dann viel anders / dann hie geschehen / vnd gilt vnser Neyn hie so viel / als sein Ja / das sind wir gewiß.

Eben die meynung hat es auch mit dem andern theyl seiner alligorey / da er gleichfalls schuldig zu beweisen / daß Judas ein vorbild sey der Lutherischen Predicanten / oder worinn sie dem murrenden Verräther zu vergleichen / vnnd seine Brüder zu nennen. Dann wann er diß nicht zu förderst wol vnd gründtlich beweiset / so sagen wir nach dem gemeynen brauch / verantwortungs weise / Er / der Pfaff zu Pechlern / sey ein rechter Judas bruder / vnd bleibe einer / biß so lang ers beweise / daß wir solche seyen. Dann niemands schuldig ist dieser seiner figur vñ newen alligorey ohn beweißthumb zuglauben. Darzu ist es ein schmach vnd lästerung / ehrliebenden leuten nicht zuuerschweigen / sondern mit gebühr von sich abzulnen. Dann wann schelten vnd schmähen / ohn beweiß / genugsam were / dörffte man weder Gerichte noch Gerechtigkeit / vnd köndte ein jeder Ruffianer vñ Lotterbub diese Kunst Er Johans auch vnd hette gleichen gewalt dieselbige an jm vnd einem jeglichen zu ven.

Erthmi-

Er schmiret wol am rande darbey / daß eben also gedencken vnd thun die Lutherische Predicanten den Catholischen / wie Judas der Magdalenæ da er sprach / *ad quid perditio hæc?* Worzu soll dieser verlust vnd vnkost / in ansehung jrer guten Werck. Wer hat jn dann zum Gott vnd Hertzkündiger gemacht / daß er sehen kan / vnd weyß der Lutherischen gedancken? Oder wo hat er je von allen solchs gehöret / daß sie den Kosten / so an gutte Werck / (Gute Werck / sagen wir) gewandt / für verlust außgeschrien haben? Vnd wenn schon einer jemals gesagt / vnd geschrieben / daß viel Gelt vnd Guts bey den Papisten verlorn / vnd vbel angewendet werde / zumal was sie an die Bilder der Heiligen / Holtz / Steyn / vnd Wände / wie die Heyden / Baruch am 6. vnd an allerhandt Ceremonien / von Menschen erfunden / wenden / da weder Gott / noch den Menschen mit gedienet / Solte darumb folgē / daß ein solcher Juda zuuergleichen / welcher schäl sahe / vnd murrete / vmb deß Wercks / oder der wolthat willen / so Christo geschach / vnd nennete es einen verlornen Kosten? Dann wenn seine deutung hie recht were / so müßten die Bilder / Holtz vnd Steyn / oder jhr gepräng / darvon gesagt / Christo gleich sein. Wie reumet sich solche deuteley? Lieber wo hat je ein Lutherischer gemurret / wann Christo gedienet / vnd gethan wirt / was jm gefällig ist? Sage an du schöner Schrifftverkehrer / wenn vnd wo hats je einer gethan? Weil du das nicht darthun kanst / wie du es in ewigkeyt wol lassen wirst / daß ein Lutherischer Predicant gemurret oder gezürnet vber eynigen Menschen / der Christo gedienet / vnd jm wolgefällige Werck gethan hat / ja der nicht einem rechten Christen gethan / wie Christus zu thun befohlen / vnd es auffnimpt als wann es jm selber geschehen? Matth. 25. Warumb werden sie dann durch dein Lügenmaul Judas Brüder genañt? Deine Wort vnd Lügengedicht hört man wol / aber ohn grundt vnd beweißthumb. Soll deine alligorey vnd gleicheit hierinn bestehen / so mußtu beweisen / daß wir Predicanten je gemurret haben vber die wolthat / so Christo / oder seinen waren lebendigen Gliedern geschehen / nicht vber den

NB. Der Lutherischē gedancken dem Pfaffen bekannt.

verlust vnd vnkost / welchen die Romaniſten / ſo ſich Catholiſch nennen / offt gewandt an Holtz / vnd Steyn / Hurn vnd Buben / wie noch allezeit mehrertheils Geiſtlicher güter angewendt wirdt / bey hohen vnd nidrigen Ständen. An Chriſtum vnd die rechten Chriſten wirdt warlich das wenigſte gewandt: ſunſt wirdts vergeutet / verbawet / verpraßt / verſpiclet / verbubet / verhurt / wie jnen *Mantuanus* fein zu ſagen weyß / in ſeinen Verſen / ꝛc. *Sanctus ager &c.*

Darumb ſo wenig wir dir geſtehen / daß du vns Juda zuuergleichen habeſt / weil wir die vnnützliche verſchwendung der Geyſtlichen güter nit billichen / ſo wenig als ſie Chriſtus vnſer HERR billicht / vnd jhm gefallen läßt / ſo wenig ſind wir auch geſtendig / daß die Römiſche Cleriſey mit jhren vnnützen Wercken Chriſto gleich / oder ſeine ware Glieder ſeyen. Ligt alſo darnider auch das ander theyl der alligorey Meyſter Johans von Pechlern / vnd iſt bey Polten ins Koht gefallen / biß vber die Ohren.

Weil er dann nimmermehr mit der warheyt die zwey erzehlte theyl ſeiner alligorey beweiſen kan / wie / vnd womit wil er dann das dritte beweiſen / daß wie Magdalena die Catholiſche Kirche / wir Judas / ſo ſey er Chriſtus / oder Chriſto gleich / oder er ſey in Chriſto vorgebildet wie die Kirche in Magdalena / vnd wir in Juda / daß er das vrtheil zu fällen macht habe / oder mit Chriſto recht fällen könne / zwiſchen vns vnd den Papiſten / Daß wir alle glauben müſſen / wie Chriſti vrtheyl das rechte geweſen / alſo könne ſeins hie auch nit fehlen. Das iſt ja ſein meynung in ſeiner alligorey? Dann wann ſchon geſtanden / oder von jm bewieſen vnd erhalten / daß M. Magdalena ſey ein figur vnd vorbild der Römiſchen Kirchen / vnd daß Judas ſey ein figur vnd vorbild der Lutheriſchen Predicanten / wie vnd womit wil er dann beweiſen / daß Chriſtus vnſer HERR vnd gerechter Richter / ſey ein figur Meyſter Johans von Pechlerns? Noch darff er ſolches offentlich von ſich außruffen vnd außſchreiben. Hilff Gott iſt das nicht ein vergeſſener vermeſſener Meßpfaffe? Was ſolte der nicht vnderſtehen in andern dingen / der in dieſem hohen ſtück

hen stück so freffentlich handelt / vñ sich selber zum Richter setzt auff Christi Stul / wie ein rechter Lucifer vnd Antichrist? Vnd wenn mans nicht wüßte / daß er ein Antichristischer Meßknecht were / köndte mans allein auß diesem Werck mercken / daß er sich Christo vergleichet / wie vns dem Juda. Deñ er wil nicht schlecht auß Christi Worten das Vrtheyl fällen / zwischen vns / das jm auch vnmüglich zuthun / sintemal Christi Wort / mit / vnd nicht wider vns sind / sondern er wil mit Christo die Magdalenam / sagt er / vertheydigen / wider Judam / das ist / wie ers selber außlegt / vnd verstanden haben wil / Er wölle die Römische Kirche wider vns Lutherische vertheydigen / eben so wol / als Christus die Magdalenam wider Judam vertheydigte / Darumb er nicht schlecht auff das Exempel gehet / sondern wie er ein figur vnd Geystliche deutung machte auß Magdalena vnd Juda / so muß ers je auch im dritten glied also meynen / weil er an Christi statt das Vrtheyl zu fällen sich vndersteht / vnd vns straffet in dem / darinn wir die guten Werck der geystlichen Magdalena verwerffen sollen.

Nun wolan Er Johan / steiget nicht zu hoch auff den Stul der Maiestet deß öbersten Richters / daß euch der schwindel nicht in den Kopff steige / vnd mit Lucifer herab gestürtzet werdet. Richtet nicht für der zeit / eh der HERR kommet / 1 Corinth. 4. Christus ist allein der rechte Richter / der in seinem vrtheyl nicht fehlen kan / wañ er schon nicht vrsache anzeyget seines Vrtheyls / das er doch gleichwol hie vnd allenthalben zu thun pflegt / vnd niemands je vnrecht gethan hat / vnd nach seinem vrtheyl wöllen wir gern stehen oder fallen / vnd begern keines andern Richters zwischen vns vñ dem Babstthumb / sind deß sicher vnd gewiß auß seinen Worten / daß wer seine Stiñe höre / vnd derselbigen folge / der sey sein Schaff / Johan. 10. vnd folge keinem frembden. Item / Wer auß GOtt sey / der höre Gottes Wort / vnd halte sein gebott / Johan. 8. Wer aber nicht mit jm sey / der sey wider jn / Luc. 11. Darumb lockt er alle Menschen so freundlich zu sich / Matth. 11. Suñma / sein gantz Euangelium weißt

vns

vns auff keinen Bapst / wie auch die Stimm aller seiner Aposteln/ so gleich wie er selbst zu hören / Luc. 10. Sondern warnen vns viel mehr für den falschen Propheten/vnd Antichristischen Wölffen/so sich selber zu Hirten machen / vnd an Christi statt setzen / wie dieser Meßpfaffe hie auch thut.

Was findet sich dann für eine gleichheit zwischen Christo vnd jhm/weil er mit Christo vrtheylen wil/daß wie Christus Judam/so wil er vns / die er für Judas brüder außschreyet / straffen / vnd der Römischen Magdalerǽ Werck vertheydigen. Lieber worinn stehet die gleicheit? Wir sehen/ finden vnd fühlen ja nichts an jm/ das sich mit der Maiestet Christi vergleiche / weder an der Person / oder Ampt / weder in Lehr noch Leben. Vnd weils hie vmb die Lehr von guten Wercken zuthun / befinden wir darin ein solche vngleicheit/ daß wir der Pfaffen Wercklehr für Antichristisch halten / der Lehr vnsers HERRN Jhesu Christi gantz vnd gar zuwider/ wie hernach soll klärlich erwisen werden. Dann wie die Lehr Christi allein sein Werck zur vrsache setzt vnser Seligkeit/ also setzt der Pfaff/sein vnd ander Menschen Werck verdienstlich/ vnd vrsachen jhrer seligkeit.

Wercklehr der Antichristischen.

Also findet sich auch keine gleicheit im Leben / denn in Christo dem allerhöchsten war die aller gröste demut / kein solcher Stoltz/ wie im Pfaffen zu Pechlern/ der sich vnberuffen zum Richter auffwirfft/vnd an Christi statt setzt/alle Luterische Predicanten dē Judæ vergleicht/ als hette er sie auff Verrätherey/ Dieberey/ vnd andern Schelmenstücken befunden/ vnd vberzeuget/ wie Christus den Judam. Wo hat jm Christus diß befohlē? Wir wissen auch/ daß Christus vnser HERR ohn Neid vnd Haß / ohn Geitz / der aller keuscheste vnd eingezogenste auff Erden gewesen ist / wie kan dann ein Neidischer / Geitziger / versoffener Hurnpfaffe sich Christo vergleichen / vnd sich seines Richterampts vnterfangen? Spricht der HERR nicht zu jm vnd seines gleichen/Matth. 7. Du Heuchler/ zeuch am ersten den Balcken auß deinem Auge / darnach besihe wie

NB. Straffe der Heuchler

du den

du den Splitter auß deines Bruders Auge zieheſt? Setzt er jn daß nicht auch vnder die Heuchler / vnd verblendteführer / Matth. 23. welche Mücken ſeihen / vnd Cameln verſchlucken? Dieweil er ſo viel grober Knotten / vnd Jrrthumb deß Babſtumbs vbergeht / vnd nur allein ſich der ſtummen Heydniſchen Ceremonien annimpt / vnd jren euſſerlichen ſchein vnd gepräng / das ſie treiben auff Liechtmeſſe / nur ſchmücken vñ vertheydigen wil / das kaum einer Mücken zuvergleichen iſt / gegen der groſſen vnd vielfaltigen Abgotterey / ſo ſie täglich treiben in Meſſen / in anruffung der Heyligen / in Wallfahrten / Beyngräbern / Gebeyn / vnd Bildnuſſen der Heyligen / vnd vielen andern puncten / ſo Chriſti Lehr offentlich zuwider / vnd den Cameln von jm verglichen werden.

Auß dem allen iſt klar vnd offenbar / wie rechtmeſſig vnd billich ſich dieſer Pfaff zu Pechlern auffgeworffen zum Richter zwiſchen vns vnd den Papiſtiſchen Werckheiligen / vnd was ſein Alligorey mit der Magdalena vnd Juda jm darzu diene / weil er ſie auß ſeinem Hirn erdicht / vnd mit keinem Buchſtaben der heiligen Schrifft / oder auß den vmbſtendē der Hiſtorien oder andern gründen erweiſen kan. Derhalben auch all ſein application / vnd was er auff ſolch ſein gedicht bawet / mit vbern hauffen fället.

Dann was die Euangeliſche Hiſtorien von Magdalena vnd jrer ſalbung an ſich ſelber anlangt / iſt ſie vns / Gott Lob / wol bekañt / wiſſen auch wol / wie / vnd warumb Judas vber ſie gemurret / vnd wie ſie Chriſtus der HERR vertheydiget / mit welches vrtheyl wir durchauß zu frieden / wiſſen Gott lob vnter vns nicht einen / der ſolchem vrtheyl je widerſprochen / oder Judam zuvertheydigen fürgenommen / wies dieſer Pfaff einführt / auch argumenta anzeucht / mit welchen Judas möchte vertheydiget / vñ Magdalena beſchuldiget werden / Dann er ſehr wol weyß wie einem Schalck vmbs Hertz iſt / hette derhalben am Randt nicht darbey dörffen ſchmiren / als wann wir Lutheriſchen ſolches theten / Darwider wir alle einmütig proteſtiren / vnd ſagen offentlich / es ſey diß deß Pfaffen von

Pechlern gedicht / vnd nicht der vnsern Wort / Dann ist er frumb von ehren / so zeyge er einen eynigen an / vnd mache jn namhafftig / der auß vnserm mittel diß jemals geredt / oder geschrieben / den Judam zu rechtfertigen / vnnd die Magdalenam zubeschuldigen. Wo vnnd wenn wil er das thun? Ist er dann nicht billich als ein rechter Judas von menniglich so lange zu halten / biß er vns alle zu solchen Judas brüdern machet?

Spricht er dann / er rede figürlich von denen dingen / so zwischen vns vnd der Römischen Kirchen streitig / so hat man gehört / was sein erdichte alligorey gelte / nemlich so viel als nichts. Dann das ist zum beweiß nicht genung / daß er sagt: Magdalena sey Catholisch / Wir seyen Ketzerisch. Das heißt *petitio principij*, das muß er erst beweisen / vnd gewiß machen / daß wir ketzerisch / vnd Magdalenæ zu wider seyen / das wir in der figur so wenig gestehen / als in der Historien. Vnnd wann Maria Magdalena schon were eine figur der Catholischen / so were sie darumb nicht ein figur der Römischen Kirchen. Dann Römisch vnnd Catholisch ist nicht ein ding / sind ferrn von einander / vñ vergleichen sich wie ein stück gegen dem gantzen. Ja da sie noch reyn war im Glauben / ehe sie der Antichrist eingenommen / ist sie doch nicht mehr / dann nur ein theyl vnd stück der Catholischen Kirchen gewesen. Dann wie sie hernach den Tittel Oecumenici an sich bracht / wider Gottes vnd der Kirchen willen / daher jhn *Gregorius* selber neñet Tyrannisch / Antichristisch / Teuffelisch / so woltē sie auch gern das Wort / Catholisch / allein auff sich ziehen / welches doch sihet auff die gantze Christliche Kirche / wie sie in aller Welt / allenthalben / vnnd zu aller zeit gewesen / in der Lehr Christi einträchtig / wies *Vincentius Lyrinensis* selber versteht / vnnd außleget / welcher das Catholisch nennt / so in der gantzen Christenheit / zu allen zeiten / vnd allenthalben / angenommen / geglaubt / vnd gehalten wordē ist / als das gantze Euangelium von Jhesu Christo vnserm HERRN / die Zehen gebott / der Apostolische glaube / das Vatter vnser / die Tauffe / vnd deß HERRen Abendtmal / ꝛc. Was

Catholisch was sey vnd heysse.

aber

aber neben eingefürt/oder hernach von Menschen erfunden ist/nennt er nicht Catholisch / damit er ja gantz vnnd gar das Babstthumb deß Catholischen Namens beraubet / dann jre meynsten Lehrpuncten/ für wenig hundert Jaren/oder lang nach der Aposteln zeit / erstlich sind erfunden worden/ von München/Pfaffen/vnd Bäpsten/darvon die Catholische Kirche von anfang nichts gewußt / auch noch auff den heutigen tage an allen Orten nicht annimpt. Daß niemands weniger Catholisch / als eben die / so sich heut zutage dieses Namens am meysten rühmen / Warumb solten wir vns dann mit diesem Wort erschrecken lassen ?

Bapstthumb nicht Catholisch.

Ist nun Magdalena Catholisch/ so sind wirs auch/ dann wir eben bey dem HERRN Christo genade vnd vergebung der Sünden suchen vnd erlangen / bey welchem sies gesucht vnd erlangt hat. Vnd wie sie durch den glaubē selig worden ist / nach deß HERRN zeugnuß/vnd nicht durch jre werck/ die nur frücht vnd zeugnuß jres glaubens gewesen sind / also begern wir auch durch den glauben an Christum selig zu werden/vnd sind bereyt mit vnsern guten Wercken vns danckbar zuerzeygen/ vñ solchen glauben zu bezeugen. Glauben vnnd lehren wir etwas anders ? Wir haben ja aller Propheten vnnd Aposteln zeugnuß / daß in keinem andern heyl / vnd daß allein vnser Heyland Christus vns selig mache/ durch sein eygen Werck/ leiden vnd sterben / vnd daß niemands gerecht werde durch deß Gesetzes Werck/vil weniger durch eygene Heiligkeit. Daruñ ist vnser Lehr vom glauben an Christum / vnd nit ewer Wercklehr/ Catholisch. Was wolt jr mehr/ Er Johan? ist dieser vnser glaube an Christum nicht Catholisch/sondern Ketzerisch/so beweißt es/ewere blosse Wort/ da jr sprecht/ Wir seyen Ketzerisch/ sind viel zu gering darzu/ vnd mögen ein solch hoch vrtheil nicht geben vnd außsprechen.

Ja sagstu/ Christus rühmet Magdalenæ Werck so hoch/ daruñ sind all vnser werck also zu rühmen. Das erste hören/ wissen vñ glauben wir/ Das ander sind wir dir gar nit gestendig. Dann sollen alle Bäpstische werck gerühmet werden/ gleich den wercken *Magdalenæ*,

so müssen sie gleichen grundt vnd vrsache haben/vnd auff ein gleichs meßiges ende gerichtet sein.

Hauptstreit in diser sach.

Wolan hie kommen wir nun zur Hauptsache / vnd zun streychen in dem gegenwertigen Streit: Ob alle Papistische Werck vnd Ceremonien / so von den vnsern verworffen / gleich seyen den Wercken Magdalenæ/vnd dem HERRN Christo ebenmeßiger weise gefällig wie jene? Diß sagt vnd wil er Johan von Pechlern. Wer fragt aber nach seinem sagen? seinem sagen ist niemands schuldig zuglauben / er beweise es dann. Wie stattlich er das thue / zeuget seine Predigt.

Er beweise auß dem Euangelio / daß Christus der Magdalenæ Werck gelobet habe/ vñ ein wolgefallen dran gehabt/ Was dörffen wir hie seines beweisens? das haben wir gelesen / gewußt vnd geglaubt/ ehe Meyster Johan zu Pechlern seine erste Meß gesungen/ vnd ist hievon kein streit. Er thue eins / vnd beweise also alle Papistische Werck vnd Ceremonien / daß sie eben auß solchem rechten Glauben gehn an Christum / vnd daß jre deutung gleichen grundt haben mit der salbung Magdalenæ / so soll er gewonnen haben. *Et erit nobis Magnus Apollo.*

Pag. 5.

Der Magdalena Werck gefellet Christo / wegen jhres glaubens/ andacht/ eyffer/ inbrunst vñ liebe/ die sie zum HERRN trug/ auß welcher quellen das eusserliche Werck geflossen / ꝛc. spricht er.

Diß sind wir alle gestendig / vnd were gar recht / wenn es kein Papist redte/ ders anders meynt/ vnd verstehet/ dann ers redet/ wie hernach offenbar wirdt. Wir wöllens aber dem Christlichen leser ein wenig außeinander zocken / vnd nach der Schrifft deutlich vnd vnterschiedlich vom Glauben reden / was Glaube sey / vnd wo er her komme / wie auch von seinen eigenschafften / vnd darnach deß Pfaffen Wort examiniren / ob er selber sehen vnd erkennen köndte/ woran es jm fehle. Dann ein einfeltig/ trew Hertz dörffte dencken/ er meyne es recht vnd gut / vnnd stimme mit vnser Lehr / weil er den Glauben zum grund vnd vrsachen setzt der guten Werck Magdalenæ,

lenæ, Welches mit des HERRN Worten vbereynstimmet / Luc. 7. Da sie jn das erste mal salbete ins Phariseers hauß / vnd vergebung jrer Sünden bey jm suchte/vnd erlangte/sprach der HERR: Dein Glaube hat dir geholffen / geh hin mit frieden. Dann daß es nicht einerley / sondern vnterschiedliche salbung seyen / bezeugen die vmbstände der Historien / vnd bezeuget es auch jr *Durandus lib. 4. cap. 31.*

Nun betrachte erstlich den Glauben M. Magdalenæ: Jr Glaube der Glaube war gerichtet auff Christum Jhesum / den gesalbten von GOtt/Psalm. 45. Esai. 61. Hebr. 1. mit dem Freudenöl/dem H. Geyst/den waren Messiam/Heyland vnnd Seligmacher/so in die Welt kommen/die Sünder selig zu machen. Dieweil sie dañ durch den bösen Feindt betrogen/in schwere Sünde gefallen war/vnd nun diesen Sündebüsser vnd Heyland erkannte/ genade vnd vergebung bey jm allein gesucht vnd erlangt hatte / Luc. 7. vnd also von bösen Geystern errett worden war/Marc. 16. hat sie jhren HERRN vnd Erlöser billich viel geliebet / weil jr viel Sünde vergeben / nach deß HERRN Worten/Luc. 7. darumb hat sie sich mit dieser ander salbung danckbar erzeygt/vnd jren Glauben bezeuget/ wie auch jre liebe/darauß sie auch jre dritte salbung/da er im grabe lag/ thun wolte / da jr der HERR für allen Weibern am ersten erschiene / wie Marcus zeuget/ sie jhres Glaubens zuergetzen/ vnd jrer liebe frucht mitzutheylen/vnd geniessen lassen. Findet sich also in Gottes Wort Magdalenæ Glaube vnd Liebe / welche vns Gott lob wol bekannt/ vnd darff vns das der Pfaff nicht erst lehren / vnd gestehen vnd erkennen keinen andern grundt jrer guten Werck / dann eben diesen/ wolte Gott daß jn der Pfaff so wol verstünde/ vnd erkennte / wie jn die Warheit gezwungen / darvon zureden / würde er bald von seiner Wercklehre sich wider zu Christo lencken / vnd allein durch den Glauben mit der Magdalena bey jm die Seligkeyt suchen / vñ auß genaden deß HERRN / vnd nicht durch sein verdinst zuerlangen begern / Darinn er noch tieff mit andern Papisten steckt/ wie er sich

hernach erkläret. Ist nun der Glaube jhrer Werck grundt vnnd quell / wie er dann ist / vnd vom Pfaffen hie gestanden wirdt / so hat sie allein in Christi Genaden gesucht vnd erlangt die Gerechtigkeit vnd Seligkeyt / vnd nicht im Verdienst solcher Werck / das ist gewißlich war. Also / vnd nicht anders / lehren vnd reden wir auch vom Christlichen Glauben / vnd bekennen / daß die guten Werck früchte desselbigen seyen / vnd zeugnuß / darbey man rechten Glauben erkennt / vnd bekennen offentlich / daß alle Werck der Menschen / sie scheinē so gut / groß / vnd köstlich als sie wöllen / so nicht auß solchem Glauben an Christum herfliessen / vnd in seiner liebe vollbracht werden / nichtig seyen / vñ Gott nicht gefallen mögen / nach der Schrifft zeugnuß / Hebr. 11. Rom. 14. Dahin auch Abels Opffer gehört / wie ers anzeucht / wann ers recht verstünde. Bey diesem Glauben an Christum bleibe der Priester zu Pechlern / vnd lasse denselbigen leuchten in seinen Wercken / laß sehen wer jn darumb straffe.

Liebe Christi wie.

Also halten wir auch daß Christum lieb haben / sey die edelste / höchste Tugendt / beste Kunst / vnnd nützlichstes Werck / das ein Mensch auff Erden thun kan / zun Eph. am 3. vnd schliessen mit Paulo / 1. Corinth. 16. So jemals den HERRN Jhesum Christum nicht lieb hat / der sey anathema, maharam, motha, vnd verflucht biß in die vnderste Hell hinein. Darumb wie alle gute Werck auß dem glauben herfliessen / also müssen sie auch in der liebe geschehen / oder sind vergebens / wie Paulus zeuget / 1. Corinth. 13.

Möchte nun ein einfältiger dencken / es stimme der Papist hie mit vns zu / oder seyen ja nicht weit voneinander. Müssen derhalben ein wenig mehr vom Glauben reden / vñ besehen / was rechter Glaube sey / wo er her komme / vnd welches sein art vnd eygenschafft. Item / was diese liebe Christi sey / wie sie entzündet / vnnd von jrer eygenschafft / so wirdt offenbar werden / ob wir hierinn zusammen stimen oder nicht.

Was Glaube sey.

Den rechten Glauben beschreibet der Apostel also / Hebr. 11. Der Glaube ist ein gewisse zuuersicht deß das man hoffet / vnd nicht

zweif-

zweiffelt an dem das man nicht sihet. Er ist nicht nur ein wissenschafft der Geschicht / so die H. Schrifft erzehlet / so auch wol in Gottlosen vñ dem bösen Feind selber ist / Sondern ist ein hertzliches vertrawen vnd zuuersicht auff die genedige versprochene güte Gottes / in Christo dem HERRN geleystet vnd versiegelt / daß wir durch seine genade gerecht vñ Erben seyen / nach der Hoffnung / das ist gewißlich war / Tit. 3. Dieser Glaube ist kein Werck der Vernunfft / oder ein solche eygenschafft / die jm der Mensch selber machen / oder mehren könne / wie sunst etzliche Tugent vnnd vbung im Menschen sind / die man qualitates neñet / sondern ist nur ein Gabe vnd Werck Gottes / durch Gottes Wort / vnd deß heiligen Geystes genade im Hertzē / als ein new Liecht angezündet / dadurch das Hertz sehen / erkennen / vnd ergreiffen mag / alles was Göttlich vnd geystlich ist / vnd sunst von niemands kan gesehen / erkannt / vñ ergriffen werden. Daher der Glaube etwan deß Hertzens Auge vnd Handt genennet wirdt. Ist also der rechte seligmachende Glaube / nicht ein qualitas vnd Menschlich Werck / sondern Gottes gabe. Darumb sagt Paulus / 2. Thess. 3. Der Glaube ist nicht jedermans ding / sondern Gottes Werck / Coloss. 2. Würde sunst Paulus nicht klagen mit Esaia / HERR wer glaubt vnser Predigt / vnnd wem ist der Arm des HERRN offenbar? Esa. 53. Rom. 10. Dieser Glaube muß zum grundt haben Gottes Wort / ohn welches jn niemands empfangen vnnd haben kan / wie der Apostel ferners daselbst bezeuget. Wir müssen mit dem Königischen vnd Hauptmañ zu Capernaum / dem Wort glauben / Johan. 4. Matth. 8. Vnd auch mehrung vnd stärckung dieses Glaubens allein bey Gott suchen / vnnd täglich darumb bitten / Marc. 9. Luc. 17. Dieser seligmachende Glaube / den Gott also wirckt vnd gibt / stärckt vnd erhelt / durch seinen Geyst vnd Wort / ist ja nicht jedermans ding / vnd so gemeyn wie der ruhm deß Glaubens ist. Darumb singen wir täglich vnnd beten also in der Kirchen / Nun bitten wir den Heiligen Geyst / vmb den rechten Glauben allermeyst / ꝛc. Item / Ich ruff zu dir HERR

Wo der rechte Glaube herkomme.

Jhesu

Jhesu Christ / ich bitt erhör mein klagen / ꝛc. Den Rechten Glauben HERR ich meyn / den wöllest du mir geben / dir zu leben / ꝛc. Diß sey in der kürtz eine entwerffung deß rechten glaubens / Er Johan von Pechlern zum Spiegel fürgestellt / daß er seinen Glauben dargegen halte / ob er einen solchen glauben meyne vnd verstehe / in seiner Predigt / oder nicht.

Glaube der Papisten.

Aber man mercket vnd fühlet bald / was sie für einen glauben meynen / nemlich eine *qualitatem* vnd eygenschafft im Menschen / so ein Werck der Vernunfft ist / vnd steht in Menschlichen kräfften / vnd ist nur / wenns hoch kommet / ein wissenschafft dessen / so in Gottes Wort offenbaret / oder ein gemeyner beyfall desselbigen / ohn ein hertzliche zuuersicht vñ vertrawen / so jm zueigenet ohn alles wancken / die genedige versprochene güter / das sie einen *special* glauben vnd vermessenheyt schelten / vnd verdammen.

Dann daß der Pfaff von einem solchen glauben rede / vnnd anders nicht verstehe / merckt man hie darauß / weil er alles durcheinander kartet / vnd menget / mit vnuerstandt / vnd nimpt gleich eins fürs ander / den Glauben vnd die Andacht / den eyffer / innbrunst vnd liebe / ꝛc.

Andacht zweyerley.

Aber das Wort / Andacht / kan nicht allein verstanden werden von der guten innerlichen bewegung vnd regung deß Hertzens / so ein gabe vnd Werck deß Heiligen geystes / der recht andächtige / gottsförchtige / vnd sehnliche Hertzen nach Gott macht / Sondern auch von einem aberglaubischen / abgöttischen / heuchel Werck / welche auch groß vnd scheinlich in jrer art / vnd offt wol grösser vnd brünstiger dann die andacht der rechtglaubigen. Jene haben wol einen schein der gottseligkeyt / aber jre krafft verleugnen sie. Diß weyß vnd mercket der Schalck wol / daß nicht ein jegliche andacht recht / sondern die dē glauben gemeß ist / darauß sie entsteht. Dann wo der glaube nicht rechtschaffen ist / da kan die andacht auch nicht recht vnd gutt seyn. Sie sind nicht eins / sondern vnderscheyden / wie *causa* vnd *effectus*. Der glaube macht die Andacht / oder die Andacht entsteht

steht auß dem Glauben. Weil dañ nicht ein jeglicher Glaube recht/ so kan auch nicht ein jegliche andacht gut vñ löblich sein. Alle Götzendiener/ vnd abgöttische/abergläubische leut/vnd heuchler/haben jre andacht offt grösser vnd brünstiger / dann sie bey rechtglaubigen scheinet / ja sie sind in jrer andacht heyß vnd brünstig/ wie ein Backoffen/ sagt Hoseas am 7. Ist sie darumb recht? Aber dauon hernach mehr / da er auff jre andacht kommet. Andacht der Götzēdiener.

Wie nun vom Glauben auß der Schrifft zu reden vnnd zu vrtheylen/ also muß auch von der Christlichen liebe darauß gründtlicher bericht genommen werden. Es ist nicht ein jeglicher eyffer/ brunst vnd liebe die rechte Christliche liebe. Christus sagt von seiner liebe/ Johan. 14. Wer mich liebet/ der helt meine Wort/ Wer mich nicht liebet/ der helt meine gebott nicht. Johannes sagt/ Gott ist die Liebe / wer in der liebe bleibt/ der bleibt in Gott. Diese Liebe ist vngeferbet/ vnnd entsteht allein auß dem erkenntnuß Christi/ vnnd seiner wolthat/ daß er vns erst geliebet/ da wir noch sein Feinde waren/ vnd auß liebe sich für vns in Todt gegeben habe / Johan. 3. Ohn erkēntnuß solcher wolthat wirdt die liebe nicht brünstig zu Christo. Wo nun in einem Hertzen das erkenntnuß der wolthat Christi / solche liebe anzündet/ daß er für allen vnd vber alle ding geliebet wirdt/ vnd der Mensch nichts auff der Welt / auch sein eigen leben nicht lieber hat/ dann Christum / Matth. 10. in dem ist der eyffer / oder die innbrunst gut. Item / wie ein Buben liebe von reyner Ehlicher liebe zu vnterscheyden / also ist die falsche liebe / so nur das jre sucht / von der rechten liebe Christi zu vnterscheyden. Es ist auch eyffer vnnd innbrunst in den Götzendienern/ vnd bey allen Werckheiligen/ warlich ferrn zu vnterscheyden von der rechten waren Christlichen liebe / so von seiner liebe vnd wolthaten in vns entzündet / vnnd bloß an seiner gütigkeyt allein hafftet. Besihe der Propheten klage / wie Gottes Volck in liebe vnd eyffer entbrandt sey gegen jhren Bulen den Abgöttern / oder von jn selbst erwehleten Gottesdiensten / die so groß/ daß dadurch die liebe deß rechten Gottes vnd seines Worts außge- Von der liebe Christi.

 trieben/

erieben/vnd dargegen verhaßt vnd verfolgt ward/ꝛc. Wie das auch die erfahrung zeuget von allen vermeynten Gottesdiensten der Juden / Heyden / Ketzer / Heuchler / sie haben Namen wie sie wöllen/ daß sie vberauß brünstig/ jr ding fort zupflantzen vnnd zu erhalten/ darvon hernach auch mehr zu sagen.

Dieweil dann Meyster Johann von Pechlern/wie ein vngeschickter Sudelkoch / alles durcheinander wirfft / vnnd so vnässig macht seine Speise / die er all auff ein mal in einer Schüsseln anricht/so doch notwendig zu vnterscheyden/ wie kan er dann recht lehren/vnnd ander Leute von diesen notwendigen sachen vnterrichten/ die er selber nicht weyß noch versteht? Es sey dann daß ers mutwillig nicht wissen wölle? Solte er nicht zu vnterschyden wissen Causam & effectum/ die vrsach eines dings/ vnd die wirckung/ oder das so verursacht wirdt. Er meynet Glaube vnnd Andacht sey einerley / wie auch eyffer vnnd liebe/ so doch eins auß dem andern folget/ vnd eins nach dem andern sich richtet / wie gesagt. Nimb zum Exempel:

Was er dañ für ein Meyster in Israel

Magdalena hatte ein gute andacht / weil sie den rechten glauben an Jhesum Christum hatte. Itē/der eyffer jrer liebe war rechtschaffen vnd brünstig in GOtt / weil sie gericht auff diesen Jhesum jren einigen Heyland vnd seligmacher/an den sie glaubte/ den liebet sie/den sie liebet/dem dienet sie mit jren Wercken.

Daß nun Meyster Johan darauß schliessen wil / weil Magdalenæ andacht vnnd eyffer gut gewesen / so sey ein jegliche andacht vnd eyffer gut/ es sey in waserley wercken es wölle/ oder es sey die andacht vnd eyffer verursacht wie sie wöllen/ das gilt nicht. Auß dem particular Werck / wil er *vniuersaliter* schliessen / das jm auch die Schüler in der Schul nicht gestendig.

Der Magdalenæ gemüth vnnd andacht ist Christlich vnnd recht/weil jr Glaube rechtschaffen ist/dadurch jr gemüth vernewert vnd erleucht/ solch Werck auß liebe fürgenommen vnd gethan/sich danckbar gegen jhrem Heylandt zuerzeygen. Weil aber nicht aller Menschen gemüther vnnd andacht also geschaffen sindt/ darumb

sindt

findt auch jre Werck dieser nicht gleich. Dann was ein Mensch auß eygener andacht vnnd gutdunckel thut / da kein solcher glaube vnnd liebe fürhanden/das gilt vnd taug nichts. Dann wanns mit Menschlicher andacht vnnd gutdunckel außgericht were / so hette GOtt nicht dörffen sagen durch Mosen/Deut.12. Sein Volck solle nicht thun was einen jeglichen recht düncke/ sondern was er jn gebiete/das sollen sie halten/ vnnd darnach thun/ vnd dauon weder zur rechten/ noch zur lincken weichen. Eygene andacht vnnd gutdunckel.

Daß Magdalenæ Werck auch jre deutung gehabt habe/ weil sie auß anstifftung deß H. Geystes also gethan / vnd nicht auß bloßer Menschlicher andacht / glauben wir sehr gern / wies die Wort der Historien geben. Daß aber darauß folge / darauff der Pfaff sihet/vnnd dahin er diß Exempel ziehen will / daß ein jedes Werck der Papisten/ dem sie ein deutung auffdichten können/recht / vnd Gott gefellig sey / da wirdt er noch lange an zu beweisen haben. Sein *antecedens*, so er hie setzt/von Magdalenæ Werck/ darff keines beweisens bey vns/welches niemands läugnen wirdt/ er wölle dann Christum den HERRN selber lügenstraffen. Aber sein consequentz vñ Baw/ so er darauff gründen wil / wirdt jm nicht gestanden / sondern billich verworffen. Dann diß Argument nicht allein nichts gilt nach dem Schulbrauch/ weils vom particular vnd besundern Werck schliessen wil ins gemeyn von allen wercken / sondern auch in der Theologia gantz vnrecht ist. Dann kein Werck vnnd Ceremonien so grob/ Heydnisch / vngeschickt vnnd vnnütz bey jnen funden wirdt/ dem sie nicht damit ein färblein anstreichen/ vnd eine deutunge haben finden können. Die Werck vnd Bräuch haben sie erst angenommen/darnach in der Schrifft farbe gesucht sie zubeschönen. Darinn sich jr Durandus weydlich gebraucht / vnd versucht/ vnnd jhr Rationale divinorum officiorum, wie ers nennet / zusammen geplacket hat / daß seine deutung offt klingen wie hültzene Schelln / vnd leuchten wie ein Dreck in der Latern.

Aber dauon hernach mehr / müssen erstlich seinen *Calumnijs*, lügen vnd lästerungen/die er mit einsprengt/ ein wenig antworten.

Was darff er aber der mit eingesprengten lügen / fol. 6. helt er
Syrach. 34. sein sach für warheit / so laß er die lügen dauon / die Warheit ist an sich selber recht vñ gewiß/da darff man keiner lügen zu/ sie zu stärcken / oder zubeweisen / wie sunst ein lügen sieben andere haben wil/soll sie anders ein wenig gefärbt / vnnd vnter dem schein der Warheyt verkaufft werden. Dann das ist ja ein offentliche Landlügen / daß wir Lutherischen allein die gutē Werck preisen sollen / die den Menschen gethan werden / nicht aber die / so man zur ehre Gottes vnnd Christi vnsers HERRN thue. Als wann wir nicht die erste Taffel der Gebott Gottes so wol lehreten/ als die andere. Vnd wolte gern seine zuhörer bereden / wir lehren nicht Gott anbeten/ ehren/ jm dienen/ seinen Namen recht brauchen/den Feyertag heiligen/ꝛc.

NB. Eine greiffliche lügen.

Ist mir das nicht ein küner / vnuerschämpter / erwegener Lügener / daß er solches nicht allein seinen zuhörern daheym darff fürblawen/sondern auch in offentlichem Truck für aller Welt außgehn lassen / als wann alle Menschen taub vnd blindt weren? Ey wo/du Lügenmaul / hastu diß jemals gelesen / vnd gehört/ bey den vnsern? Solten wir nur die andere Taffel der gebott Gottes halten / vnnd lehren/ vnd die erste gleich in Windt schlagen/vnd liegen lassen? Ist nicht von den vnsern der gantze Catechismus/das ist/die mündtliche Kinderlehr / der Hauptstücke der Christlichen Lehr/ dariñ die Zehen gebott das erste sindt/klein vnd groß/ mit kurtzen Außlegungen/vnd weitläufftigen Predigten / vielmals außgangen / vnnd wirdt in vnsern Kirchen fleissig getriben vnd geübt/wie das Werck am tage vnd offenbar / vnnd solten nicht wissen von Wercken der ersten Taffel Gottes zu predigen? Lieber Meyster Johan / wann jr liegen wöllt/ wie jrs als ein Teuffels Kind nicht lassen köndt / vnd ewere zuhörer mit lügen hindergehn / vnnd im Babylonischen gefengnuß länger behalten / so macht es doch nicht zu gar grob vnnd greifflich / lieget doch ein wenig höfflicher / daß nicht jederman so baldt mercke. Dann

ein lü-

ein lügen/so wider das/welches Landtkündig/vnd jederman bewußt ist/kan nicht lang verborgen seyn. Es ist nichts so klein gesponnen/ es kompt an die Sonn/ wie solte dann so grob gespänst dahinden verborgen bleiben? Diß mercke Meyster Johan auch wol/ daß er hinfurters solche greiffliche lügen vnterwegen lasse/ sie werden jm sunst wider zu ruck in Rachen gestossen/ daß er dran erstricken möge. NB.

Ich meyn ja es habe der Luther vñ seine nachfolger die Werck der ersten Taffel/ wider ewere Bäbst vnd jre auffsätz dermassen erkläret/vnd getrieben/daß sie darüber schier toll vnd thöricht worden. Deñ daselbst mit hat man am meynsten ewre Abgötterey/ falschen Gottesdienst/vnd eygene erwehlte Heiligkeyt angetast/vnd vmbgestossen/wie offentlich am tage. Die andern Werck der andern Taffel hat man auch wol darneben fleissig getrieben/ wie billich/ dann das ander gebott ist dem ersten gleich/ sagt der HERR/ Matth.22. Aber mit denselbigen hette man das Babsthumb so ferrne nicht zu fall bringen/ vnd stürtzen können/ wie mit den ersten. Dann auch Jüden vnd Heyden etwas wissen von wercken der andern Taffeln/ da jnen die ersten doch gantz vnbekannt. Werck der erstē Taffel.

Also hat es auch im Babsthumb zugangen/ da sie etzliche Werck der andern Taffeln behalten/ vnd hoch getrieben haben/ als die Almussen/wie auch beyn Jüden vnd Türcken geschicht/da doch nicht ein Werck der ersten Taffel bey jn richtig/ vnnd im rechten verstandt gehalten wirdt. Dann sie erkennen/ehren vnd dienen Gott nicht/ wie er wil erkannt vnd geehret seyn/ nach seinem Wort/ sondern fürchten jn nur nach Menschen gebotten/ so er verwirfft/vnnd nicht annemen kan/Esa. 29. Matth.15. Ja das sie für jren höchsten vnd besten Gottesdienst halten/ ist Abgötterey/ vnnd ein grewel für Gott/ wie bey euch die Messe/ der Heyligen anruffung/ vnnd was dergleichen/damit jr Gott dienen wöllet/ausser vñ wider sein Wort/ allein auß Menschlichem gutdunckel/ vnd erfindung. Ist nicht vber diesem der gröste streit zwischen vns vnd euch allwege gewesen? Wie darfftu dann sagen/ wir achten die Werck der ersten Taffel nichts

O wolte Gott / daß jr Papisten in der erstẽ Taffel der gebott Gottes/ rechtschaffen weret/ vnnd keinen andern Gottesdienst annämet vnd vbtet/ dañ den Gott selbs gestifft/ vnd liesset all ewre Abgöttercy/ aberglauben/ vnd falsche Gottesdienst fahren/ rieffet seinen Namen allein an/ in allen nöten / vnnd nicht neben jm die Creaturn/ die von Natur nicht Gott sind/ vnnd hielt die rechte heiligung seiner Feyer/ nach seinem willen / Wie wolten wir das so gern hören vnnd sehen/ vnnd glauben gäntzlich / es solte darnach destoweniger mühe haben zur einigkeyt / wegen der Werck der andern Taffeln / so der Vernunfft etwas baß bekannt / wie gesagt.

Die ander Lügen so dieser nachfolget/ *Pag.* 7. sampt angehefftter lästerung/ da er spricht: Wir verachten die guten Werck / vnnd haben mißfallens dran/ so man dauon predigt/ vnd die Christen darzu vermahne/ ist gleichfalls so grob vnd vngeschwungen/ daß wir sie jm billich auch wider in seinen Hals hinein schiebẽ / so wol als die lästerung/ da er sagt/ wie Judas ein Dieb gewesen / das jn verursacht hat der Magdalenæ Werck zu tadeln / vmb seines genuß willen/ der jm dadurch entgangen/ Also seyen die Ketzer (deutet damit auff vns Lutherische Predicanten) gesellen vnd Brüder Cains vnd Judæ.

Wer Cains vnd Juda nachfolger.

O neyn du grober GEsell / du bist jrr worden / vnd hast dich weit versehen/ wann du die rechten gesellen Cains/ vnd Brüder Judæ angreiffen vnd außruffen wilt / so darffstu nicht zu ferne gehn/ zu denen/ die du Ketzer nennest/ mit vnwarheyt/ bleib nur daheym/ bey deinen Römischen Baals Pfaffen/ sie seyen Bäpst/ Cardinäl/ oder wer sie wöllen/ so triffstu recht an/ Dann sie sindt die rechten Cains gesellen/ die den gerechten Abel verfolgen vnd tödten. Vnd können die rechte gelieder Christi vnsers HERRN nirgend bleiben/ wo sie die gewalt vnd oberhandt haben/ oder wo jn der Weltliche Arm beystehet. Der Cain/ vnnd nicht der Abel/ ist ein Bruder Mörder/ vnd ist die Cainische Kirche allezeit die Verfolgerin / wie die Abelische ein Leiderin/ sagt Augustinus. Nun sihe dich wol vñ/ welches theyl hat das ander bißher verfolget / vnnd ermordet/ das weystu ja wol/

O Cain

O Cain/Dann wie die Wölffe die Schaff/ vnd nicht die Schaff die Wölffe fressen / also hat ewre Bäbstische Kirche die Lutherische/ wie jr sie nennt / verfolget / mit Schwerdt vnnd Fewer / vnnd höret auch noch nicht auff/ vnnd werdet nicht auff hören/biß Christus der HERR kommet vnd euch den garauß machet.

Sind sie dann nicht auch die rechten Judas brüder / denen der Rachen allein nach zeitlichem gewinn offensteht / vnnd gestanden/ daß sie keine ruhe gehabt biß sie der Welt beste Güter / Ehr vnd gewalt an sich bracht / vnnd Christum mit dem Kuß verkaufft haben/ das ist/ sich zwar gestellt vnnd angenommen/als wann sie seine beste Jünger vnnd Freunde / so er doch kein grössere Feinde vnd Widersacher / in dieser letzten zeit gehabt / dann eben sie/ weil sie gar zu Antichristen worden/ vnd der Kirchen Christi mehr schadens zugefügt haben/ dann der Türcke selber / wie auch noch. Sihe das sind rechte Judas stück / weil der Babst vnnd sein anhang vnter dem Apostolischen namen Apostatirn, vnnd vom glauben vnnd der genaden lehr des H. Euangelij abfallen/auff die Wercklehre/ verrathen vnd verkauffen also das heilige / seligmachende Euangelium / mit seinen waren bekennern/verfolgens/vnd wöllens gar außtilgen/auch noch auff den heutigē tag. Es rühmet sich wol dieser Römischer Apostata,er sey der rechte einige Hirt / vnnd ist doch grösser vnd schädlicher Wolff nie gewesen in der Welt/ der den Schaffen Christi auffsetziger / vnd mehr leyds thut / dann eben derselbige. Dann er vnter jm kurtzumb keinen leiden kan/ vnd wil/ der Christo seinem HERRN allein dienet nach seinem Wort / vnd den Babst mit seinē auffsätzen nicht annemen wil. Darumb jn Johannes in der Offenbarung recht vnd wol fürgebildet hat / Cap. 13. in dem Thier das auffsteiget von der Erden/vnd hat Hörner gleich wie das Lamb/vnd redet doch wie der Drache. Dann deß Bapstes Reich ist jrrdisch / vnnd nicht geystlich / wie sies fälschlich nennen / ob es schon die Lambshörner auffgesetzet hat / als wann er Christi deß HERREN Statthalter vnnd luccessor sey / so verräth jhn doch die Drachen stimm/

Rechte Judas stück.

Reich deß Bapstes.

vnd

vnd Teuffelische lehr die er angenommen / vnnd vertheydiget / daß wer nicht noch blindt vnd verstockt ist/wol sehen vnnd erkennen kan/ daß er nicht allein Christi Statthalter nicht ist / sondern der rechte Antichrist/ dauon Christus vnnd seine Aposteln vns geweissaget/ jn beschriben / vnnd vns für seinem Reich vnnd Wercken trewlich gewarnet haben. Selig ist ders glaubt / dem Euangelio anhanget vnd folget / vnnd die rechten Cains vnd Judas Brüder / das ist/ die vermeynten Geystlichen im Babsthumb meidet/ vnd fleucht. Das sey kurtz geantwort auff seine lästerung/ darinn wir doch nicht wider lästern / wie sies außschreyen / sondern die bitter Warheit jnen sagen/ vnd bezeugen/ wie wirs auß Gottes Wort/ vnd jhren eygen Büchern vnd händeln/nach der läng/vnd außführlich/darthun können.

Nun folget von seiner lügen/daß wir gute Werck verachten/ oder mißfallens dran haben sollen/ wann dauon geprediget/ vnd die Christen darzu vermanet werden. Diß widersprechen wir auch offentlich vnd getrost/als ein kündliche Landlügen/ die der Pfaff nimmer erweisen oder warmachen soll. Dann wo hat er diß jemals gelesen oder gehört/von den vnsern? Predigen wir vnserm Volck von keinen guten Wercken / Ey was predigen wir dann? Lehren wir vnser zuhörer böses thun/ du schandtgifftiges Lügenmaul? Wir haben ja in allen vnsern Kirchen die H. Bibel / der Propheten vnnd Aposteln Bücher / das Gesetz vnnd Euangelium / mit den Episteln der H. Aposteln/ was wirdt darinn anders gehandelt / dann wie wir den waren Gott erkennen / an jn glauben / vnd jm dienen sollen / daß wir mit jm ewig selig werden? So nun anderswo her dann auß der Bibel gute Werck müssen gelernet werden / darauß doch der Mensch Gottes vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt wirdt / wie Paulus / 2 Timoth. 3. bestätiget / können wir von dir beschuldiget werden. Dann wir von keinen bessern wissen / dann die vns GOtt in seinem Wort selber fürgeschrieben vnd befohlen hat. Wir folgen vnd glauben darinn Paulo / der Heyden Aposteln / der da sagt zum Eph. 2. Wir sind sein Werck/ geschaffen in Christo Jhesu zu guten Wercken/

H. schrifft lehret vns rechtgute werck.

Wercken/ zu welchen GOtt vns zuuor bereyt hat/ daß wir darinn wandeln sollen. Vnnd da er sagt Tit. 2. daß sich Christus vnser HERR selber für vns gegeben habe/ auff daß er vns erlöset von aller vngerechtigkeit/ vnnd reynige jm selbst ein Volck zum eygenthumb/ das eyfferig wer zu guten Wercken. Diß heyßt Paulus seine Jünger reden/ vnd ermanen/ vnd mit gantzem ernst die widersprecher straffen/ vnnd sich derwegen niemands verachten lassen. In diesen Fußstapffen Pauli vnd Titi gehn wir/ trutz dir Meyster Johan/ vnd all deinem anhange/ daß jrs anders beweiset.

Weil aber diß der Hauptstreit einer/ von guten Wercken/ zwischen euch Papisten vnnd vns/ wöllen wir vns ein wenig weitläufftiger dauon erklären/ ob jr mercken vnnd greiffen wöllet/ wie gewalt vnnd vnrecht jr vns auch in diesem stücke thuet/ da jr vns für Werckfeinde außschreyet/ vnnd beschuldiget/ als wann wir gute Werck verbieten vnnd verachten/ weil wir sie nicht an Christi statt setzen/ vnd verdienstlich sein lassen wöllen.

Es handelt die gantze heilige Schrifft von zweyē vnterschiedlichen dingen/ oder wercken/ wie in den jetzt angezogenen Sprüchen Pauli fein zusehen/ die ein jeder Christlicher Lehrer für sich selbst erst lernen/ vnd darnach predigen/ vnd allen Menschen vnterschiedlich fürtragen soll/ so da selig zu werden begern.

Das erste sind die Werck Gottes vnsers Vatters/ vnd Christi seines einigen Sons/ vnsers HERREN/ sampt dem Heiligen Geyste. Das sind alle werck der H. Dreifaltigkeyt/ die sie in vns/ vnd an vns thut/ vnd gethan hat/ in der Schöpffung/ erlösung/ vnd heiligung/ welche Werck Gottes vns allein selig machen ohn vnser zuthun. NB. Vnterscheid Gottes vnd der Menschen werck.

Das ander sind vnsere Werck/ die wir doch nicht ohn hülffe deß H. geystes thun/ zur ehr vnnd danckſagung Gottes/ darinn wir vns beweisen/ als sein geschöpff vnd werck/ als sein Kindt vnd Erbe/ in vnserm gantzen leben. Gottes Werck geben vns zu eigen was wir bedörffen an Leib vnd Seele/ Vnser werck aber thun nichts anders

dann daß sie beweisen/was wir von Gott empfangen/vnd daß Gottes Werck in vns krefftig seyen.

Von diesen zweyerley Wercken wirt bey vns richtig/gründtlich/vnterschiedlich vnnd verständtlich gelehret/nicht eins ins ander geworffen/oder für das ander gesetzt/wie bey den Papisten/darumb sie als rechte Werckheiligen/vns Werckfeinde nennen/aber mit der vnwarheit/Dann ob wir schon vnser Wercke nicht verdienstlich halten/vnnd dadurch die Seligkeit zuerwerben vermeynen/so lehren/lieben/loben/vnnd üben wir sie doch/vmb anderer vrsachen willen/dauon hernach. Müssen erstlich sagen von den Wercken Gottes/welches dieselbigen seyen/vnd was sie außrichten.

Die Wercke GOttes sind diese/wie Paulus redet/daß vns GOtt geschaffen/vnd wir gantz durchauß sein Werck sindt. Wie auch Dauid sagt/Er hat vns gemacht/vnd nicht wir selbst/wir sind seiner Hende Werck/vnd Schaffe seiner weyde/ꝛc. Vnd es sagen die Propheten/wir seyen in deß HERREN Handt/wie der Thon in der handt deß Töpffers/welches sie verstehen nicht allein von der ersten Schöpffung/sondern auch von der recreation/verneuwerung/vnd widergeburt/wie billich. Ja es wirdt verstanden von allen göttlichen Wercken/dardurch wir erschaffen/erlöset vnnd geheyliget werden. Darumb spricht der Apostel: Christus habe sich für vns gegeben/vns zuerlösen/vnd zu reynigen von allen Sünden/ꝛc. Daß viel mehr auff das Werck der Erlösung/dann der Schöpffung zu sehen/wie auch auff das Werck der heiligung/dauon der dritte Artickel im glauben handelt.

Psal. 95. vñ 100.
Esai. 45. 64
Jerem. 18.

Wann nun die Frage ist/was einen Christen mache/vnd wodurch ein Mensch zum Christen vñ seligen Kind Gottes werde/so muß man auff die Artickel deß Christlichen glaubens sehen/darinn findet man/daß sie von Gott selber gemacht/vñ zubereytet werden/daß wie sie durch Gottes Werck allein geschaffen/so werdē sie auch durch dasselbige allein erlöset vnd geheiliget. Dann der Mensch hat nichts von sich selber/weder Leib noch Seele/so kan vnd vermag er

auch

auch nichts von sich selber / auch nicht etwas guts zugedencken / ich geschweige zu thun. Gott muß jm das wöllen vnd vollnbringen geben. Wie der Apostel reichlich bezeuget in all seinen Episteln. Weil dañ der Mensch nichts hat von sich selber / sondern alles von Gott empfenget / was er bedarff an Leib vnnd Seel / 1. Corinth. 4. wirdt recht vnd billich GOttes Werck allein zugeschrieben vnser Seligkeit / daß / der vns das zeitlich leben gegeben / auch für den geber deß ewigen lebens allein erkannt vnd gehalten werde. Dann so wir allein auß seiner gnade / vnd milten hand alle zeitliche / vergängliche gaben empfangen müssen / wie solten wir die ewige / himmlische güter durch vnsere Werck erwerben mögen? Dieweil dann ferrner alle Werck vnd wolthaten Gottes allein in seinem Wort vns entdeckt vnd fürgetragen werden / darinn sie Gott zusaṁen verschlossen / den Menschen zu offenbaren / das Wort GOttes aber mit keinem Werck / sondern allein mit dem glauben / als einem Göttlichen instrument / darzu eygentlich verordenet / ergriffen vnd gefaßt werden mag / Darumb wirdt in heiliger göttlicher Schrifft / so offt vnnd viel vom glauben gehandelt / vnd bezeugt / daß wir durch denselbigen allein gerecht vnd selig werden / weil kein Mensch ohn den glauben die erzelte Werck Gottes / weder verstehen noch ergreiffen / noch jm nütz machen kan. Darumb wirdt recht geantwortet / daß allein der rechte glaube Christen mache / dadurch einer nemlich Gottes Werck annimpt / ergreifft / faßt / braucht / vnd behelt / zu seinem selbst heyl vnd seligkeyt. Darum̃ der HERR so offt im Euangelio sagt zu denen / welchen er geholffen / Dein glaube hat dir geholffen / Weil sie hülff vnd trost im glauben bey jm suchten / funden vnd erlangten.

2. Cor. 3. Philip. 2.

Allein der glaub machet Christen.

Matth. 9. 15. Marc. 5. Luc. 7. 8. 17.

Also sagt Johannes / daß wir Kinder GOttes werden / wann wir glauben an seinen Namen / ꝛc. Johan. 1. Aber was ist gemeyners in der Schrifft / vnnd bekannter den Christen / dann diese Lehr vom glauben / so vns zu Christen / zu Kindern Gottes / vnnd ewig selig macht? Dannoch sehen die Papisten diß helle liecht nicht / vnnd könnens nicht sehen / wegen jrer wercklehre / darauff all jr thun stehet.

Fragt man dann ferner / warumb von Gott ein Christen gemacht/oder worzu er geschaffen/ erlößt vnd geheyliget/oder warumb Gott dem Menschen alles/ auch sich selber durch den glauben im Wort vnnd Sacramenten schencke vnd gebe? Darvon redet dann Paulus ferner/vnd spricht/ Wir seyen geschaffen zu guten Wercken / zu welchen Gott vns zuuor bereyt hat/ daß wir darinn wandeln sollen. Vnd Christus habe vns darumb erlößt vnd geheyliget/ daß wir sollen sein eygenthum sein/eifferig oder fleissig zu guten Wercken / Daß wir sollen züchtig / gerecht / vnnd Gottselig leben in dieser Welt/ꝛc. Sollen jm dienen/sagt Zacharias/ Luc. 1. vnser lebenlang/ in rechtschaffener gerechtigkeyt vnnd heiligkeyt / die jm gefällig ist. Da wirt nun von andern Wercken gehandelt / dann im vorigen. Hie wirdt nicht gesagt von Wercken die vns zu Christen / vnd Kindern Gottes machen / oder die vns rechtfertigen vnnd heiligen / für Gott/das allein Gottes Werck̄ gebürt/sondern von Dienstwercken/darinn wir vns danckbar/als Kinder Gottes beweisen sollen/daß wir nemlich gerechtfertiget vnd geheyliget worden. Vnnd werden diese vnsere werck als frücht vnd zeugnuß jener gerühmet.

Was einen Christen beweise / nemlich die Liebe vnnd gute Werck.

Wie aber die Werck Gottes allein mit dem glauben ergriffen vnd empfangen werdē / also müssen vnsere werck in der liebe gethan/ vnd volnbracht werden. Vnd wie Gottes Werck in Artickeln deß Glaubens summarischer weise begriffen / also steht die summ vnserer guten Wercken in Zehen gebotten/oder dem gesetze Gottes/das dahin gerichtet/ daß es anzeyge/ was recht oder vnrecht/was GOtt von vns wil gethan oder gelassen haben. Vnd ist die Liebe deß Gesetzes erfüllung/dann auß der Liebe müssen alle gute Werck herfliessen/vnnd in der liebe müssen sie gethan werden.

So ferrne nun die Artickel deß Glaubens / vnd die Zehen gebott von einander zuscheyden / darinn jene anzeygen was Gott vns gethan / diese was wir thun sollen / Item wie Glaube vnnd Liebe zu vnterscheydē/So ferne sind auch vnsere Werck/ von den Wercken Gottes zu vnterscheyden/zumal wann man handelt von der vrsache

vnserer

vnserer Seligkeit. Dieweil dann solches im Babsthumb nicht gegeschicht / können oder mögen sie nicht recht lehren von der Seligkeit / plaudern vnnd sagen wol viel von guten Wercken / wissen doch nicht welches rechte gute Wercke sind / wie vnd warumb sie GOtt gefallen / wöllen andere lehren / vnd der Schrifft Meyster sein / vnd wissen selber nicht was sie lallen. Vnnd wie hinder grossem ruhm gemeyniglich nichts ist / also findt man nirgend weniger guter werck als eben bey den Werckheiligen. Vnd die sich derselbigen am wenigsten rühmen / vnnd sich für vnnütze Knecht erkennen / bey denen findet man jrer am meynsten.

Wann sie aber Mosen vnnd Christum recht scheyden / oder von jhren Amptswercken vnterschiedlich reden köndten / vnd wüßten den vnterscheyd deß Gesetzes vnd Euangelij / wies Johannis 1. gesetzt / richtig fürzuleygen / (welches Paulus 2. Timoth. 2. nennt das Wort der Warheit recht theylen /) so blieben sie nicht in den groben Jüdischen Jrrthummen stecken / daß durch Menschliche Werck die Seligkeit zuerwerben / oder zuuerdienen sey. NB. Qui benè distinguit benè docet.

Dann sie finden ja nirgend geschrieben / daß Moses mit seinem Gesetze darzu gesandt / daß er das Volck selig machen solle / wie Christus der HERR / dem diß Ampt allein gebürt / nach dem zeugnuß Mosis / vnd aller Propheten / Act. 10. Dañ das Gesetz ist nicht gegeben zum Leben vnnd der gerechtigkeit / sondern vmb der Sünde willen / wie der Apostel schön vnd klärlich handelt / Gal. 3. vnd Rom. 7. Derhalben es niemands zur vollkom̃enheyt bringē / oder selig machen kön̄en / 1. Hebr. 7. Welches Ampt allein vnserm Hohenpriester Christo zustehet / wie ferrner daselbst folget / vnd das gantze Euangeliū von Jesu Christo durchauß dauon handelt / wie allein sein werck vns die Seligkeyt erworben / darzu vnsere werck nichts / nichts / thun können. Derhalben sie der Apostel allezeit außschleußt / wann er von vnser gerechtmachung oder vrsachen der Seligkeit handelt / vnnd sagt / daß diß geschehe ohn deß Gesetzes Wercke / auß genaden durch Christi Wunden / leiden vnd sterben. Ampt deß Gesetzes. Vnd im angezogenen Cap. Ephes. 2.

zun Ephesern sagt er deutlich für den angezogenen Worten also: Dann auß genaden seyt jr selig worden / durch den glauben / vnnd dasselbige nicht auß euch/Gottes gabe ist es/nicht auß den Wercken daß sich nicht jemands rühme / Dann wir sindt sein werck / ꝛc. Wie köndte klärlicher vñ deutlicher/ in so kurtzer einfalt von dieser sachen geredt vnd gehandel werden? Wann nun die falschen Lehrer/so vom glauben abgefallen/oder Schiffbruch dran erlitten/ wie der Apostel redet (wie zur Aposteln zeit waren die falschen Aposteln / auß den Phariseern / so Juden vnd Christen zugleich sein wolten / vnnd also auff deß gesetzes Werck trungen/wie heut zu tage die Papisten / mit allen jhren Secten vnd Münchs orden / sampt jhren Wercken vnd selbst erwehlten Gottesdiensten) daher kommen getrollt / vnnd jhre Menschliche Werck an die statt der göttlichen setzen / vnd fürgeben/ wie dadurch vergebung der Sünden/gerechtigkeyt vnd die seligkeyt zuverdienen/ vnnd zu erwerben sey / widerspricht man jnen so billich als Paulus jenen gethan. Dann es ist ein falsche vnrechte Lehr / wider der Gottes Wort vnd Willen / gantz gottsdiebisch vnnd gottslästerlich/dadurch dem HERRN Christo/vnserm einigen Heyland vnd Seligmacher/ sein gebürende Ehr geraubt vnd gestolen wirdt/ vnd ist recht Antichristisch / weil dadurch das Mittler Ampt / oder das Werck die Menschen selig zu machen / so Christo allein zusteht (Matth.1.18.Luc.19. Johan.3.12.Act.10.11.15.16/ ꝛc.) jhm entzogen / vnd den Menschen vnd jhren Wercken zugeleget wirdt.

NB. Welche werck lehr zu straffen.

Wann wir nun dise falsche Lehr straffen/ vnd den wercken der Menschen diß ziel stecken/ daß sie nicht selig machen können/ wies jn dañ vnmüglich/ nach dem zeugnuß der gantzē H. Schrifft/ schreyen die Widersacher von stundt an / wie diser Meßknecht von Pechlern auch thut/wir seyē Werckfeinde. Vñ daß sie jr Volck dessen bereden / liegen sie frey getrost darzu / wir verbieten vnd verachtē gute werck / das sich aber in der warheyt viel anders befindet. Gute werck ehrn vnd lehren wir/ nach der H. Schrifft anweisung/vñ halten keinen für kein Christen/der sich nicht finden läßt in einē Standt guter

Werck/

Werck / oder der sich böser werck befleissiget wider den Christlichen beruff: Wir setzē sie aber nicht an Christi statt/ als verdienstwercke/ so vns zur seligkeyt fördern mögen / weil dasselbige allein göttliche Werck/ vnd Christi verdienst verrichtē müssen. Menschliche werck können solch göttlich werck nicht verrichten / sie müssen bleiben an jhrem ort/ vnd jhr Ampt außrichten/ darzu sie geordnet. Dann sie habē viel andere vrsachen daruñ sie zuthun / ob jn schon das gerecht vnd seligmachen nicht gebüret. Diß zeyget Paulus an auch in ob= angezogenen Spüchen / da er sagt / Wir seyen geschaffen zu guten wercken/ daß wir darinn wandeln sollen/ das ist/ einen rechten guten wandel dariñ führen/ gegen jederman/ auff dieser Erden. Wir kön= nen vnd dörffen nicht in Hiñel darmit steigen/ vnnd vns vermessen die Seligkeit dadurch zuverdienen/ dañ sie könnens nicht. Wir sol= len dadurch verläugnen das vngöttliche wesen / vnd die weltliche lü= sten/ vnd züchtig / gerecht vnd gottselig leben in dieser Welt / spricht Paulus an Tit. am. 2. da er so schön vnd meysterlich entworffen/ vñ in der suñ angezeyget alle gute werck / darzu vns die genade Gottes reytzet vnd zeucht. Dañ in den ersten zweyen Wörtlein alles begrif= fen ist/ was in den beyden Taffeln verbottē/ nemlich das gottloß we= sen/ wider die erste Taffel/ die Weltliche lüste wider die andere. Wie auch in den dreyen Wörtern alles begriffen / was GOtt in beyden Taffeln von vns fordert/ wir sollē leben/ züchtig/ gerecht/ vnd gottse= lig. Züchtig / begreifft alle tugent vnd werck / damit einer sich selber regiert/ vnd maß helt in essen/ trincken/ kleidern/ gehn/ stehn/ reden/ schlaffen/ wachen/ ꝛc. in dem allen soll der Mensch maß halten/ vnd dermassen sich selber im zaum halten/ daß er nicht zur geylheyt/ faul= keyt/ stoltz/ vnd andern Lastern dadurch verursacht werde. Gerecht begreifft alle tugent / darinn einer mit andern leuten zuhandeln / ge= rechtigkeit/ warheit/ auffrichtigkeit/ gedult/ sanfftmut/ vnd derglei= chen/ daß keiner dē andern schaden zufüge/ weder an seinē Leibe/ noch ehr/ noch gut/ noch an allē das der Nechste hat/ dz heist gerecht leben. Gottselig/ begreifft in sich alle werck der erstē taffel/ an Gott glaubē/ jn lieben/

Vrsachen warum̃ gute Werck zu= thun.

Suñma vn= serer guten Werck.

jn lieben / ehrn / jm vertrawen / sein Namen anruffen / beten / loben vnd dancken / die Predigt vnd Gottes Wort lieben / gern hören vnd lernen / ꝛc.

Vrsachen der guten Wercke.

Jn diesen Wercken sollen sich alle Christen hie auff Erden üben / jr lebenlang / vnnd jren wandel darnach richten / vnnd sollens sonderlich auß diesen vrsachen thun: Daß sie erstlich dadurch Gott sich danckbar erzeygen / für die empfangene wolthat seiner genaden / welche groß vnd vnaußsprechlich / wie drobē in der kürtz angezeygt / da von GOttes Wercken geredt worden. Dann es hat vns vnser HERR erlöset von der handt aller die vns hassen / daß wir ohn furcht jm dienen sollen vnser lebenlang / in rechtschaffener gerechtigkeyt vnd heiligkeyt / die jm gefellig ist / singt Zacharias / Luc. 1. Weil vns dann die heilsame genade GOttes erschienen ist / vnnd wir aller Göttlichen Wercke durch den glauben sindt theilhafftig worden / sollen wir dasselbige angezündte Liecht leuchten / vnnd vnsere gute Werck sehen lassen / daß die Menschen vnsern Himmlischen Vatter preisen / wie der HERR selber diese vrsache setzt / Matth. 5. Gott hat dē Menschen geschaffen zu seinem lob / sagt der Prophet. Daher auch im 50. Psalm der HERR sagt / Ruff mich an in der noht / so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen. Summa / weil wir durch den glauben Kinder Gottes worden / sollen wir wirdiglich wandeln in vnserm Beruff / vnd wie die Kinder Gottes leben / aller Ehr vnd Tugent vns befleissigen / daß der Name Gottes nicht vmb vnsert willen gelästert werde / Wie Gott vber sein Volck beym Propheten klaget. Wir können je Gott keine grösser Ehr anthun / dann wann wir jm glauben / jn lieben / vnnd seine gebott halten. Wer das nicht thut / sondern fellt vom Glauben ab / wendet sein liebe vnd vertrawen auff die Creaturn / so nicht von Natur Gott sind / vnd lebet in allem vngehorsam / der wirt als ein Gottloser vñ vndanckbarer von Gott verstossen / vnd in die eusserste finsternuß geworffen werden.

Die ander vrsache.

Darnach so wirdt der glaube der im Hertzen stehet / vnd nicht mag von andern Menschen gesehen werden / weil er allein mit Gott handelt /

handelt/ sein Wort vnd Werck zuergreiffen/ vnd zubehalten/ durch die werck der Liebe bekannt/ vnnd offenbar/ vnnd beweißt sich/ daß er nicht ein todter wahn/ traum/ vnnd schlechter gedancken sey / Menschlicher kräffte/ sondern daß er sey ein lebendiges geschefftiges werck oder gabe GOttes/ so durch die liebe thätig ist/ vnnd sich beweiset in seinen rechtschaffen früchten vnd guten wercken. Dann wie ein guter Baum erst sein muß/ eh er Frucht bringt/ vnnd die Frücht nicht den Baum machē/ sondern beweisen sein güte/ art vnd eygenschafft/ also können die Werck keinen gerecht machen / sondern welcher gerecht worden ist durch den glauben / der thut recht / vnnd folgen die Werck der rechtfertigung nach / wie *Augustinus* sagt / wie die früchte dem guten Baum / nach deß HERREN gleichnuß. Wie kan einer der böse ist / guts thun? Auß dem bösen schatz deß Hertzens kan nichts dann böses kommen. Derhalben muß das Hertz erst vernewert / gereyniget vnnd geheyliget werden / durch Gottes Werck/ wie droben gesagt/ soll es anders guts thun/ vñ gute frucht bringen. Diß hat der Pfaff selber gestandē mit Abels Exempel / vnd Magdalenæ Wercken/ wann ers recht verstünde/ vnd brauchte wie sichs gebürt.

Zum dritten dienet man mit den guten Wercken dē Nechsten/ wie wir singen im geystlichen Liedt: Es ist das heyl vns koñen her/ von genadt vnd lauter güte. Der glaub der macht allein gerecht/ die Werck die sind deß Nechsten knecht / darbey man glauben mercket. Von dieser vrsache hat der Pfaff etwas gehört von den vnsern / darumb plumpt er hinein vnnd spricht / Wir halten nur das für gute werck / damit man den Menschen diene/ so sie doch andere vrsachen mehr haben/ deren er nit wargenoñen/ oder thut als wann er nichts darumb wisse. Mag auch wol einer nur von dieser vrsachen allein geredt haben / respectivè / oder im ansehen vieler erdichter falscher Werck der Papisten/ da sie Holtz/ Steyn/ Taffeln/ Bilder vnd anders schmücken/ vnd viel dran wenden/ in dem traum vnnd dunckel/ sie thuens GOtt zu dienst/ vnd ehre. Dargegen mag diß ende oder vrsache der guten Werck angezogen worden sein/ daß gute werck eygent-

gentlich zu nennen/ damit man den Menschen dienet/ wie dann alle werck der Liebe vñ Barmhertzigkeyt nur daselbst hin gehn vnd sehen sollē. Darauß folget aber nicht/ daß man nur die Werck der andern Taffel lehre/ vnd die erste Taffel verachte/ oder daß GOtt nicht zu dienen sey/ wies der Lästerer vbel deutet/ entweder auß vnuerstandt/ oder auß boßheyt/ oder wol auß allen beiden. Von dieser vrsache der guten Werck handelt Paulus fleissig in seinē Episteln / vnd wil daß darinn die Liebe sein soll hertzlich/ brüderlich/ freundtlich/ vnd soll darinn keiner auff das seine sehen / sondern auff deß Nechsten nutz vnd dienst/ dauon sonder noht hie ferrner zuhandeln/ ꝛc.

Entlich soll man auch gute werck thun / der gedräweten straff Gottes zuentgehn / vnd die verheyssene wolthat zu empfangē. Dañ wir sind Gottes schuldener / dē wir billich gehorsam zuleysten schuldig / wegen der vielfaltigen erzeygten wolthat / vnnd weil er vns zu Kindern gemacht / vnd seinen H. Geyst gegeben hat in vnser Hertz. Wir sollen vns fürchten für seinem Zorn / vnd nicht gern wider seine Gebott thun / weil er zustraffen dräwet alle die seine Gebott vbertretten. Dargegen weil er Genade vñ Barmhertzigkeyt verspricht/ denen/ so seine Gebott halten/ sollen wir jn liebē/ vertrawen/ vnd gern thun nach seinen gebotten. Diß bezeuget vns die gantze H. Schrifft/ vnd ist so klar am tage/ daß on not weitläufftiger dauon zuhandeln. Es könnens auch vnsere Widersacher nicht verneynen/ wiewol sie es nicht recht verstehn/ vnd nur dahin Gottes gebott vñ verheissung ziehen / als wann darauß zubeweisen/ daß vns die Werck zur gerechtigkeyt für GOtt / vnd der seligkeit dienlich / sunst würde sie GOtt nicht so ernstlich gebotten/ oder so viel grosser verheyssungen gethan haben/ denen so seine gebott halten. Wie falsch vnd vnrecht dieser jhr wahn / ist auß dem so kurtz zuuor gesagt / klar vnd offenbar. Moses gehöret nicht zu diesem Ampt mit seinen gesetzes wercken vns selig zu machen/ hie ist Christus allein HERR vnd Regent/ Moses ist nur sein Knecht vnd Zuchtmeyster/ der Sünde verbeut/ strafft/ vnd offenbart/ vñ dadurch die Leute treibt zu Christo/ in welchem sie allein

selig

selig werden. Darumb sagt Johannes der Täuffer/ Johan. 1. das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die genade vnnd warheit ist durch Jhesum Christum worden. Welche nun durch diesen gerechtfertiget/ die haben nicht allein Frieden mit Gott/ sondern lassen sich auch finden im stande der guten Wercke/ GOtt zu lob vnd ehre/ andern Menschen zum dienst vnd besserung/ vnd jren glauben vnd erlangte gerechtigkeyt zu bezeugen/ &c.

Das ist kürtzlich zureden der inhalt/ wie bey vns gelehret wirt von guten Wercke̅/ darauß offenbar/ wie gewalt vñ vnrecht vns die Papisten thun mit jren Lügen/ daß wir gute Werck verachten oder verbieten sollen. Wir heyssen aber gute Werck/ nicht der Menschen fünde/ vnnd gutdunckel/ sondern die GOtt selber gebotten/ vnd vns fürgestellt hat in beyden Taffeln/ zu seinem lob vnd ehre/ vnnd dem neben Menschen zum dienst vnd besserung.

Vnd ist diß wol zu mercke̅/ daß Gott nicht hat den Menschen frey heym gestellt/ in jre willküre/ vñ andacht/ oder gute meynunge/ wie sies nennen/ was sie thun vnnd lassen sollen/ oder was man gute Werck nennen möge/ Sondern er hat sein gesetz vnd gebott/ als die Brunquell aller gute̅ werck selbst eröffnet. Nach dieser Richtschnur muß man alle gute Werck richten/ was er selber gut heysset/ das ist gut/ was er verbeut vnd böß heyßt/ das ist böß. Hie soll niemands etwas zu oder von thun/ auch weder zur rechte̅ noch zur lincken weichen. Diese vnd kein andere/ sollen wir vnsern Kindern schärpffen/ fürlegen/ vnd fortpflantzen in seiner Kirchen vnd gemeyn/ Deut. 6. 12. Vrsprung der guten Werck.

Vnnd ist diß der höchste streit/ den alle Propheten mit den Juden gehabt haben/ vnd die gröste Sünde/ dadurch sie Gott allwege erzürnet haben/ daß sie von dieser Richtschnur abgewichen/ vnd jhre Gottesdienst vnd gute Werck selber erfunde̅/ vnd jene/ die Gott gebotten/ auß der acht gelassen habe̅/ wie in aller Propheten Schrifften zu sehen. Was dann etwan die Kinder von jhren Eltern gehöret/ vnd gesehen/ das hielten sie für recht vnd thetens jnen nach/ Gott gebe es were Gott lieb oder leyd/ vnd wurden alle Prophete̅ deßwegen

vom Jüdischen Volck/ so gleichwol GOttes Volck hieß/ vnd sein wolte/ verfolget vnd getödet. Eben so thun die Halßstarrigen vnd verstockten Papisten auch/ sprechen/ Ob sie von jhrer Voráltern glauben vnd sittē sollen weichen/ ob sie Narrn gewesen/ Neyn trawen/ sie haben wol gewißt was sie thun vnd lassen sollen/ vnd dergleichen. Darwider spricht der HERR/ Ezech. 20. Jr sollt nach euwer Vätter gebotten nicht leben/ vnd jre Rechte nicht halten/ vnd an jhren Götzen euch nicht verunreynigen/ dañ ich bin der HERR ewer Gott/ nach meinen gebotten sollt jr leben/ vnd meine Rechte sollt jr halten/ vnd darnach thun. Vnd Esa. 30. Diß ist der weg/ denselbigen gehet/ sonst weder zur rechten noch zur lincken. Item Psal. 50. Wer danckopffert/ der preiset mich/ vnd das ist der weg/ daß ich jm zeyge das heyl Gottes. GOtt wil selber der Lehrer vnd Wegweiser seyn/ so wol in guten Wercken/ als im glauben. Daher spricht er/ Esa. 48. Jch bin der HERR dein Gott/ der dich lehret was nützlich ist/ vnd leyte dich auff dem wege den du gehest. O daß du mein gebott mercktest/ so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom/ vnd dein gerechtigkeit wie Meers wellen/ ꝛc. Vnd daß nicht jemands meyne/ diß gehe allein das Volck deß alten Testaments an/ so sollen wir hören den Ertzhirten vnd Bischoff vnserer Seelen/ von welchem der ewige Vatter spricht/ das ist mein geliebter Sone/ den solle jr hören/ Matth. 3. 17. Luc. 3. 2. Pet. 1. Welcher in seinem general befehl/ den er thut/ an alle seine Apostel̃/ in jhrer außsendung/ Matth. 28. spricht/ Vnd lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe.

NB. Wider der Menschē Lehr vnnd Werck.

Wolan/ da hastu den grundt vnser lehr vñ guter Werck/ dargegen halt nun die Bäbstische lehr vnd Werck/ findestu sie dann in Gottes Wort gegründet/ so bistu sie schuldig zu halten/ findestu sie nicht darinn/ so fliehe vnd meide dieselbige/ zumal wann sie so hart drauff dringen/ sie für Gottesdienst/ vnd verdinstwerck wöllen gehalten haben/ Es ist deß Antichrists Laruenwerck/ ein blosser glantz/ da nichts hinder ist. Darumb so fellet Gott ein solch Vrtheyl drüber/ Esa. 29. Das auch der HERR Christus anzeucht/ Matth. 15.

vnd

vñ Marc. 7. Darumb daß diß Volck zu mir nahet mit seinem Munde/ vnd mit seinen Lippen mich ehret/ aber jr Hertz ferrne von mir ist/ vnd mich fürchten nach Menschen gebotten/ die sie lehren/ so wil ich auch mit diesem Volck wunderlich vmbgehn/ daß die Weißheit seiner Weisen vntergehe/ ꝛc. Vnd beym Marco spricht der HERR Christus/ Jr verlasset Gottes gebott/ vñ haltet der Menschen auffsätze/ ꝛc. Eben diß ist vnser klage vnd sage wider die Papisten/ Dann alle jhre Gotttesdienst vnnd Caruenwerck/ die sie am meynsten rühmen/ da sie am steiffsten auff halten/ darüber sie vns zuketzern/ vnnd verfolgen/ sind nur Menschen satzung/ da Gottes Wort nichts von weyß/ wie du hie höreſt/ daß der Priester von Pechlern so hoch auffmutzet die Liechtmeß/ vnd jr Dockenwerck/ das sie auff diß Fest treiben/ mit Kertzen weihen/ brennen vnd vmbtragen/ ꝛc. Vber diesem Heydnischen Caruenwerck halten sie fester/ dann vber den Zehen gebotten Gottes selber. Sie kõñen eh leiden/ daß einer ein Dieb/ Hur/ oder Bube sey bey jnen/ dann daß er jn eintrag thue in solch jr Affenspiel. Diß verniñestu wol auß seiner Predigt/ da ers vertheydigen vnd verantworten wil/ für recht/ vnd gantz Catholisch.

Wann es aber ein recht gut Werck were/ daruber also zu streiten/ vñ zu halten/ so müßte es auß dem gesetz oder Euangelio bewiesen werden/ daß es nemlich GOtt zuthun befohlen/ daß es zu seiner Ehr nohtwendig/ oder fürderlich/ daß es dem Menschen dienlich/ tröstlich vnd besserlich/ vnd dergleichen. Aber höre wie beweißt ers? Er bringt anders nichts auff die ban/ dann das Exempel M. Magdalenæ/ welche jm ein Vorbildt seyn soll der Christlichen Kirchen/ Setzet also seinen grundt auff ein blosse/ vnbeweißte alligorey/ die er auß seinem Hirn selber erdacht hat/ So doch die figuren kein ding gründen/ sondern nur schmücken helffen/ das/ so zuuor gegründet. Vnd heysset die alte Regel/ Non exẽplis, sed legibus judicandum, Man muß nicht nach den Exempeln/ sondern nach den gesetzen vrtheylen. Er muß erstlich auß einem Göttlichen gesetz/ vnd Wort/ sein ding beweisen/ daß Gott solch Kertzenweihen/ breñen/ tragen/ ꝛc.

Figurn legẽ keinẽ grund.

NB.

befohlen/vnnd jm gefallen lasse/ Darnach möchte er dieses oder ein ander Exempel einführen/sein ding zu schmücken. Also: Ja mein lieben Christen/ es ist wol dise Ceremonien der Liechtmesse ein geringschetzig/vnscheinlich Werck/eusserlich anzusehen/weil es aber Gott gebotten/ vnnd haben will/ vnd so viel nutzes vnd guts darauß erfolget/ solt jr es nicht verachten/ oder verseumen/ ꝛc. Dann Mariæ Magdalenæ Salbenwerck schiene auch nicht so groß vnd nütz sein/ vnd gefiel doch Christo dem HERRN wol. Sihe wann er Johan so daher käme/ vnd also von seinen Liechtern reden köndte/ wer wolte/oder dörffte jm eintrag thun? Dann es ist nicht genung daß sie sagen/ sie thuens Gott zu lob vnd zum preiß/ weil Gott zuuor alle gute werck/ darinn wir jm dienen/ jn loben vñ preisen sollen/vns gebotten vnd offenbaret hat/darunder wir diß nie gefunden/noch gesehen.

Dieweil er vns aber gern zu Judas Brüdern machen wolte/ sagt er seine thading daher/ was vnser einrede sey in solchen Ceremonien/ nemlich die vnnütze verschwendung/ vnd weil Gott kein brennende Liechter bedörffe/ ꝛc. vnd dergleichen. Aber er greifft die rechten Knotten nicht an/ wie jetzt gehört/ vnnd hernach soll baß gesagt werden. Vnd was diese seine blosse rede gelte/ vnd wie sein geystliche deutung/ *Magdalenæ* vnd *Judæ*, sich reume/ vnnd bestehe/ ist droben genungsam angezogen.

Wöllen nun besehē seine gründe/ darauff er diese jre werck setzt/ vñ als recht vertheydigen wil/ ob sie schon Gott nicht gebotten/noch verheissung darzu gethan/daß ers jm wölle gefallē lassen. Vñ dörffte wol ein einfeltiger meynen/er meyne es zumal gut/vñ halte es mit vns/ weil er erstlich den glauben zu grundt leget/ Dann also spricht

NB. Grundt der Papistischen werck.

" er: Gottt laß jm das Kertzen brennen gefallen/ wegen deß glaubens
" andacht/ liebe/ hitz/ iñbrunst vnd eyffer der Christglaubigen/ ꝛc. Du möchtest dencken er halte es mit vns/weil er den Glauben zu grundt leget/ vnnd spricht/ Auff diese inwendige stück vnnd *essentialia* siehet GOtt erstlich/ vnnd lässet jm das außwendige wegen deß inwendigen gefallen.

Aber

Aber merck eben drauff / wann du mit solchen gesellen zuthun hast / Dann wie du einem Spieler mehr auff die hände / dann das maul sehen mußt / daß er dir nicht einen fratzen daher reisse / vnd vnter deß die Würffel oder Kartē verſetze / verzocke / oder verrücke / also mußtu solchen Zungendreschern vnnd Meßkrämern mehr auff jre Wort / dann auff jre hände acht haben. Mit den gebärden stellen sie sich andächtig vnd heilig / aber die Wort verdrehen sie im halß / vnd setzen sie auff schrauben / sie zu drehen / vnd zu lencken jres gefallens.

Wir müssen so starck werden im rechten Christlichē glauben / sagt Paulus Eph. 4. daß wir nit mehr Kinder seyen / vnd vns wegen vnd wiegen lassen von allerley Wind der Lehre / durch schalckheit der Menschen / vnd teuscherey / damit sie vns erschleichen zu verführen / dann sie pfeiffen fein süsse wie die Vögler / biß sie ein auff jren Kloben bringen / da es denn viñ den halß zuthun / vnd ewiges verderben bringet. Wañ wir nun eygentlich acht haben auff deß Pfaffen Wort / so stecken dariñ zween grobe jrrthumb / Der erste / daß er den glauben helt nur für ein qualitatem / tugent / viñ eygenschafft der Menschen / welche von Gott angesehen werde / daß vmb derselbigē willen Gott die eusserliche Werck gefallen. Darumb braucht er das Wort / von wegen / (*propter*) vnd nicht durch / (*per*) welche art zu redē du nirgent in der H. Schrifft findest / welche viel anders vom glauben redet viñ helt / wie droben gesagt. Sie halten den glauben für ein grosse tugent vnd eygenschafft Menschlicher kräffte / welche Gott ansehe / daß er vmb desselbigen willen jm die eusserliche Werck gefallen lasse / wie seine Wort lauten / Er lasse jm dz eusserliche wegen deß iñwendigen gefallen. Also ist jnen der glaube mehr nicht / dann ein Werck deß Hertzens / so Gott an sich selber gefalle / welches falsch viñ vnrecht ist / Dann vnser werck gefallen Gott nicht *propter fidem, sed per fidem.* Sie müssen auß dem glauben gehn / sollen sie Gott gefallen. Dieser glaube aber ist nicht *in qualitate, sed relatione*, dañ Gott sihet nit an seine grösse vnd eygenschafft / sondern das so der glaube / als deß Hertzens instrument viñ hand ergriffen Gott fürhelt / dz ist / Christus mit seinem

Jrrthumb der Papisten vom glaubē.

seinen wolthaten/ ist die vrsache/ daß vnsere Werck GOtt gefallen/ welche der glaub ergriffen/ GOtt fürhelt vnd sich darauff erweget. Dann wir sind geliebet in dem geliebten/ Eph. 1. Darumb sagt Petrus/ 1. Pet. 2. Daß vnsere geystliche Opffer/ Gott angenem sind/ durch Jhesum Christum.

Summa/ es ist ein rechter grober/ Antichristischer Jrrthum/ daß sie meynen vmb jhres glaubens willen/ so inwendig ein groß werck im Hertzen/ gefallen Gott die eusserliche Werck/ dadurch die Werck GOttes/ dauon droben/ hindan gesetzt/ vnd der Menschen Werck an deß Mittlers statt gesetzt werden.

Jrthumb von den wercken.

Der ander Jrrthumb steckt darinn/ weil er spricht/ Gott sehe nicht allein auff das eusserliche Werck/ sondern viel mehr auff das Hertz/ gemüth/ glauben vnd andacht/ Da er sie all zusamen bindet/ vnd gleiche krafft zuschreibet/ dem eusserlichen vnd iñerlichen werck/ die sie für verdienstlich halten/ vnd rühmen/ vnd damit die genadenlehr/ vnd Christi verdienst schänden/ lästern/ vnd vntertrucken/ wie auß dem/ so droben gesagt/ vom vnterscheyd Gottes/ vnd der Menschen Werck wol abzunemen. Den vnterscheyd achten vnd halten sie nicht/ darumb mengen sie also das hundert ins tausent/ betriegen mit jhrer falschen Wercklehre sich vnd andere Menschen.

Was rechter glaube sey.

Den glauben nennen wir auch den grundt vnnd vrsache der guten Werck/ Aber wir verstehn viel einen andern glauben/ dañ sie/ wie droben gehört/ der nicht ein schlechte tugent sey im Hertzen/ so da weyß vnd billicht was die Schrifft sagt. Diese wissenschafft ist ein Werck/ so auch im Teuffel/ vnd gottlosen sein kan. Wir reden vom glauben/ der da ist GOttes Werck/ ist ein Liecht im Hertzen/ von GOtt angezündet/ vnd ein hertzliche zuuersicht/ so sich erweget/ vnd verläßt auff Gottes verheyssung/ vnd helt sich an das/ so GOtt zu glauben gebotten/ vnnd darauff er seine zusage gerichtet. Darumb kan rechter glaube nicht sein ohn das vorgehende Wort vñ verheyssung Gottes. Vnd heyßt vns die Schrifft glauben/ nicht ein jeglich ding/ was vns oder ander leut recht vnnd gut düncket/ sondern das/

welches

welches Gott wil geglaubt haben. Dann so bald sich der glaube abwendet vom Wort GOttes / vnd sihet auff etwas anders / wirdt er falsch / vnd zur abgötterey. Als da Eua deß Satans Wort vñ außlegung anname / für GOttes Wort / vnd glaubte den glatten worten der Schlangen / da war es mit jr geschehen. Darumb sagt Paulus zum Corinth. 2. Epist. 11. Ich fürchte aber / daß nicht / wie die Schlange Euam verfuhrte / mit jhrer schalckheyt / also auch ewre Sinne verruckt werden / von der einfeltigkeyt in Christo. Die einfalt in Christo ist / daß kein ander mittelweg / vnd vrsache sey vnserer seligkeyt / dann er / Wer sich von dieser einfalt führen läßt / der leidet Schiffbruch am glauben. Darumb sagt Paulus zum Coloss. am 2. Lasset euch niemands das ziel verrucken / der nach eygener wahl einher gehet / in demuth / vnd geystlicheyt der Engel / dessen er nie keines gesehen hat / vnnd ist ohn sache auffgeblasen / in seinem fleyschlichen Sinn / vnd helt sich nit an das Haupt / auß welchem der gantze Leib durch gelenck vnd fugen / handtreychung empfehet / vnd aneinander sich enthelt / vnd also wechset zur Göttlichen grösse. Welche verrucken das ziel / ohn die Werckheiligen / die gehē neben Christo hin / vnd fehlen deß rechten ziels / vnnd mögen also die ware seligkeyt nicht erlangen / weil ausser jm kein heil / ꝛc. Weil sie dadurch verleugnen den HERRN der sie erkaufft hat / 2. Pet. 2.

NB. Beschreibung der Werckheiligen art.

Es rühmet vnnd hat ein jede Sortē jhren glauben / vnnd ist mancherley glaubē in der Welt / aber es ist nur ein einiger / der rechte seligmachende glaube / nemlich der glaube an Christum Jhesum / von dē wirt gesagt / Wer da glaubt / der wirdt selig / wer nicht glaubt / der wirdt verdampt. Vñ wie er deutlich sich erklärt / Johan. 3. Wer an den Son glaubt / der hat das ewige leben.

Der Weltglaube / wie auch aller Aberglaube / haben auch jr Wort darauff sie fussen / weil aber das Wort erdicht / falsch / erlogen vnd vnrecht / so ist der glaube / so darauff trawet / gleich also. Aber der rechte seligmachende glaube steht auff keinem andern grundt / dann auff Gottes Wort vnd Wercken / die er vns zuglauben fürlegt / wie

in allen Attickeln deß glaubens / von der Schöpffung / Erlösung/ vnnd Heiligung zusehen / die wir nicht allein wissen sollen / wie der Teuffel vnd gottlosen / sondern vnser zuuersicht darauff setzen/ vnd dardurch ergreiffen die genade/ vnd wolthat Gottes / vnd zur seligkeit gebrauchen. Herodes glaubte auch daß Christus zu Betlehem geborn were / aber was halff jn der glaube / er ward desto grewlicher vnd wütender wider jn / derhalben er die vnschuldigen Kindlein ließ vmbbringen. Hette er aber geglaubt/ wie die Weisen vnd Hirten/ so hette er Christum angebeten/ vnd were durch jn mit jenen selig worden. Die Phariseer glaubten auch daß Christus aufferstanden/ daß jn die Kriegsknechte verkündigten / Was halff sie die wissenschafft? sie wurden nur verstockter / gaben jnen gelt / vnd lehreten sie liegen/ sie solten sprechen / er were auß dem grabe gestoln. Aber hetten sies geglaubt/ wie Petrus/ Magdalena/ vnd die andern/ hetten sie jr vertrawen auff jn gesetzt/ vnd weren durch jn selig worden. Dann allein Christus macht vns gerecht vnd selig.

Historischer glaube auch in gottlosen.

Wann wir aber mit der Schrifft sagen / der glaube thue es/ wirdt es derhalben gesagt / weil der glaube solches faßt/ vnd jnen zueygnet/ was Christus vns zu gut gethan/ Der ist sein objectum, vnd handthabe/ davon er hat was er vns bringt/ vnd mittheylet.

Darumb wann wir sagen / der glaube mache vns gerecht vnd selig/ wie die H. Schrifft redet/ so verstehn wir allein den glauben an Christum/ vnnd alle seine wolthat/ so er ins Wort gefaßt/ vnnd vns durch den glauben zuerkennen gibt vnd mittheylet / darauff sich vnser Hertz verlässet / vnd dadurch es versichert wirdt der Kindtschafft vnd aller Himmlischen güter.

Wann aber einer so thöricht were/ der dem glauben/ so nur ein wissenschafft/ qualitas, vñ Menschlich Werck/ wie jn die Papisten/ Juden/ Türcken/ vnd heuchler haben/ vnnd verstehn/ die gerechtigkeit vñ seligkeit zuschriebe / den hielten wir eben so gut als dieselbigen falschglaubigen/ oder vom glauben abgefallene Werckheiligen/ vñ das vñ eines solchē glaubens willen / der ein Menschliche qualitas,

vnd

vnd Werck/ wahn vnnd tugent ist/ sie sey auch so groß als sie wölle/ wañ sie schon wunderthätig/ jrgent ein eusserlich Werck/ von Gott vngebotten/ gefallen solle/ ist gantz jrrig vnd Antichristisch/ vñ gleich der Jüden vnd Türcken wahn vnd meynungen. Darauß nun ein einfeltiger wol verstehn kan/ wie ferrne dieser Papistische glaube/ den der Pfaff rühmet/ vom rechten Christlichen glauben seye/ Dann er hat nicht ein einiges Wort/ daran er haffte/ vnd soll doch das werck Gott gefällig machen. O ein armer/ schwacher/ nichtiger glaube/ den auch Jüden vnnd Türcken besser vnnd grösser haben/ denn der Meßknecht zu Pechlern. Sihe so gehet es den blindenleitern/ vnd selbstgewachsenen Doctorn.

Nun besihe abermal seine andacht/ die er rühmet/ dauon droben schon etwas gesagt/ Wir gestehen gern daß diß Wort auch etwan in einem guten verstande gebraucht werden kan/ als wann einer spricht/ Andächtige lieben Christen: So meynet man solche leut/ denen zu hertzen geht jr Christenthumb/ so nicht schein vnd Maul-Christen sein/ sondern denen es angelegen ist in jhrem hertzen. Vnd ist die andacht/ wie droben gesagt/ deß glaubens wirckung/ daß wie der glaube ist/ so auch die andacht wirdt. Ist ein falscher glaube im Hertzen/ so ist die andacht/ oder sonderliche neygung vnd bewegung deß Hertzens auch falsch. Vnd es ist ein jeder Abgöttischer vnd Sectischer in seinẽ falschen oder aberglauben/ andächtig. Ist der glaube rechtschaffen auß Gottes Wort/ vnnd auff Gottes Wort gegründet/ so ist die Religio, andacht/ vnd furcht Gottes/ so auß dem glauben entstanden/ auch rechtschaffen. Darauß schließlich folget/ daß weil die Papisten kein einiges Wort Gottes haben/ darauff dieser jr glaube fusse/ vnd sich gründe/ daß jre Kertzenmeß/ weihung vnd anzündung/ auff diese zeit/ Gott nit gefalle/ ꝛc. So hilfft sie jr andacht eben so wenig/ als die Heydnische götzendiener/ Juden vñ Türcken jre Religion/ Furcht/ Ehr/ vnd andacht hilfft/ in jhren vermeynten Gottesdiensten/ vnd falschen glauben. Andacht was sey.

Eben diese meynung hat es auch mit der liebe/ hitze/ innbrunst

vnd eyffer / dauon droben auch gesagt / daß sie sich alle nach dē glauben richten / darauß sie entstanden. Dann sie sind nicht der glaube selber / oder so viel als der glaube / wie ers durcheinander wirfft / vnd gleich für einerley helt. Es heißt / Ignoti nulla cupido, Was einem vnbekannt / das gelüst jm nicht. Soll einer etwas lieben / so muß jm zuuor bekannt sein. Das erkanntnuß aber bringet der glaube / den er geschöpfft hat auß dem Wort / darauff er fusset. Ist nun kein Wort da / so ist auch kein rechter glaube da / ohn welchen das erkanntnuß dann auch nicht rechtschaffen ist. Wer darff dann sagen / daß liebe / hitz / brunst vnd eyffer darauß entstanden / gut vnd rechtschaffen seyen? Einem jedern Narrn gefellet sein Kolbe / ein Aff vnd Esel lieben jre Jungen / vnd ein jeglicher götzendiener / vnd abergläubiger / liebet seine Religion vnd vermeynten Gottesdienst. Ist darumb die liebe vnd eyffer recht? Kan nicht auch liebe / eyffer vnd brunst sein beym götzendienst? Ich meyne ja / das sehe man in der H. Schrifft / vnd Heydnischen Historien / daß allwege die götzendiener grösser brunst vnnd eyffer erzeygt haben / gegen jhrer falschen Religion / dann die rechtglaubigen gegen der waren Göttlichen Religion. Wie der HERR seinem Volcke fürwirfft / Jerem. am 2. vnnd spricht / daß die Heyden jre Götter / so doch nicht Götter seyen / nicht so liederlich ändern / als sein Volck sein Gottesdienst ändere. Die Baals Pfaffen ritzten sich auch daß sie bluten / fasteten / vnd rieffen jhren Abgott ja so ernstlich an / als Elias den waren GOtt / 1. Reg. 18. Was war für eine brunst vnd eyffer in den Eltern / die jre Kinder dem Moloch opfferten / da die Liebe zum götzendienst / die Naturliche liebe in jnen außtilgete? Jerem. 22. Warlich es gibt es noch heutzu tage die erfahrunge / daß die liebe vnd einbrunst zur falschen Religion / wo sie sich eingepflantzt / grösser vnd eyffriger ist / dann die liebe der rechten Christen / zu jhrer waren Christlichen Religion / welches sunderlich an Juden / Widertäuffern / vnd auch den verstockten Papisten offenbar. Dann wie die Kinder dieser Welt klüger sind in jhrer art / dann die Kinder deß Liechts / also sind die Abgöttischen leut / vnd alle aber-

Besihe Ezechiel. cap. 23.

Eyffer in falscher Religion.

abergläubische einbrunstiger/vnd eyfferiger/jre falsche lehr zuerhalten vnnd fortzupflantzen / dann die rechten Christen in jhrem standt anzusehen.

Von der Jüden eiffer besihe die Wort deß HERRN Christi / Matth. 23. Weh euch Schrifftgelehrten vnd Phariseern / jr heuchler/die jr Landt vnd Wasser vmbziehet/ daß jr einen Judengenossen machet/ vnd wann ers worden ist / macht jr auß jm ein Kindt der Hellen / zwifeltig mehr / dann jr seyt.

Derowegen ist solchem glauben/andacht/liebe/eyffer vnd innbrunst alleine/ ohn GOttes Wort nicht zutrawen/vnd müssen dieselbigen alle gericht werden nach dem grunde/darauff sie fussen/vnd nach der Brunquellen / darauß sie fliessen. Dieweil dann hie in der Liechtmesse / kein Gottes Wort/ sondern nur Menschē satzung sich finden/ darauff jr glaube/ andacht/ liebe/eyffer/ꝛc. sich gründet/ist lauter nichts darauff zugeben/wann sie schon so groß vnd hitzig/daß sie davon zerschmültzen / vnd liget also abermal er Johan mit diesen seinen gründen jhrer Werck / zu Polten in der Pfützen.

Was er nun ferrner zu seinem beweiß einführet / als einen schmuck vnnd scheingrund / ist leichtlich auß diesem zurichten/ da er also saget: Caiphas kan auch weissagen.

Wann du kein glauben in Gott hast / steckest in Schande vnd Sünde biß vber die Ohren / bey dir ist kein andacht / kein Göttliche liebe / kein Christliches Hertze/ so soltu nicht gedenckē daß Gott dein Kertzen wirt ansehen/ vnnd wanns gleich so groß were/als S. Stephans Thurn zu Wien/ Straßburg/ vnd anderswo. "

Diese Wort giengen all hin/vnd köndten zum besten verstanden werden / wañ sie er Johan von Pechlern/ oder ein ander Papist nicht geredt / müssen derwegen nach dem gesetzten Examen angesehen vnd verstanden werden. Vnd ist noch wol mehr darzu zusetzen. Also: Wann schon das Kertzenweihen/ vnd tragen/ von Gott selbst gebotten were / vnnd ein wolgegründter Gottesdienst / in GOttes Wort/ so were es doch eitel vnd vergebens/ wann du nicht glaubtest

in Gott/steckest in sünden vnd schanden/&c. Vnd wie er ferrner erzehlet. Dann wiewol er den glauben an Gott versteht/nach jrer weise/ wie droben gesagt/ vnd versteht nicht die hertzliche zuuersicht vnd vertrawen auff die blosse vnuerdiente genade GOttes/ So ist doch recht geredt/ Es sey vnmüglich ohn glauben GOtt gefallen/ Hebr. 11. Vnd was nicht auß dem glauben gehe/ sey Sünde/ Rom. 14.

Nach dieser erklärung lassen wir dem Priester diese Wort passiren/ vnnd haltens für ein Caiphas weissagung damit er jr dockenwerck selber verwirfft vnnd verdampt/ schier mehr/ als wir Lutherischen.

Dann wann sie an GOtt recht glaubten/ das ist/ allein sein Wort liessen jhres glaubens grundt sein/ vnd kein Gottesdienst annemen/ den er nicht selber gestifft/ So hetten sie nicht geglaubt den verführischen Geystern vnnd Lügenpredigern/ so sie vom rechten glauben abfällig gemacht/ vnd in die wercklehr geführt haben/ nach der weissagung S. Pauli/ 1. Timoth. 4. Dadurch sie gar zu Antichristen worden sindt. Was helffen sie dann nun jre geweihete Kertzen/ sie seyen groß oder klein/ weil sie den rechten glauben an GOtt nicht haben? Das ist/ weil sie sein gebott vnd Wort verlassen/ vnnd nur auff Menschen gebott vnd lehr sich ergeben haben/ darauß diese vnd viel andere Ceremonien bey jnen herfliessen/ wie offentlich am tage/ vnnd hernach von dieser jhrer Liechtmesse soll zum vberfluß erwiesen werden.

Wañ nun neben dem falschen glauben ist ein sündhafftiges leben/ wie dann kein ware buß vnd besserung/ ausser dem glauben an Gott/ das ist/ ohn sein gesetz vnd Euangelium/ kan fürgenommen werden/ was helffen sie dann diese vnd andere Ceremonien/ welche der HErr einen vergeblichen GOttes dienst nennet/ weil sie auß Menschen satzungen entstanden. Dann wer GOtt recht dienen soll/ der muß haben den Glauben/ vnnd ein gut gewissen. Welche/ weil sie bey den Bäpstischen Hurn Pfaffen/ vnd Heuchel Volck nicht sein können/ hat dieser jr Caiphas schon das vrtheyl gesprochē vber all jren eusserlichen Gottesdienst.

Dahin

Dahin gehen auch sein andere Probierstein / (keine andacht) verstehe / die nach dem rechten glauben sich lencket / (kein göttliche liebe/vnd kein Christlich Hertz)/ꝛc. Was heißt göttliche liebe? Was heißt Christlich Hertz? Das ist auß dem vorigen offenbar/der Pfaff redts vnnd verstehts nicht / *dat sine mente sonum*, spricht jener / wie der Papagey sein gruß spricht. Gottes Liebe bringt mit sich deß Teuffels vnd der Welt haß / sampt all jhrem anhange / der Augen vnnd deß Fleysches lust/ darzu deß Antichrists / mit seinem gantzen Reich. Wo finden sich diese in der warheit / bey er Johan zu Pechlern/ vnd andern Meßpriestern/ vnd jhrem Heuchel volck/ so Gott mit den eusserlichen Laruenwercken bezahlen wil / von dem jre Hertzen ferrne sind/als die dem Antichrist ergeben/ vñ desselbigen gebott allein achten vnd halten / Gott sage darzu was er wölle. Darumb bezeuget er selber / daß sein Kertzen weihen / vnnd tragen / ein lauter phantasey vnd spiegelfechten sey. Dann was kan er für ein Christlich Hertz haben / der Christi lehr vnd warnung gantz zuwider / dem Römischen Antichrist so hart anhanget / daß er seine jrrige falsche Wercklehr / vnnd Heydnische grewel gern offentlich vertheydigen wolte/wann ers köndte? Dann es jm nicht am guten willen/sondern am grundt/ warheyt/ vnnd vermögen/ wie auch an der geschicklichkeyt mangelt. Aber wehe dir Bapst vnd Bapstthumb/ wann du kein bessern beschützer hast / dann alle die dich jetzt mit jhren Schrifften vertheydigen wöllen / machen dich je lenger je mehr zu schanden. Wie auch dieser tölpischer Meßkrämer zu Pechlern / dē stillschweigen besser angestanden hette/ dañ ein solche liederliche/ vngegründte beschützung der Liechtmeßkrämerey.

NB. Beschützer deß Babstthums was für gesellen.

Damit er aber seine thorheit/vnuerstandt/ vnd Antichristisch hertz besser an tag gebe/ setzt er folgende Wort darzu: Aber wañ dein " Hertz gut ist/vnd geschehē solche Ceremonien vñ gute werck auß lie- " be zu Christo/auß rechter andacht/ ohn allen aberglaubē/ so mißfal- " len sie Gott nicht / sondern sind jm lieb / werth / vnd angenām / vnd " den glaubigen hoch verdienstlich. Da ligt der Fuchs begraben. "

Hie

Hie gucken die Ohrn herfür. Nun hastu die sachen gut zu richten vnd zuschlichten/weil du seine meynung außtrücklich höreſt/ohn allen vmbschweyff/vnd verblümung. Hie gibt er genungsam zuuerstehen / warumb er diesen Bäpstlichen Jarmarck vnnd Krämerey schützen / vnd mit diesen Ceremonien gern erhalten wolte. Nemlich/ weil sie sie für verdienstliche werck/wie all jre Werck/ halten/darmit sie Gott zum Schüldner machen wöllen / daß er jn ablaß vnnd den Himmel auß pflicht/ vmb jrer Werck willen zu geben schuldig.

Er sagt wol/Wann dein Hertz gut ist: Diese Rede gilt so viel/ sagen die Schuler / als / Wann der Esel federn hette / so flöhe er/ Wann er Hörner hette so stieß er. Das ist gut zusagen/ Wo aber federn vnnd hörner zunemen / können sie den Esel nicht lehren. Das Hertz muß gut sein / weyß er wol / wie aber das Menschliche Hertz/ so von seiner jugent auff böse/vnd nur zum bösen geneyget ist/gut zu machen / da weyß er freilich so viel von / als der Esel vom Lauten schlagen. Recht sagt der HERR wider die Phariseer / Matth. 12. An der frucht erkeñet man den Baum. Jr Ottergezichte/ wie köndt jr guts reden / dieweil jr böse seyt. Was das Hertze voll ist / deß gehet der Mundt vber. Ein guter Mensch bringet guts herfür / auß seinem guten schatz deß Hertzen/ vnnd ein böser Mensch bringt böses herfür auß seinem bösen Schatz. Vnd sagt recht Jerem. 13. Kan auch ein Mohr seine haut wandeln/ oder ein Pardel seine flecken? so könnet jr auch guts thun/weil jr deß bösen gewehnet seyt. Vnd am 8. sprichter: Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst / daß sie sich nicht wöllen abwenden lassen. Jch sehe vnd höre daß sie nichts recht lehren. Keiner ist / dem seine boßheyt leyd were/ vnnd spreche: Was mach ich doch? Sie lauffen all jhren lauff/wie ein grimmiger Hengst im streit / ꝛc. Wie nun falsche Lehr nicht gut an sich selber/ so kan sie kein Hertz gut machen. Es bezeuget aber die H. Schrifft daß die Hertzen durch den glauben gereyniget werden / Act. 15. Vnd weil niemands gut/dann der einige Gott/ Matth. 19. so müssen wir alle von Gott gelehret / vnd gut gemacht werden. Wer mit seinem

NB. Was vnser Hertz reyn vnd gut mache.

glauben

glauben den waren Gott ergreifft/der allein gut/vnd alles guten vrsacher ist/ der krieget ein gut Hertz/ vnnd ein reyn gewissen/ wie droben dauon gesagt/da GOttes Werck von Menschlichen Wercken vnterscheyden worden. Wie Gott das Hertz erst geschaffen hat/ so muß ers auch vernewen/ vnnd wider gut machen/ weils durch die Sünde verderbt vnd böse worden. Menschliche Werck können es so wenig gut machen/ so wenig sie es nach seinem wesen geschaffen haben. Ders im anfang geschaffen hat/muß es wider vernewern/ vñ gut machen. Darumb bitt Dauid/Psalm.51. Schaff in mir Gott ein reyn Hertz/ vnd gib mir ein newen gewissen Geyst.

Werck auß liebe gethã.

Vber das kan oder mag kein Werck oder Ceremonien auß liebe zu Christo gethan werden/man wisse dañ zuuor/ daß es Christus befohlen/ eingesetzt/ billiche/vnd haben wölle. Wo findet man aber das in Gottes Wort von diesen Papistischen Ceremonien? Hören sie nicht/ daß jr gutdunckel/ vnnd eygen andacht/ nicht genung ist? Was GOtt haßt/ das heyßt er dich nicht thun/thustu es aber vnnd wendest schon für/du liebest jn/ so haßt er es doch/vnd verwirfft dich mit deiner liebe vnd andacht. Erkañtnuß muß für der liebe hergehn/ du kanst das nicht lieben/ das dir vnbekannt ist. Nun ist diß ein vnbekannt Werck/ da Gott nicht ein Wort von befohlen/vñ sich je vernemen lassen/daß jm gefalle/sondern viel mehr sich so offt hörē läßt/ daß jm alle Werck auß Menschlichem gutdunckel erfunden/ vnnd auffgeworffen/ mißfallen. Also müßt jr ewer Liechtmeß halten/ vnd alles daran thun auff abentewer vnd gerathwol/ was darfftstu dann sagen/daß auß Christlicher Liebe geschehe? Liebstu Christum/so halte seine gebott/ vnnd laß fahren die Menschen gebott/ darauß wirdt offenbar/daß du jn liebest/ Johan.14.

Wann einer ein Metz lieb hette/ vnnd thete jr viel zugefallen/ (wie die Jungen Lappen vnnd gassen Narrn thun) da sie nichts von wüßte/ vnd ob sies wüßte/ nicht begerte/ ja ein abschewens dran hette/ vnd er gleichwol im thun fortfahren/ vnd jmmer rühmen wolte/ er thue es auß liebe zu jr/ was würde sie jm endlich zur antwort gebē/

dann daß er ein grosser Narr/so sein liebe nicht besser anlegen könne/ dann an das/so jr mißfalle.

Es heyßt auch beyn Heyden/ vnnd in der Welt/ *obsequium amicos parit*, die dienst müssen gefällig sein/ so da freunde machen/ man muß folgen vnd gehorchen/ vnd nicht thun das einem zuwider ist. Weil dann GOtt zuwider ist/ aller eygener erwehlter Gottesdienst/ von Menschen erfunden/ vnnd nicht von jm selber gestifftet/ wie die gantze H. Schrifft bezeugt/ wie können dann solche Ceremonien in der liebe Christi geschehen? Hastu mich lieb/ so halt mein gebott/ spricht Er beym Johanne.

Er setzt aber recht vnnd wol darzu/ (auß rechter andacht) damit er selber zuuerstehen gibt/ daß nicht alle andacht recht/ sondern daß etliche vnrecht sey/ wie wir droben erwiesen. Hat auch wol vnd fein darzu gesetzt/ (ohn allen aberglauben) damit er auch gleich bekennet/ daß viel aberglaubens darbey sey. Ja wie wir droben bey erklerung deß rechten glaubens erwiesen/ so ist es eitel aberglauben/ wann man das glaubt so GOtt nicht befohlen zuglauben/ oder darbey er keine verheyssung gethan/ vnd sich jemals erkläret/ daß jm gefalle. Dann Aberglaube ist ein beyglaube/ so von Gott abführet/ ja ein falscher vnrechter glaube/ der das glaubt/ so nicht zuglauben ist. Wie dann in der vnglaubigen Welt/ nicht allein bey Jüden/ Heyden/ vñ Türcken/ sondern auch bey dem Volck/ so den Christlichen Namen führet/ wie das gantze Babsthumb/ solches aberglaubens so vberauß viel ist/ daß es vnglaublich. Vñ wiewol in den Reformierten Kirchen/ so sich vom Bapsthumb abgesündert/ vnd zum H. Euangelio allein bekennen/ vnd von aller Menschen satzungen erlöst sind/ nur der rechte/ einige/ ware glaube an Christum allein fleissig getrieben wirdt/ doch steckt noch hinder vielen/ sonderlich hinder den alten/ so viel aberglaubens/ den sie im Babsthumb in sich gesogen/ daß er nimmermehr auß zu reuten/ welches vns die tägliche erfahrung lehret. Dañ nicht allein in der Tagwehlerey/ vnd Segenerey/ sondern auch in der grobē Zauberey/ vnd Abgötterey der Aberglaube vber-

Aberglaube was sey.

be vberauß groß vnd starck ist/ vnnd bey vielen kräfftig wirdt/ durch hülffe deß Teuffels/ nur solchen Aberglauben zustärcken. Wie im Bapsthum̃ dessen viel viel durch die falschen Wunderwerck geschehen/ bey der Heiligen begräbnuß/ gebeyn/ vnd Bildnussen/ daß vnsäglich.

Nun ist droben schon bewehret/ daß aller glaube/ so nicht Gottes Wort zum grunde hat/ Aberglauben ist/ Wie ist es dann müglich/ daß solch Kertzenweihen/ vnnd tragen/ ohn aberglauben geschehen könne? Darauß schließlich/ auch mit Er Johans zeugnuß/ daß diese jre Ceremonien GOtt nicht gefallen/ lieb/ vnnd angenäm sein können. Dañ so auch die Ceremonien vnd Werck/ im Gottesdienste/ die Gott selber gebotten/ Gott zum grewel vnd abschewlich werden/ wie in Propheten zusehen/ wann sie mißbraucht worden zum Aberglauben/ Wie solten dann solche Werck/ allein von Menschen erdacht/ Gott gefallen können/ darinn nichts dann Aberglaube/ vnd vnrechter glaube/ den Gott nie erfordert hat/ oder gebillichet.

Welches zumahl sein Siegel anzeygt/ da er auff gut Antichristisch seine Wort siegelt/ also (vñ den glaubigen hoch verdienstlich) da sihestu dem blinden leyter ins Hertz hinein/ was sie nemlich mit diesen vnnd andern Ceremonien suchen/ wie fast sie Gottes Ehr rühmen vnnd fürwenden/ weil sie sich beredt/ vnnd bereden lassen/ es seyen jnen solche werck hoch verdienstlich/ das ist/ sie können damit erwerben Ablaß vnd vergebung der Sünden/ das doch allein Gottes Wercken zustehet/ wie droben gehört. Das ist das rechte Teuffels Siegel/ damit die Papisten vnnd alle Werckheiligen/ alle jre Werck/ wann sie schon von Gott selber gebotten/ vnd an sich selber nicht böse vnd vnrecht sind/ verderben/ dañ sie glauben dem HERRN Christo nicht/ daß wann sie schon alles gethan/ das jn befohlen ist/ daß sie doch von hertzen sprechen/ Wir sind vnnütze Knecht/ wir haben gethan/ das wir zuthun schuldig waren/ Luc. 17. Hoc dictum est antiquis scilicet, das ist zu den Aposteln gesagt/ gehet sie nichts an. Trawen neyn/ sie halten sich für kein vnnütze knechte/ vñ

Verdienst der Werck.

NB. Schuldige Werck der glaubigen.

jre Werck für schuldige werck / sondern für verdienstwerck.

Sie lassen Paulum wol sagē / wir seyen Gottes Schuldner / Rom. 8. welchen wir mit vnsern Wercken nimmermehr bezalen können / darumb müß er auß genaden mit vns handeln / wie der HERR bezeuget / Matth. am 15. Aber sie / die Werckheiligen / habens weit vber Gott bracht / vnnd machen daß Gott jr Schuldener werde / wann sie zumahl mehr guter Werck thun / dann jnen befohlen / nach jhrem traum / von den operibus supererogationis. Dahin vielleicht auch das Kertzen tragen vnd brennen gehört / weils jnen von Gott nicht befohlen / wie dörffte sunst dieser Blindenleyter fürgeben / bey seinen zuhörern / daß es auch hoch verdienstlich den glaubigen?

Sihe / da steckt der rechten Antichristischen Knotten einer / darin sie dem genadenreich vnsers HERRN Jhesu Christi zuwider / darinn wir alles auß genaden empfangen / ohn vnser verdienst vñ wirdigkeyt. Sie aber lassen jn traumen / ja haben sichs gäntzlich beredt / daß alle jre Werck verdienstlich seyē / nicht allein die Gott gebotten / sondern auch die Menschen erwehlet vnd selbst erfunden haben / dahin sie auch jhre eusserliche Laruenwerck ziehen / so mehr ein Heydnisch Affenspiel / wie wir hörn werden / dañ ein Christlich gut werck. Daruiñ achten sie nicht deß genadenreichs vnsers HERRN Jhesu Christi / vñ bleiben Jüdische Affen / vnd Heydnische Meerkatzen / verstockte Werckheiligen / vnd lohnsüchtige knechte / so vnter das gesetz verschlossen / die freyheyt der Kinder Gottes / im Euāgelio nicht verstehen / noch jmmermehr erlangen mögen. Gehet jnen wie Esaias sagt am 26. Wañ den gottlosen gleich genade angebotten wirdt / so lernen sie doch nicht gerechtigkeyt / dann sie verstehn vnnd achten keiner andern gerechtigkeyt / dann die gerechtigkeyt jrer werck. Vnd rühmen darbey grossen eyffer vnnd andacht / wie droben von diesem Meßknecht gehört. Darauff wir jnen auch antworten können mit den Worten S. Pauli / Rom. 10. damit er den Jüdischen Werckheiligē antwortet: Ich gebe jnen das zeugnuß / sagt er / daß sie eyffern

NB. Höre was ewer eiffer sey.

vmb

vmb Gott/ aber mit vnuerstandt/ dann sie erkeñen die gerechtigkeyt nicht die für Gott gilt/ vnd trachten jre eygene gerechtigkeyt auffzurichten/ vnd sind also der gerechtigkeyt/ die für GOtt gilt/ nicht vnderthan. Dann Christus ist deß gesetzes ende/ wer an den glaubt/ der ist gerecht.

Auß diesem glauben an Christum/ dadurch wir allein gerecht werden/ treiben die Papisten nicht allein jr gespött/ neñen jn ein special glauben/ vnd vermessenheyt/ sondern verdammen jn auch gar/ wie in jhrem Tridentischen Concilio zusehen. Wer jnen sagt von der vnuerdienten genade/ vnnd der gerechtigkeyt Christi/ vnnd nicht auch jhre eygene gerechtigkeyt wil gelten lassen / oder jre Werck für verdienstlich halten / den schelten sie einen Ketzer vnd Werckfeinde. Warumb glauben sie dann S. Paulo nicht / welcher allenthalben lehret / daß wir allein durch den glauben an Christum gerecht werdē / sintemal derselbige vns von Gott gemacht ist zur gerechtigkeyt/ weißheyt / heiligung/ vnnd erlösung/ 1. Corinth. 1. Dann er ist der HERR vnser gerechtigkeyt / der vns gerecht macht / Jerem. 23. Zach. 9. Rom. 3. Vnd es kan keiner frieden haben mit Gott / oder ein gut gewissen erlangen / vnd sich guts zu jm versehen/ er sey dann durch den glauben gerechtfertiget / Rom. 5. Vnnd die also gerecht sind/ an denen ist nichts verdammlichs/ sagt er/ Rom. 8. Dann das gesetz deß Geystes der da lebendig macht in Christo Jhesu / hat sie frey gemacht vom gesetz der Sünden vnd deß Todts. Dañ das dem gesetz vnmüglich war/ sagt er ferrner / (sintemal es durch das fleisch geschwächt ward) das thet Gott/ vnd sandte seinen Sohn/ in der gestalt deß Sündthafftigen Fleysches / vnd verdampte die Sünde im fleysch / durch Sünde / auff daß die gerechtigkeyt vom gesetz erfordert/ in vns erfüllet würde / die wir nun nicht nach dem fleysch wandeln / sondern nach dem geyst.

Concilium Trid Sess. 6. Can. 6.

NB. Wie der Mensch für Gott gerecht werde.

Da hören wir ja außtrücklich / daß es dem gesetz GOttes vnmüglich gewesen / einen Menschē gerecht zumachen/ nicht darumb daß es nicht heilig vnnd volkommen genung / sondern weil es dem

schwachen fleysch zu hoch/daß er sein werck nicht so vollkomlich volnbringen kan / wie sie von jm erfodert werden. Dannoch wolte Gott sein gesetz gehalten haben / vnd mußte seiner gerechtigkeyt genug geschehen/ vom Menschlichen geschlecht. Weil nun das Menschliche fleysch zu schwach/ wegen seiner sündthafftigen art/ sandte Gott seinen Sohn ins fleysch/der ward ein warer Mensch ohn Sünde/gab sich als vnser Bürge/vnter das gesetz/vñ thet seiner anforderung genug / erfüllete es mit aller seiner gerechtigkeyt / für das gantze Menschliche geschlecht/vnd schenckt nun dieselbige seine gerechtigkeyt seinen Brüdern/ nach dem fleysche/ durch den glauben/ daß das gesetz ferner kein anspruch zu vns hat/ vns zuuerdamen/ die wir in Christo Jhesu sind/ vnd seinen geyst vns regiren lassen. Von dieser vns geschenckten vnd zugerechneten gerechtigkeyt deß glaubens/ wissen die Papistische Werckheiligen so wenig / als die Jüdischen Phariseer wußten / mit welchen Paulus deßwegen so viel zu kämpffen hatte/ sonst würden sie jren traum vom verdienst wol fallen lassen.

NB. Warumb Menschen werck nicht verdienstlich.

Nun nim̃ du einen solchen Schluß auß den worten S. Pauli: So dē gesetz Gottes vnmüglich gewesen einen Menschen gerecht zumachen/wie solten dañ Menschen gebott vnd auffsätz das vermögen? Oder so die werck im gesetz Gottes erfordert / niemands haben können gerecht machen / oder verdienstlich sein / wie solten dann die werck von Menschen erfunden vñ auffgesetzt/ verdinstlich bey Gott sein? War es dem gesetz Gottes nicht müglich/ vns Menschen selig zumachen / (sonst hette Christus nicht dörffen ins mittel sich legen/ vnd Mensch werden) wie solten dann die Menschenlehr vnnd werck solches vermögen?

Diß wöllen wir ferrner mit einem andern ort oder spruch auß Paulo deutlicher beweisen. Zun Philip. am 3. da er sich gerühmet/ nach dem fleysche/wider seine Widersacher (die falschen Lehrer/die auff deß gesetzes Werck drungen / vnnd lehreten daß sie nothwendig zur seligkeyt) vnnd sich mehr vnd besser rühmen kondte / dann jene/ weil er nicht allein ein Jsraelit/vnd Hebreer/sondern auch ein Phariseer

riseer gewesen/ nach dem eiffer ein verfolger der gemeyn/ vnnd nach der gerechtigkeyt/ im gesetz vnsträfflich. Das war ein gewaltiger ruhm/darinnen jhm die Wercklehrer/so jre werck verdienstlich rühmeten/ gar nicht gleich streichen kondten/ So hielt er nicht schlechtseicht vnd obenhin beym Judischen glaubē/ wie viel andere/sondern er hatte einen solchen eiffer/ liebe vnnd brunst zum Jüdischen gesetz/ ehe er bekehret ward/ daß er allen Christen von Hertzen feind ware/ vnnd sie gern alle ermordt gesehen hette/ wie der Apostelen geschicht außweiset. War das nicht ein frommer Jüde? War es dem nicht ernst mit deß gesetzes wercken/dariñ er auch vnsträfflich lebte? Dannoch hat er nicht dadurch gerecht vñ selig werden mögen/ were doch ewig verdampt blieben/ mit seinem eiffer/ Wercken/ vnnd gerechtigkeyt/ wann er nicht ein Christ worden were/ vnd in der gerechtigkeyt Christi/ Gott allein gefällig/ die seligkeit auß genaden erlanget hette.

NB. Spiegelt euch er Johan im eiffer S. Pauli.

Darumb spricht er ferrner daselbst: Aber was mir gewiñ war/ das habe ich vmb Christus willen für schaden geachtet/dañ ich achte es alles für schaden gegen der vberschwencklichen erkanntnuß Christi Jhesu meines HERRN/ vmb welches willen ich alles habe für schaden gerechnet/ vnd achte es für Dreck/ auff daß ich Christum gewinne.

Da höre nun den aller frombsten Paulum/ der also heilig vnd vnsträfflich/auch nach dem gesetze vnd seinen Wercken/ was er für gewinn/lohn/vnd verdienst/darinn gesucht vnd funden/wie gar er verachtet/ vnd gleich für Dreck helt/ alles was er gethan in seinen Wercken/nur daß er Christum möcht gewinnen/vnnd durch desselbigen Werck vnd verdienst gerecht werden. Vnd so er all sein gute Werck für Dreck achtet/die er nach dem Göttlichen gesetz gethan/ Wie meynstu/ Er Johan von Pechlern/ daß er deine vnnd deiner Brüder Werck/ mit den Kertzen sonderlich/ die jr nach Menschlichen auffsätzen thut/ würde geheyssen/ ob er sie auch wol so gut als Dreck würde geachtet haben?

Was mag sich daß ein elender/sündiger/stinckender Mensch rühmen/ vnnd vberheben eines verdienstes/ gewins/vnd lohns/in so nichtigen Kindischen Laruenwercken/die ein jeder Narr/Heyd/vnd Gottloser thun kan/ vnnd andere verachten/ ja wol verdammen/die es nicht thun/ wie jener Esel/ der das Heiligthumb getragen/ seinen gesellen thete/vnnd derwegen besser dann sie sein wolte/da er doch ein Esel war/ vnd blieb/ hernach wie zuuor/ob er schon das Heiligthum getragen.

O jr elende Papisten/was rühmet jr doch ewre nichtige Dockenwerck/ so jr nach Menschen satzungen gethan / vnnd acht sie für grossen gewinn/ vnnd rühmet daß sie hoch verdienstlich/ das ist/ daß sie GOtt zubelohnen schuldig / so doch Paulus / das ausserwehlt Rüstzeug Gottes / alle seine Werck/ die er nach dem gesetz GOttes vollnbracht / für schaden vnd Koht gehalten hat/ nur vmb Christus willen/ daß er durch desselbigen verdienst möchte Gott gefällig / gerecht/ vnd selig werden. Darumb sagt er ferrner daselbst also: Daß ich nicht habe mein gerechtigkeyt / die auß dem gesetze / sondern die durch den glauben an Christum kompt / nemlich die gerechtigkeyt/ die von GOtt dem glauben zugerechnet wirdt / zuerkennen jn / vnd die Krafft seiner aufferstehung / ꝛc. Dann vmb vnser Sünde willen ist er gestorben / vnd vñ vnser gerechtigkeyt willen wider aufferstanden/Rom. 4.

Was köndte doch deutlichers gesagt werden wider die Menschliche gerechtigkeyt/ oder das verdienst der werck / daruon doch Paulus in allen seinen Episteln durchauß gewaltiglich vnnd gründtlich handelt/daß es besser auß jm/ dann andern Büchern kan gefaßt vnd verstanden werden. Wöllen noch ein zeugnuß hörē auß Esaia / cap. 64. All vnser gerechtigkeyt ist wie ein vnfletig Kleydt/ ꝛc. Da er ein vnreyn Kleidt oder Tuch meynet / so die Weiber brauchen in jhrer heimlichen schwacheit / wie das Wort im Hebreischen gibt. Weil dann all vnser gerechtigkeyt so vnreyn ist / was kan sie dann verdienen/ vnd wie wil sie bestehen für dem strengen gerichte Gottes? Da

sonst

sonst kein lebendiger Mensch/ durch sein eygen werck nemlich/ bestehen kan/ oder gerecht ist/ nach dem zeugnuß Dauids/ Psal. 144.

Aber was hülffe es/ wann schon alle Sprüch vnd zeugnuß der gantzen H. Schrifft jnen für die Nasen gelegt würdē/ von der nichtigkeit jhrer gerechtigkeyt/ vnd wider den Traum/ von jhrem hohen verdienst/ weil sie so gar verstockt/ diesen jrrthumm in sich gesoffen haben/ auß dem Babylonischen Hurn Kelch/ vnnd mit gewalt zuuertheydigen sich vnderstehen/ wie auch die Jüdischen Phariseer vnnd Werckheiligen/ wider die Propheten/ Christum vnd seine Aposteln theten. Daher Jerem. 8. der HERR klagt: Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst/ daß sie sich nit wöllen abwenden lassen. Vnd Hose. 5. Sie denckē nicht darnach/ daß sie sich kehrten zu jrem Gott/ dann sie haben einen Hurn Geyst in jhrem Hertzen/ vnd lehren vom HERREN nicht. Dann was können sie guts lehren/ sagt Jerem. am 8. weil sie deß HERRN Wort verwerffen? Darumb auch die H. Aposteln auff jrem Concilio also wider solche Werckheiligen geschlossen haben/ Act. 15. Was versucht jr dann nun Gott mit aufflegen deß Jochs auff der Jünger Halß/ welches weder vnsere Vätter noch wir haben tragen mögen? Sondern wir glauben durch die genade deß HERREN Jhesu Christi/ selig zu werden/ gleicher weise wie auch sie. Wer nun der Apostolischen Regel vnd schluß/ vnnd den angezogenen zeugnussen nicht glaubet/ der kan gewißlich von seinem falschen wahn/ auch mit allen zeugnussen der Schrifft nicht zu recht bracht werden. Das süsse gifft jhrer eygen gerechtigkeyt/ vnd erdichte verdienst jhrer Werck/ hat sie so gar tieff besessen/ vnd eingenommen/ wie es vor zeiten die Jüden eingenommen hatte. Darumb achten sie der genaden Lehr nicht/ vnd tichten lose glossen/ damit sie alle solche Sprüche/ von der genade Gottes/ vnd dem glauben/ so sie ergreifft/ dadurch wir ohn vnser verdinst gerecht werden/ verkehrn/ vnnd können also zum glantz der Euangelischen gerechtigkeyt nimmermehr kommen. Wie von Jüden Paulus/ Rom. 9. schleusset.

Concilium der H. Aposteln.

Folget sein ander grund/ damit er beweisen wil/ daß jr Kertzen weihen/brennen/vnd tragen/Gott gefalle. Nemlich vñ der schönen bedeutung willen. Das laß mir einen schönen grundt sein. Wer vermöchte darwider etwas auffzubringen?

Vnd zwar wann sies ein frey/ vngebotten Werck bleiben liessen/ keinen Gottesdienst vnd verdienstwerck darauß mächten/ vnnd hieltens allein vñ schöner deutung willen/als Kinder Exempel/vnd beyspiel/dadurch man das junge Volck derē dingen/so er fürwendt/ eriñerte/ mit zugethaner erklärung/ so hetten diese Ceremonien/ wie andere mehr/ beym einfeltigen hauffen können geduldet werden/als andere gleichnuß vnnd beyspiel/ darauß man das Junge Volck zu lehren pflegt.

Nun aber lassen sies kein Adiaphoron, oder freye Ceremonien/ brauch/ vnd vbung bleiben / darauß der Jugend vnd einfeltigen solche deutung/deren er erwehnet/ erklärt möchten werden/ sondern sie haltens auß gebott vnnd auffsatz der Römischen Kirchen / als ein nötig Werck / darmit sie nicht allein GOtt dienen / sondern auch Gottes hulde / vnnd viel Ablaß verdienen mögen. Wie auß seinen Worten gehört. Es ist aber kein Christlich Hertz darmit zuersättigen/vnd zu frieden zu stellen/ wañ man sagt: Die Ceremoni hat keine bedeutung/darumb gefellet sie GOtt/vnd man dienet Gott darmit / Wann zumal kein Wort Gottes da ist/ dadurch sie von Gott eingesetzt/daß sie diß oder jenes bedeuten solle.

NB. Ceremonien im alten Testament.

Im alten Testament zwar setzte Gott durch Mosen viel Ceremonien vnd bräuch ein / so jre bedeutung hatten auff das zukünfftige / vnnd hat GOtt mit dem Volck deß gesetzes / für der zukunfft Christi / durch figurn vñ bildnuß viel gehandelt/ biß der rechte vollkoñene glantz mit Christo auffgieng / welcher deß gesetzes ende vnd erfüllunge/ daß alle figurn vñ vorbilde ein ende namen/ da der Cörper selber kam/ da hat man können sagen/ diß oder das/ ist durch diese oder jene Ceremonien bedeut worden. Wie dañ auch der Leuchter vnd Ampeln im Tabernackel jre deutung hatten/ darzu sie Gott geordnet.

ordnet. Wo haben wir aber dergleichen gebott oder stifftung Christi im newen Testament? Er heyßt ja seine Aposteln lehren alles was er jn befohlen. Wo hat er jn dann diß befohlen? Also giengen die Figurn vorher/vnd deuteten auff das/ so hernach kam. Nach dem nun aber die Nacht vergangen / vñ der Tag Göttliches erkanntnuß angebrochen/ worzu darff man solcher figurn/ so zuruck deuten sollen/ auff das so nun mehr bekannter vnd offenbarer / dann es die Figurn jmermehr machen können? Sind sie noch vnter den figurn/so sind sie noch vnter dem gesetz / vnnd wandeln nicht im glantz deß seligen Liechtes/ so mit Christo vnnd seinem H. Euangelio vber vns auffgangen ist.

Ceremonien der Papisten was sie anzeygen.

Geben derhalben mit jren figurn vñ Ceremonien zuuerstehn/ daß sie auß dem genaden Liecht deß hellen Euangelij / sich wider in die Finsternuß zuruck begeben vnd versteckt haben. Als wann einer mutwillig nicht wölte am hellen Tage wandeln/verkröch sich in ein gewelb/da er ein Liecht vnnd Kertzen anzünden müßte/vnnd wendte darnach für / diß Liecht bedeute jm deß Tages Liecht / das müsse er brauchen/deß Tages Liecht darauß zuerkeñen/welches doch hieauß sen so hell vnnd klar / daß sein Liecht dadurch gar geblendet würde/ wann ers auß dem finstern gewelb herauß trüge.

Euãgelium darff keiner figurn mehr.

Es sind durch Christum vnsern HERRN/ alle figurn vnd vorbilder deß gesetzes erfüllet/darumb rieff er am Creutz/ Consummatum est, Es ist vollnbracht. Vnd riß derhalben der Vorhang im Tempel mitten entzwey/da er verschiedt am Creutz/wie zum Hebreern erklärt wirdt. Daß man zu seinem erkanntnuß im Newen Testament keiner mehr bedarff. Die Erde ist voll erkanntnuß deß HERRN worden / durch sein helles klares Euangelium / welches keiner vorbilder oder figurn mehr bedarff zu seinem liecht vñ glantz. Daß Paulus recht spricht / 2. Corinth. 4. Jst nun vnser Euangelium verdeckt/so ists in denẽ die verlorn werden/verdeckt/ bey welchen der Gott dieser Weldt/ der vnglaubigen Sinne verblendet hat/daß sie nicht sehen das helle Liecht deß Euangelij / vor der klarheyt deß

HERREN Jesu Christi / welcher ist das ebenbild GOttes / ꝛc.

Darzu gebeut der HERR seinen Jüngern / daß was er jnen gesagt im finsternuß / das sollen sie reden im Liecht / vnnd was er jn heymlich ins Ohr gesagt / das sollen sie vberlaut auff den Tächern predigen / Matth. 10. Dann er brauchte auch viel figurn vnd gleichnuß in seinen Predigten / nicht daß darauß sunderliche Ceremonien zuerdencken / oder daß die Lehr verborgen / vnd hinder den figurn solte stecken bleiben / sondern daß dadurch alles besser an tag bracht werden solte / wie auch geschehen / durch die offentliche Predigt. Dann mit stummen Ceremonien lehren vnd predigen wöllen / wie die Papisten thun / heißt das Liecht vnter den Scheffel oder Banck stecken / da es doch offentlich auffgesteckt / allen leuchtē soll / so im Hause auß vnd ein gehen / Marc. 4. Darumb gilt diese jre verkehrte weise nicht / das ware liecht deß H. Euāgelij / von Gott selber angezündet / wölle sie nicht scheinen vnd leuchten lassen / habens gleich vnter die Banck versteckt / vnd kommen darnach / vnd geben für / es werde dasselbige durch diese vnnd andere Ceremonien bedeutet vnnd vorgebildet / die doch bißher stumme Ceremonien gewesen / viñ von jnen vollnbracht sind / als wann sie Gott damit dieneten / vnd Ablaß verdienten. Nun sie aber angefochten werden / kommen sie mit jhren deutungen / vnd wöllen sie dadurch erhalten / vnnd dem Volck gefällig machen / als wann sie vmb der deutung willen Gott auch lieb vnd angenäm seyen / darvon sie doch nicht ein einiges Wort auß der Schrifft auffbringen köñen / so wenig als von vorigen gründen vnd vrsachen / wie gehört. Dañ dieser grundt bestehet nicht / den er legen wil auß Magdalenæ Exempel. Also: Magdalenæ salbung hat Christo gefallen / vmb jhrer schönen bedeutung willen / darumb gefalln jm auch vnsere brennende Kertzen / viñ jhrer schönen deutung willen. In welcher Schulen hat er also argumentirn gelernet? Wo gilts also von einem blossen / einzelen exempel schliessen auff alle werck? Beweiß erst ewre Werck mit jhrer deutung / darnach streichs herauß mit Magdalenæ Exempel / wie droben gesagt / sunst stehestu wie Butter an der Son-

der Sonnen/ mit deinem schluß vnd grundt. Vnd gilt also viel/ als wann einer sagte: Aarons Kleyder vnd Opffer gefielen Gott wol/ vmb jhrer schönen deutung willen / darumb haben jm alle Werck Hannæ vnd Caiphæ, so auch Hohepriester hiessen/ wolgefallē. Das gebott / das gebott / muß erst da sein / darnach gelten die Exempel. Magdalena hatte für jr das gebott Gottes / du solt Gott lieben von gantzem Hertzen/ vnd deinen Nechstē als dich selber. Sie hatte auch für jr Gottes gebott von der danckbarkeyt/ ꝛc. Dann weil sie Christum für den recht gesalbten/ oder Messiam hielte/ vnnd von jm erlöst worden war von sieben bösen Geystern / auch vergebung jrer sünden erlangt/ hatte sie jn hertzlich lieb/ hette jm gern grosse ehr/ vnd dienst erzeygt / vnnd derhalben auß anstifftung deß H. geystes / das werck der salbung an die handt genommen / sich danckbar zu beweisen/ dann sie jm sunst kein werck der Liebe jetzt erzeygen kondte. Sie hatt wol keine gedancken auff die deutung / so der HERR selber erkläret/ damit auch angezeyget wirdt/ daß sie vom H. geyst angetrieben / diß Prophetisch werck zu vollnbringen/ da sie selber von solcher deutung noch nichts gewußt. Dann deß HERREN sterben vnd aufferstehung jr eben so wol noch frembd war/ als den Aposteln selber. Dann wann sie schon so viel verstandts gehabt hette / von Christi sterben vnnd aufferstehung / daß sie vmb der deutung willen das werck gethan / so köndte doch niemands jhrem Exempel folgen / in einem jeden werck/ so nicht vom H. geyst/ sondern auß Menschlicher andacht herfliesse.

Vrsache der Salbung Magdlena.

Aber es habe die Magdalena für vrsachen / was sie wölle / so ist es doch mit jhrem Exempel nicht genug / daß darauß zuerweisen/ weil es Gott wol gefallen/ darum̃ müssen jm alle werck/ so seine deutung haben / wol gefallē. Christus gab jene deutung selber der Magdalenæ werck / als ein rechter geystlicher außleger / darauff sie jr lebenlang nie gedacht hette. Was hilfft das diese werck/ darauff sie selber deutung finden jhres gefallens? Vnd ob schon das / so sie darinn bedeutet vnd vorgebildet sagen / recht vnd gut/ darauß folget nicht/

daß jhre Ceremonien deßwegen Gott dē HERRN gefallen müssen.

Als daß er hie sagt / erstlich/ das reine Wachs bedeute Christi Fleysch/oder Menschliche Natur/das Tacht die gebenedeyte Seele Christi / das feuwer seine Gottheyt / ꝛc. So sey Gott genannt ein Vatter der Liechter / vnnd nenne sich Christus selber das Liecht der Welt / ꝛc. Wie ers in jhrem Rationali divinorum , beym Durādo funden/ꝛc. Diese ding sind an sich selber recht/vñ in der H. Schrifft klar vnd offenbar/ vñ wissen vnd glauben es rechte Christen/auß der H. Schrifft vnterricht/ die jr lebenlang von jren geweihten Kertzen nie ein Wort gehört/ noch sie gesehen haben/ wie an vielen orten/ da das Euangelium nun vber 50. Jar geprediget worden/ ohn solche Bäpstische Ceremonien vnd auffsätze. Was thut es dañ von nöten/ daß man aller erst durch ein tunckel Bild vnnd Figur/ oder stumme Ceremonien/solch offenbarte stück vñ Artickel deß Kinderglaubens fürbilden wil? Jst es nicht besser/man lehre vñ lerne es auß dem offenbarten vnd gepredigten Wort GOttes / welches laut vnd schall außgangē ist in alle Welt/ daß es allen Creaturn soll gepredigt werden / nach deß HERRN befehl. Wo habt jr einen solchē befehl von den Bildern vnd Ceremonien?

Liecht ein figur Christi.

Es ist ein jeglich liecht vnd glantz / auch der Sonnen/vnd deß Fewers / vnd nicht der geweiheten Kertzen alleine / sondern auch der vngeweiheten/in Häusern vnd auff der gassen/ ein figur vñ vorbilde Christi/ weil er sich nennt das Liecht der Welt. Darumb er nirgend befohlen/ daß darzu sonderliche Kertzen vnd Liechter müßten geweihet werdē / ist genug daß liechter von jm geschaffen/ oder von Menschen zugericht sind/welche jederman wol bekannt/ darauß sie abnemen können sein gabe vnnd nutzen/ in geystlichen sachen/ darumb er sich der Welt liecht nennt / darzu ein solch liecht / daß wer jhm nicht nach wandele/im finstern gehen müsse.

Man sehe nun an die liechter deß Himels / so Gott der Welt zu gut erschaffen/ oder liechter von Menschē gemacht / sie seyen von waserley materien sie wöllen / wann sie schon nimmermehr geweihet/

oder

oder von Wachs sind/ wañ sie nur dem Menschen dienen/ vnd leuchten / so hat man figurn vnd bilder genug / erklärung solcher wolthat Christi darauß zunemem / daß man keiner sonderlichen Liechtmeß / weihung vnd Ceremonien darzu bedarff. Dann wann solches darzu nothwendig gewesen/ so hette es der HERR bald im anfang eingesetzt/oder auffkommen lassen. Dieweil es aber schier neunhundert Jar nach Christi geburt erst auffkommen in der Kirchen/ vnnd die erste Kirche nichts dauon gewußt / vnd jrer so lange hat entberen kõnen/ so kan sie dieser Ceremonien auch noch wol entbern/ vnd kan doch nichts destoweniger Christum/ das Liecht der Welt/recht erkennen lernen/ auß seinen worten vnd wercken im Euangelio fürgetragen/ heller dann die liebe Sonne leucht. Dann wie kan in der finstern Ceremonien solcher glantz sein / wie er im hellen Wort offentlich scheinet für aller Welt/das alle so nicht verblendt/sehen mögen.

Ob diese Ceremonien in der Kirchen notwendig.

Eben die meynung hat es auch mit dẽ andern nutzen der brennenden geweihten Kertzen / dauon er ferrner sagt / daß es bedeute die frewde der Heydenschafft/daß vns das ware liecht deß Worts Gottes/vnd scheinenden Euangelij auffgangen/ wie die klare Sonn im Himmel/daß alle finsternuß der Abgötterey / vnd vnglaube der Heyden vertriebẽ sey / nach der weissagung Esaiæ am 9. Dieser deutung weren wir wol zufrieden/wañ das Fest gleich im anfang der Kirchen auffkomẽn were/da diese Prophecey anfieng erfüllet zuwerden/dañ sie eygentlich sihet auff die zeit Christi / dahin sie auch von Euangelischen gezogen / wie billich/ vnd wirt darumb diese weissagung am Christfest gesungen vnd gelesen von alters. Hat derhalben der Prophet so wenig gesehen vnd gedacht auff jre Liechtmeß vnd Kertzen/ so wenig er dauon gewußt hat. Wie nun dieser glantz so bald mit Christo auffgangen ist/ hat sich der Heydẽ beruff zum Euangelio so bald angefangen in den Weisen auß Morgenland/ vnd ist die frewde der Heyden zur Aposteln zeit recht angangen / hat nit gewartet biß vber 800. Jar hernach/da schon der Antichrist zu regiern angefangen/ so die Heyden von Christi liecht wider in die finsternuß geführet hat.

Ja wends vmb so findt sichs recht.

Vnd

Vnd ist der Heyden frewde offenbar worden / nicht durch brennende Liechter / so lange zeit / wie die Historien geben / nach jhrem beruff erst erfunden vnnd auffgesteckt worden sind / in der Kirchen / der gestalt / wie sies halten / welche mehr der Nacht vnnd finsternuß werck / dann deß Tages werck sind / sondern durch die Lehr vnd das bekañtnuß göttliches Worts / vnnd jrer waren bekerung vom finsternuß zum liecht / darinn sie Gott ehrn / loben / vnd preisen.

Darumb findet sich jetzt viel mehr das widerspiel im Bapsthumb dieser deutung / weil die leut im selbigen / durch solche vnnd dergleichen Ceremonien / vñ selbst erwehlte Gottesdienst / von Heyden entnommen / viel mehr hinder das Liecht / vnd ins finsternuß zuruck / sind geführt worden / dann zum rechten liecht gebracht. Vnnd ist ein recht Sarcasmus vnd Teuffelsgespött / so der Feind der Warheyt / durch dieses Pfaffen Halß hie außgeußt / als wann das ware Liecht vnd glantz deß H. Euangelij bey jnen klärer dann die Sonne leuchte / da er doch bald darnach spricht / der Teuffel habe vns Lutherischen solch Liecht deß Euangelij genommen / ꝛc. Dañ der Satan diß selber besser weyß / dann der Pfaff / wo das Euangelium am hellesten scheine vnnd leuchte. Wie kan sich doch ein solch Volck / so nichts dann Menschen lehr hat / vñ helt / deß Euangelischen Liechtes gerühmen?

Solten solche Ceremonien dem Liecht zeugnuß geben / die selber nichts dann Werck der finsternuß sind / vnnd die Leut hinder das liecht ins finsternuß der Menschen satzungen führen / ja gar zu Heyden wider gemacht haben? Dañ es zwischen der heyden götzendienst / vnd den Bäpstischen Ceremonien (dauon hernach etwas soll weiter gesagt werden) kein ander vnderscheyd ist / dañ der Name. Dann eben mit den Ceremonien / damit sie jetzt Gott dienen wöllen / dienten die alten Römer jhren götzen / ja dem Teuffel selber. Vnd kommen nun die Lügendichter solchen Tandt zuschmücken / vnnd geben für / es sey darinn fürgebildet die grosse frewde der bekehrten Heyden. Ja wol der verkehrten Heyden / dann das Volck im Bapsthumb

viel

viel Heydnischer worden ist / in allerhandt Abgötterey / vnnd aberglauben / dann es zuuor war. Diß bezeugen jre eygene Historien / vnd hats vns die erfahrung gelehret / daß ein zeithero im Bapsthumb grewliche finsternuß gewesen sind / in allerley Artickeln vñ Lehrpuncten / biß durch GOttes genade das Euangelium / durch Lutheri dienst wider auffgangen in Teutscher Nation / daß auch nun bey jnen dieser glantz ein wenig scheinet / daß sie sehen vnd fühlen / daß sie diß Liecht nicht wider verstecken oder leschen mögen / wie fast sie all jr macht / gewalt / kunst vnnd list dahin gewandt / darumb kommen sie nun mit diesem griff daher / vnd rühmen wie sie das Euangelum haben / vnd nicht wir / lesen vnnd predigen auch nunmehr den Text deß Euangelij / das sie doch dermassen vergloßirn vnd verkehrn / daß sie vnter dem schein vnd namen jre alte Abgötterey vnd mißbräuch behalten / schmücken vnd vertheydigen mögen.

NB. Finsternuß im Bapstthumb.

Von diesem grossen schädlichen finsternuß / so im Bapsthumb lange zeit gewähret / weissaget Johañes in der Offenbarung am 9. Da er sagt von dem gefallenen Stern vom Himmel / welchem der schlüssel zum Brunnen deß Abgrundts gegeben ward / darauß ein grosser rauch / nebel vnnd dampff auffgangen / dadurch verfinstert worden die Sonne vnd Lufft / ꝛc. Auß welchem rauch vnd dampff schädliche Thier / so er Hewschrecken nennt / herfür kommen sind / so grossen verderblichen schaden auff Erden angericht. Dieser gefallene Stern bedeut niemands dann den Römischen Bischoff / so vom Himel auff die Erden gefallen / das ist / auß dem geystlichen Reich Christi ein jrrdisches gemacht hat / vnter dem schein der Schlüssel / als wann jm deß Himmelreichs Schlüssel allein für allen gegeben / so er doch nur den Schlüssel zum Brunnen deß Abgrundts bekommen / weil durch seinen vnrechtē gewalt der Teuffel vrsach bekomen hat / all sein lügen vñ lästerung an tag zu bringen (darunder auch die Liechtmeß gehöret) dañ in dem dunst vnd nebel / oder rauch / so auß dē eröffneten Bruñen deß Abgrundts auffgestiegen / anders nichts / dann die Lügenlehr vom verdinst der Werck / vñ andern Menschen

NB. Woher das finsternuß im Bapsthumb entstanden.

satzungen / fürgebildet worden ist / Darauß so groß / dick finsternuß entstanden / daß auch die Sonne vnnd Lufft verfinstert worden / das ist / Christus vnser Soñe der gerechtigkeyt / mit seiner genaden lehr / darinn wir leben vnnd schweben / geystlich / wie in der lufft zeitlich / oder Natürlich. Vnd sind darauß auch entstanden die geystlichen Hewschrecken / alles geschmeyß der Orden vnnd Secten im Bapsthumb / wie das von den vnsern anderswo weitläufftiger außgestrichen / vnd wie sichs in der that vnd warheyt befindet. Dann wo auß dem Euangelio / Christus mit seiner genadē lehr / oder der genedigen annemung vnd vergebung der Sünden außgemustert worden ist / vnd an jre statt das verdienst Menschlicher werck gesetzt wirdt / was bleibet dann für ein sonderlich liecht beym Euangelio? Vnd wo der vnterscheyd deß gesetzes vnd Euangelij hinweg ist / vnnd suchen die Leut gerecht vñ selig zu werden durch jre eygene werck / wie im Bapsthumb noch geschihet / da ist gewißlich Soñe vnd Lufft verfinstert / vnd kan kein rechtes wares Liecht gesehen werden / auß den angezündten geweihten Kertzen / wann sie schon grösser / dann S. Stephans Thurn zu Wien.

Was aber für ein schöner außlescher der Schrifft (wolten sagen / außleger) dieser Meßpfaff sey / beweißt er eben an diesem ort seiner Sermon / Pag. 12. da er die andere deutung jrer liechter erklären wil auff der Heyden frewde / vnd zeucht dahin deß Esaiæ Wort / cap. 9. so von Christi geburt / vnd Offenbarung derselbigen handelt / vnd vom Liecht seines Worts / so er selber allen Völckern angezündet durch die offentliche Predigt deß Euangelij / vnnd sendung seiner Aposteln in alle Welt / bald nach seiner Himelfart. Wie solte dann Esaias gesehen vnnd gedeutet haben auff jre Liechtmeß / so vber achthundert Jar hernach erst erfunden / wie zuuor angezogen? Wie reumet sich dann zu dieser deutung der Lobgesang Simeonis, da gesagt wirdt vom Liecht zuerleuchten die Heyden / welches liecht nichts anders ist / dann Christus der HERR selber? Wie auch auß Esaia offenbar / 42. cap. Was da von Christi Person vnd Ampt stehet / das

zeucht

feucht der Schrifftverfälscher auff das Liecht deß Worts. Vnnd wann ers hette wöllen recht anziehen/ hette es sich besser zum vorigen gereumpt/ dann hieher. Aber es gilt jhnen gleich viel/ es reume sich oder reume sich nicht/ weil nur eines Liechts da gedacht wirdt/ so muß es jre deutung bestätigen helffen/ es sey oder heysse das liecht an sich selber was es wölle.

Die weil aber das Lästermaul hie abermals mit einsprengt ein Früchtlein seiner Cainischen liebe/ darauß man wol spüret/ was für ein Dorn wir Lutherischen jm vnd andern Papisten in jren Augen seyen/ wöllen wir nichts anders antworten/ dañ der HERR jenem Suppendiener/ vnd jn seines gewissens darbey erinnern. Lehren wir vnrecht/ so beweise ers/ kan ers aber nicht thun/ was lästert er viels? Weyß vnd erkennt er/ daß die Lutherische Lehr deß Euangelij nicht das rechte Liecht von Christo/ sondern nur ein glantz vom Teuffel ist/ das ist/ daß sie von Christo dem HERRN vnrecht lehren/ oder Ketzerische jrrthumb von seiner Person/ Ampt/ oder Naturn lehren/ vñ vertheydigen/ oder daß sie nit recht lehrē von der Busse/ Sünde/ gerechtmachung/ vñ andern Artickeln/ so vberweise er sie mit Gottes Wort/ widerlege jre jrrthumb/ vnd zeyge jnen einen bessern weg/ so thut er was einem Christlichen Lehrer zusteht. Weyß vnd erkeñt ers aber nicht/ lästert vnnd leuget nur andern zugefallen/ wie ers gehört/ vnd rüffet doch jre Lehr für Ketzerisch vnd Teufflisch auß/ vnd macht sich zum Richter in einer vnbekannten sachen/ so handelt er nicht allein vnweißlich/ sondern gantz vergeßlich vnd Antichristisch. Dañ was kan ein Blinder von der Farbe vrtheylen? Ist vnser Lehr Teuffelisch/ vnd jrrig/ so beweise es: Weil wir aber die rechte/ ware/ Euangelische Warheyt bezeugen/ was lästerstu dann dieselbige so vnbesunnen? Lästern ist nit widerlegen. Sihe wir bedingen vns das offentlich für aller Welt/ Kanstu vnser lehr so gründtlich auß Gottes wort widerlegen/ wie wir dieser deiner Predigt/ vñ andern ewern Menschenfünden thun können/ so wöllen wir euch gewonnen geben.

Wann lästern vnd liegen ein kunst ist so schreibt er sich billich einen M.

NB. Das rechte ware Liecht Gottes.

Wir wissen/ Gott lob/ daß wir das ware Liecht der Sonnen

der gerechtigkeyt selber haben / welches vns der genedige Gott / ohn all vnser verdienst angezündet / vñ geschenckt hat / darbey wir offentlich / als am tage / wandeln / ohn schew vnd rewe / lassen vns weder Bapst / noch Türcken / noch Ketzer daran verhindern / weder mit bösem noch gutem dauon abschrecken. Diß ware Liecht / so in die Welt kommen / die Menschen zuerleuchten / Johan. 1. ob es schon die finsternuß nicht begreiffen / erkennen / lieben / loben / vnnd preisen wir / dieses liechtes frewen wir vns von Hertzen / vnnd wissen daß wir kein bessers / lieblichers / vnd nützlichers jmmermehr bekommen mögen / es werde gleich gemacht / auffgesteckt vnd angezündet von wem es wölle. Diß ist das Liecht Simeonis, das Gott allen Heyden angezündet / Esa. 42. 49. Act. 13. das vns leucht durch Welt / vnnd Tod hindurch / ins ewige Leben.

Dieweil wir dann in diesem rechten Sonnen glantz wandeln / als am hellen Tage / als Kindern deß Liechts vnd deß tages gebürt / Luc. 16. 1. Thess. 5. was dörffen wir dann ewer Nachtliechter / so vns allererst auff deß tages liecht von ferrnen deuten sollen? Ja wañ wir noch weren in der Nacht / so dörfftē wir solcher Nachtliechter / Nun aber ist vns die Nacht vergangen / vnd der Tag herbey kom̃en / nach dem zeugnuß Pauli / Rom. 13. warumb sollen wir vns dann von der Warheyt wider zun figurn zurück lencken / oder von vnserm warhafftigen Liecht wider zu ewerm Nachtliecht begeben / vnnd daselbst mit euch einem jeglichen Jrrwisch vnd Lügengeyst folgen / oder die Menschenlehr vns führē lassen tieffer ins finsternuß hinauß / hinder das ware Liecht GOttes / darinn er vns zu wandeln befohlen? Da wölle vns GOtt ja genediglich für behuten / vnnd sein angezündtes liecht deß Enangelij / in welchem wir diß ware Liecht sehen / Psalm. 36. gegen diesem Abendt der Welt / nicht wider von vns nemen / vñ vnser vndanckbarkeyt willen / sondern also vns fortleuchten lassen zum ewigen leben. Das ist aller rechten Euangelischen Prediger vnd zuhörer seufftzen vnd begeren / daß wir schawen mögen mit den H. Aposteln / 2. Corinth. 3. alle die Klarheyt deß HERRN / wie in

einem

einem Spiegel/mit auffgedecktem Angesicht/ vnd werden verklärt in desselbigē Bild/von einer klarheyt zu der andern/als vom HERRN/der der geyst ist.

Vnnd was können wir darzu/ daß diß Liecht den verstockten Papisten nicht allein verborgen/daß sie es nicht sehen mögen/2. Corinth. 4. ja auch hassen vnnd lästern/ vnd sich mutwillig in jhrer finsternuß verstecken/ vnd dañ andere bereden wöllen/daß sie ein besser/klärer liecht haben/an jhren Kindischen Ceremonien/ vnd mehr vnd besser sehen bey jhren geweiheten Kertzen/ was Christus mit seinen wolthaten sey/vnd vns nutze/als wir/so auß allen Menschen satzungen/ vnd dem Bäpstischen finsternuß erlößt/ die wir im glantz Gottes/ der vber vns auffgangen/ Esa. 60. wandeln/ vnnd den tag selbst sehen. Die wir sein außtrückliches Wort/ von allen Menschlichen zusätzen sauber gefeget/so hell vnd klar haben/ daß wir dadurch sehen können in Gottes Hertz vnd willen/vnnd erkennen was vns von nöten ist zu vnser Seelen heyl vnd seligkeyt. Dargegen sehen wir/leyder wol/daß sie/die Papisten/ wie die Jüden/ ein decke für jrem Angesicht vnnd Hertzen hangen haben/ vnnd diese klarheyt nicht sehen mögen. Wann sie sich aber bekehrten zu dem HERRN/ so würde die decke abgethan/ wie Paulus dort saget. Diese decke sind jre falsche dünckel/von jhrer eygen gerechtigkeyt/ vñ den verdinstwercken/ dauon sie so truncken worden sind/ auß dem Kelch der Babylonischen Hurn/das ist/ den Menschen satzungen der Römischen Rabinen/ daß alldieweil sie hinder dieser Decken bleiben stecken/ es jn vnmüglich ist/ Christum vnser wares liecht/ vnsern einigē gerecht vnd seligmacher in seiner klarheyt zusehen/ vnd den glantz seines heiligen Euangelij recht zuerkennen. Was einer nun nicht sihet/ weyß vnd erkennet/wie kan jm das gelieben vnd gefällig sein? Es geht euch dißfals wies den Jüden gieng/dauon Paulus Rom. 9. schreibet. Jsrael hat dem gesetz der gerechtigkeyt nachgestanden/ vnnd hat das gesetz der gerechtigkeyt nicht vberkommen. Warumb das? Darumb/daß sie es nicht auß dē glauben/ sondern als auß den wercken deß gesetzes

NB. Decke für den Augen der Papisten.

suchten/dann sie haben sich gestossen an den Steyn deß anlauffens/ wie geschrieben steht: Sihe da/ich lege in Zion einen Steyn deß anstossens/vnd einen Felß der ärgernuß/ vnd wer an jn glaubet der soll nicht zuschanden werden.

Wir wünschen aber diesen vnsern widersachern von Hertzen/wie Paulus hernach cap. 10. jenen thut / diß erkanntnuß Christi / daß sie auffhören vnser Euangelium zulästern / vnd die waren Christen zu verfolgen. Ist solcher wundsch vnd vorbitt an jnen verlorn/ so wirdt doch vnser gebett vnd liebe vnuerlorn sein/ vnd wirdt vnser HERR Christus der gerechte Richter / endlich zu seiner zeit auffwachē/ vnd seine Feinde vnnd Lästerer/ so sich nicht zu jm bekern / in die eusserste finsternuß werffen / vnd jnen jren verdienten lohn geben / im ewigen hellischen Fewer / darinn der Antichrist vnnd sein anhang gehören/ Apocal. 19.

Durandus von den angezündten Kertzen.

Bey dem das er zum dritten einbringt / es bedeuten solche angezündte geweihete Liechter den glauben mit den Wercken / Dann wie ein Liecht oder Kertzen nichts nutzet/ wann sie nicht auffgesteckt/ vnd angezündet leuchtet / Also sey auch der glaube ohn gute Werck todt / nach Jacobi worten. Vnd sollen dahin gehn auch die Wort Christi/Luc. 12. vñ Matth. 5. Da sehen wir aber ein schönes muster/ was dieser gesell für ein verstendiger außleger der Schrifft sey / vnd wie er so meysterlich die Schrifft zu appliciren wisse / auff sein meynunge. Diese deutung hat er auch/ wie die andern alle/ auß jrē Durando, oder Rationali divinorum officiorū, der da spricht: Candela in manu accensa est fides cum bona operatione. Die angezündte Kertzen in der hand/ist der glaube mit seiner guten wirckung. Vnd glaube wol / wann jm der Durandus solche deutung nicht gezeygt hette/er würde sie langsam zu Pechlern bey seiner Köchin hinder dem Altar funden haben. Wiewol er seinen Durandum nicht recht angesehen / in dem er auß dem liecht die Werck / vnnd auß der Kertzen ohn Liecht/den glauben macht/ vnnd wendet das hinderst zu förderst/welches Durandus nicht thut/ welcher also spricht: Nam sicut can-

cut candela sine lumine mortua dicitur: & lumen per se absq; candela non lucet, sed mortuum esse videtur: sic operatio sine fide, & fides sine operatione mortua esse dicitur. Das ist: Dann wie ein Kertze ohn Liecht todt genannt wirdt / vnd das liecht von sich selbst ohn Kertze nicht leuchtet / sondern für todt angesehen wirdt / also ist das werck on glauben / vnd der glaube on werck todt. Dise wort *Durandi* geben noch lange nicht den verstandt / ja vnuerstandt / den der Pfaff hie außgeußt / welcher in dem gleichnuß auß dem Liecht / die Werck macht / vnd auß der Kertzen den glauben / Das innerliche setzt er herauß / vnnd das außwendige hinein / wider sein eygen meynung droben gesatzt.

Setz einen Brilln auff / vnd sihe die Wort recht an.

Durandus spricht wol / sie müssen bey einander sein / glaube vnd Werck / wie Kertze vnd Liecht / er spricht aber nicht / wie der vngeschickte Pfaff / die Werck seyen deß glaubens Liecht vnd leben / so wirdt ers auch nimmermehr bey keinem verstendigen vñ bewehrten Scribenten also finden. Kinder vnd Narrn möchten also dencken vnd reden / aber kein verstendiger / vnd recht Schrifftgelehrter.

Darzu so geht diß gleichnuß von einer brennenden Kertzen / auff ein jedes Liecht vnd Kertzen / wann sie schon nicht von Wachs / oder geweihet / wie dann der Priester selber in seinen höfflichen Marginalien bekennt / da er sagt / Daß wir Lutherischen tragen ein Liecht in der Nacht vnangezündet / das ist / Wir rühmen vns deß glaubens ohne werck. Da redet er selber von einer Kertzen ins gemeyn / wann sie schon vngeweihet / er meyne dann / daß all vnser Liechter / so wir brauchen / geweihet seyen.

Kan man nun solche deutung in einem jeden Liecht / vnd brennender Kertzen findē / so ist damit noch nichts beweißt / daß jre Liechtmesse recht vnnd nothwendig / daß solche Ceremonien sein müssen vmb solcher deutung / oder daß sie / weil solche deutung darinn zu finden ein Gottesdienst / vnd Gott wolgefällige werck seyen.

Die deutung sindt lang zuuor gewesen / so wol als das bedeutete / ehe dann jhr Liechtmeß jung worden / oder auß dem Abgrundt /

mit

mit den geystlichen Hewschrecken herfür gekrochen ist / vnd kan von allerley liechtern gesagt werdē/ es zünde sie an/ trage sie/ wer da wölle/ vnd wann/ vnd wo er wölle/ wie auch die Wort Christi beym Luca klärlich geben. Vnd muß gar ein vnuerschämpter Mensch sein/ der solche wort allein auff die geweihete Kertzen ziehē wolte. Wöllen aber besehen/ wie recht vnd wol sie der Pfaff auff jren tandt gezogen.

Der HERR spricht zu seinen Jüngern/ Luc. 12. Lasset ewer Lenden vmbgürtet sein / vnd ewer Liechter brennen/ vnnd seyt gleich den Menschen die auff jhren Herren warten / wann er auffbrechen wirdt von der Hochzeit/ auff daß wann er kompt/ vnd anklopffet/ sie jm bald auffthun. Selig sind die Knecht so der Herr / wann er kommet/ wachend findet/ ꝛc.

NB. Vermanung zur Christlichen bestēdigkeit.

Christi Wort sind eine vermahnung wider die Fleyschliche sicherheyt/ daß wir allezeit im glauben bereyt vnd wacker sein sollen/ seiner zukunfft zuerwarten/ weil vns das Stündlein verborgen/ daß wir nicht vnbereyt/ in Sünden/ vñ dem vnglauben funden werden. In dieser vermahnung redet er gleichnuß weise / vnd stellet vns für/ die Knechte so auff jhre Herrn warten / wann sie zur Hochzeit/ oder sunst zum Wolleben sind. Da müssen die Diener stehn vnd warten mit jhren Fackeln vnd Leuchten / daß wann deß Herren zeit / daß er auffsteht/ sie so bald bereyt da seyē/ daß er auff sie nicht warten dörffe. Also muß das gesindt auch daheyme thun / wachen vnd warten/ biß der Herr kommet. Wann da der Knecht sich wölle vollsauffen/ vnd niderlegen zu schlaffen/ vñ auff den Herrn nicht warten/ so würde bald vrlaub sein lohn sein. Dañ Herrn wöllen nicht auff die Diener wartē/ sondern die Diener müssen auff die Herrn warten. Vnd man sihet seinen lusten zu Herrn Hoffe an fleissigen Dienern / wie sie da stehn vnnd auffwarten / daß / wann wir das zehende theyl also theten gegē vnserm Gott/ vnser sachen auch so viel besser stehn solten.

Gleichnuß Christi von allerley liechtern.

Nun ist die rechnung gut zu machen/ weil Christus ein gleichnuß nimpt von allerhandt Weltlichen Dienern/ so auff jhre Herrn warten / daß er gar nicht rede / nie gesehen / noch gedacht habe / auff

der

der Papisten geweihete Kertzen vnnd Liechter / sondern er redet von allerley gemeynen vnd bräuchlichen Fackeln / Kertzen vñ Liechtern / so man bey der Nacht im Hause / vnd auff der gassen braucht. Ist nun dem also / wie es warlich nicht anders ist / so kan ja ein Kindt vrtheylen / wie billich sie dañ solchen Spruch mit den Haarn auff jren tandt vnd Liechtmeß ziehen / vnd sich so bundt machen mit jren deutungen der angezündten Kertzen auff jrer Liechtmesse. Oder ist es allenthalben Liechtmesse / wo man Liechter braucht / oder sind die Liechter alle geweihet / so die Knechte brauchen / wann sie auff jre Herrn warten? Der HERR redet von allerley bräuchlichen Liechtern / gleichnußweise / so kommen sie daher / vnd ziehens auff jre geweihete Liechter / die sie ohn noht am hellen Tage anzünden / darzu sie nicht gemacht / oder bräuchlich sind. Dannoch fallen sie mit jrer deutung drauff / vnnd machen ein groß Fest darauß / vnd können sie nicht genung rühmen / so doch andere vnd allerley Liechter in der Nacht angezündet / da man jr darff / ob sie schon nicht von Wachs / noch geweihet / sich besser reumen / auff diese deutung / dann jre Liechter / so sie am hellen Tage anzünden / wann sie nicht bräuchlich / oder man jrer nicht bedarff.

Darumb ist es lauter phantasey vnd Narrenwerck / daß vmb der deutung willen sie ein Fest vnd Gottesdienst darauß anrichten. Dann wann es hie recht were / oder sein müste / so müßte man einem jeglichen ding vnd Werck / so in der Schrifft figürlich gebraucht / das ein feine deutung hat / vnnd geystlich kan außgelegt werden / ein eygen Fest ordnen / weihen / vnd schawtragen / seiner deutung halben. Als da Christus sich vergleicht einem Schäffer. Vñ Dauid / Psal. 23 Gottes Wort einem Schäfferstecken. Diß sind liebliche / schöne gleichnuß / vnd haben jre deutung so fein / wie das brennende Liecht / darumñ muß man auch ein Schäffer vnd Stecken Meß anrichten / die Schäffer vnd jre Stecken weihen / auff den Händen / oder Hälsen in der Kirchen vmbtragen / vnd mit jhn handeln / wie sie mit jren Liechtern thun / vrsache / es hat ein feine deutung / im Schäffer ist

NB. Figurn vñ gleichnuß der heiligen schrifft.

Christi Liebe/ sorge/ fleiß vnd Ampt bedeutet/ Item sein schutz vnd schirm ist vns im Stecken fürgebildet. Die Figur oder vorbild ist da/ so ist die deutung recht vnd gut/ vnd steht in der Schrifft/ so wol als die vom Liecht. Wöllen sie dañ sagen/ ey das were Narrnwerck/ vnd were gleich einem lächerlichen Faßnachtsspiel/ wann man ein Schäffermeß anrichten/ die Schäffer weihen/ vnd viñtragen würde/ Die Bossen gehörn hinder die thür/ das gebürt sich nicht/ sunst müßte so manch Fest/ vnd so mancherley Weihe angestellt werden/ so manch gleichnuß vnd beyspiel von allerhandt Creaturn vnd wercken deß vergänglichen lebens vns fürgestellt worden sind die jre feine deutung haben. Da müßten die Bäum/ Laub viñ graß/ Schaff/ Vögel/ vnd alles geweihet werden/ vnd jedes auff sein Fest/ mit sonderlichem gepräng vmbgetragen werden/ wegen jrer deutung. Ey das schickt sich nicht. Warumb schickt sichs nicht so wol als jenes? Dann Gott jenes von den Liechtern so wenig gebotten hat als diß/ oder diß so wenig verbotten als jenes/ So sind hie ja so schöne deutung als dort/ vnd dienen vns so wol zur Lehr/ Trost/ vnd besserung als jenes?

Schäffer viñ Schaffmesse noch anzurichten im Bapstthuñ.

Darauß scheinlich bewiesen/ wie vnbefugt die Papistē seyen/ zur stifftung jrer Liechtmesse/ viñ zu diesen Ceremonien vom liechter brennen vnd tragen/ da sie keinen bessern grundt haben/ vnd wissen/ dann die geystliche deutung/ die sie doch in viel andern vnzehlichen dingen auch so finden/ denen sie weder Feyer noch weihe/ noch ehre gestifftet.

Laß nun gleich sein daß ein brennende Kertze bedeute einen lebendigen glauben/ der durch die Liebe thätig sey/ bedeut das nicht auch ein guter Baum/ der gute frucht bringt/ vnd andere gleichnuß mehr/ warumb weihet jr dann dieselbigen nicht auch/ vnnd thut dergleichen mit jnen?

NB. Satzūg der Römischen Kirchē.

Ja diß hat die Römische Kirche also eingesetzt/ jenes aber nicht. Lieber ist das der grundt? Warumb bleibet jr dann nicht bey demselbigen grundt vnd vrsache alleine/ weil jr kein bessere vnnd gewissere haben?

habet? Jr höret nicht gern/ wann man sagt/ ewer thun steht all auff Menschen gebott/ vnd könnt es doch nicht verneynen. Vnd wann jr lange gesucht/ hie vnd da eine beschönung/ so müßt jr doch endlich dahin/ vnd selber bekennen ewern Menschen tandt. Dann wañs der Bapst nicht also gebotten/ vnnd haben wolte/ so liesset jrs so wol vnderwegen/ als wir. Damit jr aber den einfeltigen das Maul auffsperret/ suchet vnd erdenckt jr andere vrsachen/ vñ wendet sonderlich für/ die schöne deutung/ als wann nicht viel andere dinge mehr jr feine deutung hetten/ sondern allein die geweihete Kertzen jrer deutung halber/ zum GOttesdienst vnd verdienstwerck anzurichten weren. Was haben dann die geweiheten Fladen/ vnnd Eyerkäse für schöne deutung/ vnd dergleichen dinge mehr/ die jr weihet? Aber so müssen sie sich mit Adams Feigenblettern decken/ wann sie fühlen wie nacket vnd bloß sie stehen/ mit jhren Ceremonien/ daß sie jhres thuns kein rechenschafft geben können. Das sagen wir/ als wañ der Pfaff die deutung zumal wol troffen hette/ vñ als wañ in diesem Spruch/ Luc. 12. brennende liechter so viel hiessen/ als ein lebendiger glaube/ der durch die Liebe allezeit thätig vnnd geschefftig ist/ da doch der HERR ins gemeyn den Spruch braucht zur ermahnung wider die sicherheyt vnd nachlässigkeyt/ zur wackerkeyt/ fleiß/ vnnd standthafftigkeyt/ biß ans ende/ darzu wol ein lebendiger/ tugentreicher/ vñ seligmachender glaube gehört/ wie auch ein Gottseliger wandel/ wie wir sie auß Gottes Wort allein recht lehrn/ vnd lernen können/ wañ wir schon kein geweihete Kertzen brauchen. Vnd geht deß HERREN gleichnuß nicht allein auff die brennende Kertzen hie fürnemlich/ sondern auff den beruff/ fleiß/ dienstbarkeiyt vnnd gehorsam der Knechte/ so auff jre Herrn warten/ wie das ein jeder wol erkennt/ vnd mercket.

Daß er aber darneben vns Lutherische außschreyet/ als wann wir nur ein todten glauben on Werck rühmeten/ vnd also das Liecht vnangezündet in der Nacht trügen/ thut er nach jrer weise/ vnd nach seines Vatters art/ der die Lügen von sich selber erfunden hat. Dañ

liegen vnd lästern ist jr beste Kunst. Vñ soll jm hernach hievon besser geantwortet werden. Wir wissen/ Gott lob/ wol/ was wir für einen glauben lehrn vñ rühmē/ nicht eine blosse Historische wissenschafft/ oder leeren wahn/ vnnd ledige Hülsen/ ohn Kern/ sondern einen solchen glauben/ der auß dem gehör Göttliches Worts entstanden/ darauff fusse/ vnd sich gründe/ vnd im selbigen ergreiffe Gott/ vnd Christum den HERRN/ mit allen seinen wolthaten/ der sich hertzlich erweget vnd verläßt auff Gottes güte/ darauff bawet vnd trawet im leben vnd sterben/ vñ der durch die Liebe thätig ist/ aller tugent vnd erbarkeyt sich befleissiget/ vnd danckbar gegen Gott allwege erzeyget/ in allem thun vnd lassen. Diesen/ vnd keinen andern glauben lehren vnd rühmen wir/ wie wir jn auß der Bibel gelernet/ vnnd sagen offentlich/ daß ein solcher glaube/ der ein gabe deß H. geystes/ vnd lebendige krafft Gottes/ nimmermehr ohn gute Werck sey/ die Gott gebotten/ vnd die er jm gefallen läßt in Christo Jhesu vnserm HERREN.

Glaube der Lutherischē.

Wil er dann sagen/ dieser glaube sey nicht jedermans ding/ vnd daß noch viel Maul Christen seyen/ die solchen lebendigen glauben nicht haben/ das sie mit jhren vntugenden beweisen/ ꝛc. So sagen wir ja darzu/ wissens allzuwol. Wir sind reyn/ aber nicht alle. Dann es war auch vnter den zwölff Aposteln einer ein Teuffel/ vnd hatten die andern noch mancherley mängel vnnd gebrechen/ vmb welcher willen sie dañoch der HERR nicht verwarff/ sondern lehrte/ strafft/ besserte vnd duldete sie/ biß sie durch den H. geyst vollends gelehret/ gerecht vnd selig gemacht worden. Der HERR rühmet den glauben deß Hauptmanns so hoch/ Matth. 8. daß er seines gleichen in Jsrael nicht funden/ warff er darumb die andern hinweg/ so jm nicht gleich im glauben? Paulus sagt/ Rom. 14. Einen schwachen im glauben nemet auff/ dann Gott hat jn auffgenoñen. Darumb/ weil wir auff der schwachen besserung hoffen/ werffen wir sie nicht so leichtlich hinweg. Was Maul Christen sein vnd bleiben/ die weder kalt noch warm sind/ wil der HERR selber außspeyen/ Apocal. 3.

Vnterscheyd der schwachglaubigen vnd Maul-Christen.

Vnd

Vnd was wirfft der Splitterrichter vns für / die glaublose Maulchristen vnter vns/ deren zu allē zeiten auch in der Propheten/ Christi vnd Aposteln predigten gewesen? Vnnd warumb sihet er nicht viel mehr an den rauchlosen / gottlosen hauffen vnter jnen? Oder sind da kein Maulchristen/ oder Heuchler / sind sie all von Gott gelehret/vnd gar vollkommen? Findt er kein laster an seinen zuhörern/ so hat er gut predigen. Steckt doch jr Pfaffen selber mehrertheyls im Hurnleben biß vber die Ohren/daß wir anderer Laster geschweigen. Darumb greiff in deinen eygen Busem/vnnd nimm dich selber mit der Nasen/vnnd kehr nur wol für ewer Thür/ so wirstu vns Lutherischen hinfurt vngerichtet lassen.

Wie reumet sich aber der ander Spruch Christi/ Luc.12. hieher auff diese deutung vom lebendigen glauben? Veni ignem mittere in terram/&c. Ich bin kommen daß ich ein fewer anzünde auff Erden/was wölte ich lieber/dann es brennete schon? Lieber heißt hie Christi Fewer ein lebendiger glaube? So lege vns doch den Text auß / was ist dann der gantze innhalt? Ja Er Johan von Pechlern sagt es/der so gar in der außlegung der Schrifft nicht jrren kan/ daß er wol Bapst werden möchte / so wol versteht er sich auff das außlesehen der Schrifft. Wer ist aber so schlecht / vnd der Schrifft vnerfahrn / der nicht wisse daß Christus hie nicht rede von vnserm glauben/sondern von dem geystlichen Fewer/krafft vnd brunst seines H. Euangelij / dasselbige ist das fewer deß geystes / davon Malach.am 3. dadurch er als ein Goldschmidt schmeltzet vnd reyniget die Kinder Leui/vnd andere Völcker/ꝛc.

Fewer von Christo angezündet.

Diß Fewer gieng erst recht an nach Christi deß HERRN Himmelfart/ dahin sihet sein verlangen. Diß Fewer wärmet/leuchtet vnd scheinet den rechtglaubigen/aber die Gottlosen verzeret es/ wie Malach.am 4. saget.

Durch diß Fewer wirdt auch das geystliche Babylon verbrennt / wie es dann Gott lob/ im liechten Lohn stehet / daß Gott seinen lusten an diesem fewer sihet / wie fast die Könige vnd Kauffleut

auff Erden ein mißfallens dran haben / vnd gern solche Brunst lö-
schen wölten / wie Johannes in der Offenbarung dauon weissaget /
cap. 18.

Weil dann Christus sein Fewer angezündet / gern brennen si-
het / daß den glaubigen leuchte / vnnd lieblich ist / die vnglaubige ver-
zehrt / vnnd jn schrecklich ist / zeucht der Pfaff diese Wort vngeschi-
cklich auff den lebendigen glauben / hette sich besser gereumet bey die
erste deutung / da er von Gott dem verzehrenden fewer gesagt. Noch
muß jnen alles köstlich ding sein / was sie sagen / es reume sich oder
lasse es.

Aber die Wort / Matth. am 5. Lasset ewer liecht leuchten / ꝛc.
mögen hieher gezogen werden / darinn der HERR erfordert das
rechte bekanntnuß vnnd vbung deß lebendigen glaubens / daß einer
sich nicht lasse düncken daß genung sey / wann er glaube bey sich sel-
ber / in seinem Hertzen / sondern er müsse auch bekeñen mit dem mun-
de / vnd mit den wercken bezeugen seinen glauben. Darumb sagt er /
daß die Menschen ewre gute Werck sehen / vnd preisen ewern Vat-
ter im Himmel. Er weiset dich nicht mit den wercken zu Gott / daß
du dem solltest den Himmel mit abverdienen / sondern zu den Men-
schen / daß die durch dein werck gebessert werden. Es sagt auch der
HERR nicht / daß die Werck deß glaubens liecht vnd leben seyen /
wie der Pfaff jm träumen läßt / sondern er redet von dem jnerlichen /
geystlichen Liecht / vnnd verstandt / vom erkanntnuß GOttes / dem
hertzlichen vertrawen / vnnd allen jnnerlichen gaben deß H. geystes /
die sollen nicht im verborgen bleiben / diß Liecht soll man nicht vnter
den Scheffel stecken / man soll sie lassen herauß brechen / andern Leu-
ten darmit zu dienen. Es soll keiner meynen / daß er jm selbst lebe / er
muß dem Nechsten sich gefällig machen / zur besserung. In einem
jeglichen müssen sich die gaben deß heiligen Geystes erzeygen / zum
gemeynen nutzen. Es muß nit einer sein eygen / sonder deß Nechsten
nutzen suchen. Also bricht das Liecht herauß / vnd leuchtet den Men-
schen. Aber der Hempel zu Pechlern verstehet diesen Spruch Chri-

Liecht so den Menschen soll leuchten.

sti / der

sti/der vom jnnerlichen Liecht vnd gaben Gottes saget/ nur von eusserlichen wercken / so doch die Werck nicht können jnwendig herauß leuchten / sondern sie sind schon hieaussen. Aber wo das jnnwendige liecht nicht herauß leucht / da sihet man seine werck nicht. Der Fantast setzt hinein was herauß gehört / vnnd herauß was hinein gehört/ das er doch droben selber anders geredt/aber nicht verstanden.

Vnd was thut es zu jhrer Liechtmesse / daß hie eines Liechtes in Christi Worten gedacht wirdt? Wann es Gott gebotten/dörffen sie sich nicht so placken: Daß der Bapst oder die Römische Kirche ingesetzt / ficht vns nicht an/ weil sies ohn Gottes Wort gethan/ der vns verbotten nach den Menschen satzungen zuthun in Religions sachen/wie droben gehört.

Da er zur vierdten vrsache / noch ein andere deutung setzet/ welches sein soll / das ewige Liecht deß zukünfftigen lebens / da die Fewrige Dreyfaltigkeyt / die brennende vnnd leuchtende Gottheyt ewiglich den ausserwehlten scheinen wirdt / vmb welche herumb die fewrigen Engel / Seraphin/ ꝛc. Vnd das soll auch die vrsache sein/ darumb man den sterbenden Menschen ein brennende Kertzen in die Handt gebe / darmit sie bezeugen / daß sie auß dem Landt der Finsternuß/in das Landt deß ewigen Liechts reysen vnd ziehen/ vnd sterben wie die Christen/nicht als Türcken/ Jüden vnnd Heyden. Ist auff dieselbige eben das vorige zu antworten/ sintemal alle Liechter vnd Fewer das bedeuten vnnd erjnnern können. Dann die Weihe gibt den Liechtern keinen andern vnd bessern glantz/schein/vnnd hitz/ dann sie zuuor von Natur haben / Warumb solten dann die geweiheten Liechter mehr zu solcher deutung etwas thun / dann die vngeweiheten? Fewer ist fewer/ ein Liecht ist ein Liecht / weils von GOtt also geschaffen/es wirdt nicht allererst zum Fewer vnd Liecht/ durch die Weihe.

Derhalben ists lauter fantasey vnd Dockenwerck/ daß ich nichts

sage

sage von dem schändlichen mißbrauch / vnd vielfaltigen Aberglauben / so der Teuffel daran geschmiert / vnnd den geweiheten Kertzen grosse dinge zulegt / so sie wider Donner vnd Blitz / gespenst vnd anders vermögen sollen. So gehts wann man einmal auß dem wege kompt / vnd jrr geht / so geht man je lenger je weiter jrr / biß man wider auff den vorigen weg bracht wirdt.

Sonnenglantz was bedeutet.

Aber solche mißbräuch geschweigt der Pfaff / vnnd sagt allein von der deutung. Nun kan vns aber ein jedes groß liecht / wann wirs nach Gottes Wort ansehen / erjnnern deß zukünfftigen Liechts / wie sonderlich die Sonne / dauon die Schrifft gleichnuß nimpt / vnnd saget / Der HERR werde vnser Sonn sein / jmmer vnd ewiglich. Jtem Christus heißt die Sonne der gerechtigkeyt / vñ der auffgang auß der höhen / Malach. 4. Luc. 1. darumb ward sein Angesicht klar wie die Sonne auff dem Berge / da er sich für seinen Jüngern verklärte / Matth. 17.

Wer aber nicht Gottes Wort hat / vnd zuuor darauß bericht worden ist deß ewigen Liechts / da GOtt in wohnet / zu welchem niemands kommen kan / dem müßtu viel grosser Johans Fewer anzünden / daß du es jn darauß lernteſt erkennen. Ja wann schon all jre Kertzen so groß wern / wie der Kirchthurn zu Wien / vnd heller leuchteten dann die Sonne / so kan doch niemands das darauß lernen / das der Pfaff sagt / daß es darinn vorgebildet / er sey dann wol vnterricht auß Gottes Wort / welches daſſelbige alles besser kan vñ thut / darumb es geprediget / gehöret vnnd geglaubt werden soll / welches wo es recht geschicht / nach Gottes befehl / kan man solcher stummen Ceremonien / vnd Bäpstisches Schawspiels wol entrathen.

Endlich schleußt er mit einer vermahnung vnd widerholung / fol. 14. vnd meynet vmb solcher vnnd dergleichen bedeutung willen (deren andere mehr setzen / wie auch Durandus) gefalle GOtt das brennen vnd tragen der geweiheten Kertzen wol. Welches wann es war were / so were auß einem jeden Liecht vnd Fewer / auch der Sonnen glantz / welcher die Heyden / vnd viel Aberglaubischer Jüden / darumb

darumb Göttliche ehr erzeygten / ein Gottesdienst zu machen / ja je grösser ein fewer were / vnd je mehr glantzes es von sich gebe / wie die Johannes fewer / vnnd wie das fewer vnter den Brawpfannen / in Backoffen / glaß vnd ziegelhütten / vnd dergleichen / je mehr sein deutung sich dahin reumete / vnd je bessern Gottesdienst es gebe / wanns mit der deutung genug / wie der Pfaff fürwendet. Es mangelt jn aber allenthalben an jhren Ceremonien Gottes Wort vnnd Stifftung / wann sie das hetten / so were jn wol zu helffen.

Es nennt sie wol dieser jr Schutzherr von Pechlern / Gottselige Ceremonien der Kirchen / wann man aber jren vrsprung suchet / so findt sichs / daß es seyen Gottlose Ceremonien der Heyden / von welchen sie die Römische Kirche entlehnet hat / vnd nur den Namen geendert / vermeynte damit die Heydnische bräuche zu verbessern / wie Durandus zeuget / da er erzehlet sechs vrsachen der brennenden Kertzē am Liechtmeßtage / laut die ander vrsache / die vnser Priester stillschweigend vbergangen / als wann er sich jhrer geschämpt / vt ritum gentilium in melius commutet Christiana Religio, daß die Christliche andacht den Heydnischen brauch verbessere / oder auff ein bessers ende richte. Damit er ja bekennt vnd gestehet / daß die Römische Kirche diese Ceremonien nicht von Gott / oder dem Volck Gottes deß alten Testaments / viel weniger von Christo / oder seinen Aposteln / oder der ersten Kirchen / nach der Aposteln zeit / sondern von Heyden empfangen habe. Wie dann fast die meysten mißbräuch / jrrthumb / Abgötterey vnd Aberglauben / bey jn bräuchlich / als der Heiligen anruffung vnd dienst / das Fegfewer / die Opffermeß / Seelmeß / vnd Begängnuß / die Processiones vnd Betfahrten / das vmbtragen der Bilder der Heiligen / vnnd vnzehliche viel andere Ceremonien vnnd bräuch der jetzigen Römischen Kirchen / von den Heyden herkommen / wie das auß der Heyden Historien / vnd betrachtung jrer Religion / wie manns beym Plutarcho, Liuio, Cicerone, vnd andern alten Scribenten findet / offenbar / so köñens auch Durandus vnd Polydorus, die bey jnen fleissig nachgeforscht

Liechtmeß von Heyden entnomen.

vnd gesucht allen jren Ceremonien vnnd bräuchen / nicht läugnen/ Ja frey herauß bekeñen/ daß jre meysten Ceremonien/ wie auch diese/ von Heyden herkommen. Wo haben sie das gelernet? wo hats jn Gott befohlen? Hat er nicht hefftig seinem Volck in allen Propheten verbotten/ sie sollen nicht der Heyden weise vnnd bräuch lernen/ vnnd nachthun/ vnnd wo sies gethan/ hat er sie ernstlich darumb gestrafft/ wie das alte Testament außweiset. Oder wo finden sie einen Buchstaben dauon im Newen Testament? Es weisen der Aposteln geschicht/ vnd die Kirchen Historien auß/ daß die Heyden all jre götzen vnd götzendienst vnd mißbräuch verlassen/ vnnd zu Christo vnd seinem Euangelio sich bekehrt haben/ zur zeit der ersten Kirchen/ findet sich aber nit/ daß die Christen Heydnische bräuch angenommen/ biß zur zeit deß Antichrists / da die Römische Kirche vom glauben abgefallen/ auff die Wercklehr/ da habē sie allerley Heydnische Ceremonien vnd mißbräuch auffgerafft / vnnd begierlich wider angenommen / mit veränderten Namen/ daß sies nun/ wie dieser Pfaff/ Christliche vnd Gottselige Ceremonien genannt haben.

NB. Vrsprung der Liechtmesse.

Wöllen Durandum selber hören / vom vrsprung jrer Liechtmeß/ welcher so schreibet/ lib. 7. cap. 7. Die Römer pflegtē alle fünff Jar / im anfang deß Hornungs / der Februæ deß Martis Mutter zun Ehrn/ welchen sie für einen GOtt deß Krieges hielten/ vmb die Statt zugehn/ sie zu lustrirn/ zu erleuchten/ zu weihen vnd heiligen/ mit brennenden Wachskertzen vnd Fackeln/ daß jr Sohn/ welches Mutter sie so hoch ehreten/ jnē sieg verleihen solte/ wider jre Feinde.

Daher köpt lustrirn bey jn.

Darzu haben die Römer im Hornung geopffert dem GOtt Februo, das ist Plutoni, mit andern Hellischen Göttern / für die Seelen jrer Vorfahrn/ daß sie jn genedig seyen/ wegē jrer Järlichen herrlichen Opffer. Vnd haben die Weiber die gantze Nacht bey brennenden Wachskertzen/ vnd angezündten Fackeln gewacht/ vnd diese zeit vber der Römer Liechtfest gehalten. Darumb weil die Heyden deßwegen/ daß Pluto, der Hellische Gott/ die aller schönste Proserpinam hingerissen/ oder geraubt im anfang dieses Monds/ vnd

NB. Der Römer Liechtfest.

sie zur

sie zur Göttin gemacht / welcher Mutter Ceres sampt dē Vatter / mit angezündten liechtern die Nacht vber / im gehöltz / vnd vmb dem Berg Siciliæ AEthna, lange zeit gesucht (wie die Poeten tichten) im anfang dieses Monats Februarij, zum gedechtnuß solcher dingen / deß Nachts vmb die Statt giengen / mit brennenden Fackeln. Diß hiessen sie Lustrirn / weihen / heiligen / vnd die Statt erleuchten.

Diß alles erzehlet also selber der Durandus, vnnd setzet darzu / daß Bapst Sergius, (hos mores lustrandi) diese bräuch zu lustrirn oder weihen / habe wöllen verbessern / darumb habe er das Fest der reynigung Mariæ deß HERRN Mutter / in anfang dieses Monats gesetzt / daß am selbigen Tage das Volck vmbher gehn solle mit brennenden Wachskertzen / zum gedechtnuß deß Himmelreichs / darinnen alle ausserwehlten mit brennenden Ampeln guter Werck jhrem Breutigam entgegen gehn werden / ꝛc.

Sihe also erzehlen sie den vrsprung jhrer Liechtmesse selber. Wie kompt aber daß der Pfaff zu Pechlern diesen jren bestē grunde dahinden gelassen hat / ob wir auch den Braten riechen könnē? Ach sie sehen / daß jr ding bereit allzuferrn an tag kommen ist / haben nicht gern daß wir jn so ferrn in die Karten geguckt / vnd jhres Spiels so gar jnnen worden sind. Wir wissen / sie wolten daß Durandus vnd andere nie geschrieben hetten / oder verbrandt worden wern / so jn jre geheymnuß so gar an tag gethan haben / vñ dermassen die Warheyt geschrieben / daß sie nunmehr anfangen sich derselbigen zuschämen. Dann sie haben ein newe schöne Farbe erfunden / damit sie sunst alle jre mißbräuch / vnd Menschen fünde / schmücken vnnd anstreichen / welche sie auß Gottes Wort nicht bewären können. Diese Farbe nennen sie Apostolicas Traditiones, damit sie sich ein zeitlang sehr bundt gemacht / vnd sonderlich den einfeltigen damit die Augen verkleibt haben / daß wann jn fürgeworffen / sie haben kein Gottes wort / vnd sie können auß der Schrifft jre Satzung nicht beweisen / derwegen sie nicht anzunemen / baldt warn sie da mit dieser Farbe / vnnd strichen allen jren Menschen satzungen dieselbige an / vnnd taufften

NB. Traditiones Apostolicas.

Concil. Tridentin. vnd Jesuitischer Catechismus.

sie Traditiones Apostolicas, vnd gaben für/ man müsse nicht allein glauben was in der H. Bibel geschriebē / man müsse auch den Apostolischen Satzungen glauben/ die nicht geschrieben / vnnd der auffsätzen der Kirchen/ ꝛc.

Diß hat den vnsern vrsach geben jren Satzungen nachzusuchen / so finden sich die meysten bey Ketzern vnnd Heyden/ wie auch diese jre Liechtmeß / daher sies entnommen. Dieweil jn dann der Euangelische geyst in diß jr geschminckte Angesicht geblasen / hat sich der glantz verlorn / vnnd weiset vns diß vnser Liecht/ wie tieff sie noch im finsternuß stecken / die mit Heydnischen Ceremonien / ja greweln/ Gott dienen wöllen.

Diß haben wir er Johan zu Pechlern zugefallen erzehlen müssen/ dann es gehört noch zu seiner Predigt / vnnd ist der beste grundt jrer Liechtmesse/ weil Bapst Sergius solches also eingesetzt.

Bapst Sergius III stiffter der Liechtmesse.

Es hat aber dieser Bapst Sergius III. der Stiffter der Liechtmeß / gelebet zur zeit Keysers Arnolphi, schier neunhundert Jar nach Christi geburt/ da schon in der Römischen Kirchen allerhande jrrthumb / vnordnung / vnnd grosse mißbräuch eingerissen warn/ vom Primat vnd mißbrauch der Schlüssel/ der Heiligē anruffung/ der wahn vom verdienst der Werck / welches so mancherley Münchsorden vnd Klöster erdacht vnd auffbrachte / vnnd der Antichrist schon steiff eingenistet hatte im geystlichen Regiment/ vnd nach dem Weltlichen mit gewalt trachtet/ wie die Historien vnnd jre Acta bezeugen. Darauß wol abzunemen / was dieser Pfaff für ein Kirche meyne/ da ers der Kirchen Ceremonien nennt / nemlich nicht Christi vnnd seiner Aposteln / noch der ersten rechtglaubigen Christen/ sondern der Antichristischen Kirchen zu Rom/ die sie nunmehr/ aber mit vnwarheyt / Catholisch vnd Apostolisch rühmen.

Es verdreußt sie fast sehr / wann wir solche jre Ceremonien Heydnisch nennen. Wie können wir sie aber anders nennen / dann sie sindt? Christlich können wir sie nicht nennen / weil sie Christus nicht gelehret / befohlen vnd eingesetzt / vnd sie sie von / oder auß seinem

nem Euangelio nicht empfangen haben. Die Heyden haben sie auß anstifftung der bösen geyster erfunden / vnnd lange zeit gebraucht in jren götzendiensten / wie offentlich am tage / auß jren der Papisten eygen Büchern / so wol als den Heydnischen Scribenten. Darumb sind vnd bleiben sie Heydnisch / man schmincke vnd schmücke sie nun wie man wölle. Weyß diß er Johan zu Pechlern / vnd wils mit stillschweigen verdauckeln / so thut er wie ein rechter Dockmeuser / vnnd Bapstheuchler / weyß ers aber nicht / vnnd hat sich so ferrn noch mit diesen sachen nit bekümert / vnd derwegen mit nachsuchen bemühen mögen / vnnd auß vnuerstandt / wie ein blinder den Blindenleytern gefolget / wöllen wirs jm gern verzeihen / wann er auffhöret / vnnd sich bessert.

Vnd damit er vrsach habe diesen vñ andern sachen baß nachzudencken / wöllen wir noch ein Exempel oder etzliches anziehen / auß Polydoro Virgilio, welcher diß auch frey herauß bekennet / vnnd beweiset / daß viel solcher bräuch von Heyden in die Römische Kirche entnommen sind. De Invent. rerum lib. 5. cap. 1. Dariñ er anzeygt / woher es komme / daß man die Kirchen schmücke auff die Fest mit Meyen / Blumen / graß strewen / ꝛc. vnd daß man Wachsbilder darinn opffere / Taffeln auffhencke / von den geschehenen Wunderwercken / vnd woher das zechen vnd schleiffen komme / auff die Fest / zumal wann der Priester sein erste Meß singe / Da er sich außtrücklich bedingt / also: Nunc autem peregrinos ritus ab Ethnicis, id est, gentilibus, non Christianis, acceptos, atq; reliqua prosequemur, &c. Das ist: Nun wöllen wir hinfürters außführen / von den frembden bräuchen / die man von Heyden / das ist / von Völckern / so keine Christen / empfangen / vnd anders zuhandeln / ꝛc. Vnd beweißt auch so baldt darauff auß den Heydnischen Poeten / vnnd Historischreibern solche jre bräuch / vnd zeyget an / wann vnd wie sie die Römische Kirche habe angenommen. Vnd nach dem er erzehlt die gelübde vñ Opffer / so auß Wachs gemacht / in Kirchen auffgehenckt worden / strafft jn sein eygen gewissen / daß er sagen muß. In qua re quispiam

Polydorus Virgilius de invent. rerū.

Ach Polydore bistu wol so schlecht gewesen.

quiſpiam verecundè ſcrupuloſus, fortaſſis dicat ſe planè neſcire, an nos priſcorum Religionem potius, vel ſuperſtitionem æmulemur, cũ talia Chriſtianæ Eccleſiæ rectores etiam nũ admittunt.

Wann Polydorus nicht ſo hart am Bapſthumb gehangen/ vnd gemeynet hette/ jr ding wer all ſchlecht vnd recht/ würde er hie wol ein wenig anders herauß gefahren haben/ wie er hernach thut von mißbräuchẽ der Feyertage. Doch wie tieff er im finſternuß geſteckt/ fühlt er doch in ſeinem gewiſſen/ daß jr thun nit all recht iſt/ vñ weil ers nicht wol außtrücklich ſtraffen vnd verwerffen darff/ daß er ſeinen Gott zu Rom nicht erzürne/ gibt er ſein meynunge doch fein höfflich an tag/ vnd ſpricht: Es möcht einer in dieſer ſachen/ der alles zu genaw außrechnen wolte/ vielleicht ſagen/ er wiſſe gäntzlich nicht/ ob wir viel mehr der Alten Andacht/ oder jren Aberglauben jhnen nachthuen/ dieweil nunmehr die Regenten der Kirchen ſolche dinge auch zulaſſen.

Jaes iſt beydes war/ Polydore.

Wann dieſer Mann das liecht deß H. Euangelij erkañt hette/ were es jm nicht ſchwer geweſen ſolche Heydniſche mißbräuch mit ernſt zuſtraffen. Dieweil er aber noch ſo tieff im finſternuß geſteckt/ daß er den Bapſt für Chriſti Stathalter gehalten hat/ getrawet er jm in ſein Spiel nicht eintrag zuthun/ jedoch wirdt er etwan getrungen die Warheyt zu ſagen/ wie er dann auch thut im 6. Buch am 5. cap. da er handelt vom anfange vnd einſatzung der Feyertage/ vnnd bekeñt/ daß ſie meyſtlich nach der Apoſteln zeit ſeyen auffkommen/ wie auch diß jr Feſt von der Liechtmeſſen/ wie droben gehört/ vnnd ſpricht endlich/ daß offt vmb liederlicher vrſachẽ willen/ die Feſt vnd Feyertage im Bapſthumb auffkoñen/ vñ gemehret worden ſeyen/ zu wenig nutzen oder froñen der Chriſtenheyt. Vnd bezeuget ferrner/ daß es ſehr nützlich ſey dieſelbigen wider abzuſchaffen/ vmb der ſchändlichen mißbräuch willen/ darzu er auch dieſe Wort ſetzt: *Cum bona pars hominum, otium iſtud feſtorum dierum, non ad orandum, non ad diuina ſcripta audienda, cuius rei datum eſt, ſed ad omnifariam bonorum morum corruptelam augendam, indies magis magisq;*

Mißbräuch der Feyertag im Bapſthumb.

impu-

impudenter consumat. Das ist: Dieweil der mehrertheyl der Menschen die musse vnd feyer der Festtage/nit zum gebett/nit zum gehör Göttliches worts/ dazu es eingesetzt/braucht/sonder allerley zerrüttung guter sittē zu mehren/ von tag zu tag/ je lenger je mehr schändlich zubringt/ꝛc. Vnd baldt darnach: Vnd also thun wirs den Heyden fein nach in dieser sache/ wie in vielen andern mehr/ welches vnsere Voreltern nicht allein nicht gethan/ sondern den Heyden diß vbel außgelegt/ vnd sie darumb gestrafft haben/ wie Tertullianus bezeuget in seinem Apologetico, &c. Darinn derselbige die mißbräuch der Heydnischen Fest erzehlt/vnd sie darumb vbel schilt vnd straffet.

Das darff man nicht sagen.

Danck habe der warheyt lieber Polydore.

Dieser Polydorus setzt auch im folgenden Cap. dieses Buchs von Begängnussen vnd Seelmessen/ vnd bezeuget gleichfalls/ daß sie von Heyden erfunden worden/ vnd lange zuuor im brauch bey denselbigen gewesen/ ehe sie in der Römischen Kirchen angenommen worden.

Im 11. cap. sagt er von den Bettfahrten/ Litaneyen vñ Wallfahrten/ vnd andern Bäpstischen Ceremonien/ vnnd gedencket wie sie der Heiligen Bilder vmbtragen/ ehrn vnnd anruffen/ item vom gepräng deß Passionspiels/vnd anderer dergleichen/im Bapsthum̃ bräuchlich/ vnd spricht endlich darzu: Hunc & nos ritum pariter servamus, sed haud scio, an tàm rectè, quàm bellè illud fiat. Vereor, inquam, vereor, ne ijs in rebus dijs potius gentium, quàm Christo gratum faciamus. Nam illi suos cultores in supplicationibus, ut Salustius perhibet, magnificos esse volunt, hic verò nihil magis quam illud horret, qui inquit: tu autem cum oraueris introito in cubiculum tuum, & clauso ostio, ora, &c. Das ist: Diesen brauch halten wir auch also/ ich weyß aber nicht/ ob es so recht sey/ also fein es ist/ ich fürchte/ warlich/ ich fürchte/ wir thuen mehr ein dienst daran den Heydnischen götzen/ dann dem HERRN Christo. Dann dieselbigen wolten prächtige Diener haben in jhrem gebett/ wie Salustius darvon zeuget/ Dieser aber hatte an kei-

Das hastu troffen Polydore.

an keinem dinge mehr abschewens/der da spricht/Du aber/wann du
betest/ so gehe in dein Kämmerlein/ vnd schleuß die Thür hinder dir
zu/ vnd bete zu deinem Vatter im verborgen/ ꝛc.

Sihe ob dieser Papist in dem grossen finsternuß/ darinn das
Bapstthumb zu seiner zeit noch stack/ nicht mehr liechtes vnnd ver-
standts gehabt habe/ dañ der Priester zu Pechlern/ der in dem gros-
sen Liecht deß Euangelij/ das allenthalben vmb jn her schimmert/
die Bäpstische Ceremonien so hoch hebet/ vnd vertheydigen wil jre
mißbräuch/ jener sie aber gern nach dem gebott vnd Exempel vnsers
NB. Hie reck die ohrn her/ er Johan. HERRN Jhesu Christi gemässiget sehe. Darumb er daselbst dar-
zu setzt: Vnd wie wirdt es vns gehen/ wann wir wider Christi gebott
handeln? Ja es gehe vns wie es wölle/ so thun wir dannoch darwider.
Welches dings daß wir vns destomehr schämē/ so wil ich auß sechs-
hunderten ein Heydnisch Exempel/ so warlich denckwirdig/ herfür
ziehen.

Die Athenienser/ wie *Plato* in seinem *Alcibiade*, vndern an-
dern anzeygt/ pflegtē Järlich mit grossem vnkosten jre Gottesdinst
zuuerrichten/ vnd mit grossem gepräng jre Opffer zu vollbringen/
dargegen die *Lacedæmonier* viel geringlicher diß alles verrichtetē/ als
die mehr am gebett hafften. Darumb so offt diese Völcker mit ein-
ander zuthun hatten/ so lag der Athenienser als weit vnden/ welche
da sie die vrsachen jres jamers zu wissen begerten/ liessen sie den Gott
Iuppiter Ammonem, durch jren Propheten rathfragen. Darauff
antwortet der Prophet/ Diß widerfahre jnen/ weil Gott mehr von
dem keuschen gebett der Lacedæmonier halte/ dañ von der Athenī-
NB. Mercket auff er Johan. enser prächtigem Gottesdienst. Vnd spricht da ferrner: Nostram
igitur Ethnicorum æmulationem in supplicationum ritu, fas
tandem aliquando esset moderari, id quod maturè fieret, si pro-
cul à publicis supplicationibus omne ludicrorū genus, ac quic-
quid contra pietatis cultum est, de medio removeretur. Das
ist: Darumb wil es vns einmal gebüren/ vnsern Heydnisch en ciffer
vnnd folge im gebrauch der Betfahrten zu mässigen/ welches dann

zeitig

zeitig geschähe / wann wir ferrne von Beefahrten abschafften aller-handt Laruenwerck vnnd Kinderspiel / vnnd was wider den rechten Gottesdienst ist/hinweg thäten.

Diesem trewen rath haben die vnsern gefolget/vnd allerhandt Heydnische mißbräuch vnd Affenspiel abgeschafft/ vnd die vbrigen Fest vnd Feyertage allein dahin gericht/daß sie dem gebett vnnd gehör göttliches Worts dienen. Vnd wünschen von hertzen/daß die zu Polten vnd Pechlern/vnd an allen orttern/ da sie noch solch Heydnisch gepräng im brauch haben/ auch erkennen / vnd nach jres Polydori rath/(weil sie dē Luther so feindt/ daß sie jn nicht hören wöllen) abschaffen / vnd jre Feyer vnnd Fest nur zum rechten Gottesdienst/ vnnd dem gemeynen Volck zu nutz/ trost/vnnd besserung brauchen möchten. Welches sehr wol geschehen köndte / wann der Teuffel nicht seine Apostoln noch hette/ vnd jmmer wider erweckte/wie auch den Pfaffen zu Pechlern / so die Leut im finsternuß zu behalten/ sich fast mühen jre Ceremonien zu schmücken vnnd zuvertheydigen/ wie er hie mit der Liechtmeß vnterstandē/ was er aber mit erlangt / sollen Christliche Leser vnnd zuhörer vrtheylen / dann wir genungsam beweiset / daß es nichts dann ein Heydnischer fund vnnd mißbrauch/ Christi Lehr gantz vnd gar vngemäß.

Darumb / wie fast die Papisten solche Ceremonien loben/ schmücken / vnnd vertheydigen/ auch jr Volck vermahnen daruber zuhalten/als wann sie Christliche vnd Gottselige bräuch wern/eben so fast/vnd viel mehr/sollen wir Euangelische Prediger sie straffen/ vnd verwerffen / vnnd das Christen Volck dauon abmahnen/ weil sie gar Heydnisch vnnd Gottloß / vnnd viel mehr von dem rechten Christlichen glauben vnd liebe abführen / dann daß sie darzu reytzen vnnd recht andächtig machen sollen/wie wir gehört/vnnd für augen sehen. Derhalben sie auch selber so leichtfertig darbey sind / lachen vnd schwatzen von vnnützen dingen / wann sie jre Processiones halten/mit Fahnen/Creutzen/vñ Kertzen/Bildnussen/dem gesegneten Brot/ vnd andern gepräng vmbher gehn/ vnnd jr Hertz doch mehr

in der Küchen dann in der Kirchen haben. Es sind vnser etzliche für der zeit/ GOtt verzeihs vns/ ja mit vnd darbey gewesen/ habens gesehen vnd gehört/ daß vns jre andacht nicht verborgen.

Vnd ob wir schon wider solche Heydnische Ceremonien/ vnd Bäpstische mißbräuch predigen/ vnd verwerffen/ so folget darumb nicht daß wir dem murrenden Judæ gleich/ weil sie vnd jre Werck noch lange nicht der Magdalenæ gleich werden/ viel weniger dieser Splitterrichter Christo gleich ist im vrtheyl fällen/ wie droben erweiset/ vnd das widerspiel angezeygt worden ist.

Wider die Menschlichen auffsätz zu predigen.

Darzu ist diß nicht vnser Hauptvrsache in der straffe solcher mißbräuch/ vnd Heydnischer Ceremonien/ wie der Pfaff fürwendet/ daß sie viel guts vnd gelts vnnützlich verschwenden/ vnnd an jre stumme götzen vnd Heydnische Gottesdienst hencken/ vnd prassen von den Almusen/ nach Petri weissagung/ 2. Pet. 2. Dañ das geystliche gut/ so sie mit Lügen vnd falscher lehr gesammlet/ vnd der Kirchen zugewendt haben/ nicht besser soll vnnd kan angelegt werden/ dañ daß sies vnnützlich verschwenden/ verprangen/ verprassen/ verbuben/ vnnd auffs vnnützlichste vnd schändlichste zubringen/ theten auch wol/ als wann wir solches nicht sehen vnd wüsten/ wann wir nicht grössere vnnd wichtigere vrsache hetten/ wider solche Heydnische lehre vnnd Menschen fünde zu predigen. Darumb spricht der HERR Christus/ Marc. 7. Jr verlasset Gottes gebott/ vnd haltet der Menschē auffsätz. Darwider er auch gewaltig handelt/ Matth. 15. 23.

Sie wenden wol für/ jre Ceremonien dienē dem Christlichen glauben vnd liebe/ aber sie sindt dem Christlichen glauben vnd liebe gantz vnnd gar zuwider/ führen die Leut vom rechten glauben vnnd Christlicher andacht ab/ hinder das ware liecht/ so vns tausentmal heller vnnd klärer durch das gepredigte Wort scheinet/ dann durch solche stumme/ Heydnische bräuch/ wañ sie noch mehr vnd schöner deutung derselbigen erfünden/ weil die Figuren vnd schatten alle erfüllet vnnd auffgehaben/ nach dem wir Christum/ das ware liecht/

vnd

vnd Cörper selber empfangen/Coloss.2. Vnd weil die Nacht vergangen vnd der Tag herbey kommen ist / Rom. 13. sollen wir neben allen wercken der Nacht / auch solche Kindische Ceremonien/ vnnd Nachtwerck der brennenden Kertzen / hinlegen / vnnd anziehen die Waffen deß Liechts/ vnd in demselbigen liecht/ das vns Gott angezündet/als Kinder deß Liechts wandeln/1. Thess.5. in aller erbarkeyt vnd Gottseligkeyt vns vben / nach den vermahnungen der H. Aposteln / die vns allenthalben auff das ware liecht/ Christum / vnd nirgend auff geweihete Wachsliechter weisen. Dieser ist das rechte liecht/so da leuchtet Tag vnnd Nacht/durch leben vnnd todt/dessen erkanntnuß den alten Simeon so lustig vnd begierig machte zu sterben / Luc 2. Daher viel mehr der brauch kommen den sterbenden liechter in die Hände zu geben/ sie an Simeons liecht zuerinnern/ dañ auß denen vrsachen/die Meyster Johan droben erzehlet.

NB. Warumb man den sterbenden liechter in die hände gegeben.

Vnd warlich die geweiheten Wachsliechter thun nichts zum Christlichen sterben / dann die Jüden vnd Türcken auch jre liechter haben vnnd brauchen/ vnd können auch gottlose also sterben/ daß sie brennende liechter bey sich haben. Dann wer das Liecht Simeonis, so er auff seinẽ armen hatte/ das ist/ Christum selber nicht durch den glauben ergreifft/vñ im Hertzen hat/dem müßte man viel vnd grosse geweihete Kertzen auffstecken / oder in die hand geben / daß er im Todt dauon sehe/vnd durch dieselbigen zum leben eingehe. Dann Christus lehret vns nirgend / daß der wol vnd Christlich sterbe / der ein geweihete brennende Kertzen in Händen habe / sondern er sagt/ Johan.am 1. Warlich warlich ich sage euch / wer mein Wort höret/ vnnd glaubet dem der mich gesandt hat/der hat das ewige leben/ vnd kompt nicht in das gerichte/ sondern er ist vom Todt zum Leben hindurch gedrungen. Vñ Johan.am 11. Ich bin die aufferstehung/ vnd das leben/ wer an mich glaubet der wirdt leben/ ob er gleich stürbe / vnd wer da lebet vnnd glaubet an mich / der wirdt nimmermehr sterben.

Vnd was darff ein rechter Christ/vnd Kind deß Liechtes/sol-

cher Heydnischer liechter/ denen sie doch höhers nichts können auffticht en / dann daß sie auff Christum deuten. Dañ deß Nachtliechts darff man am tage nicht / es sey dann in einem dunckeln ort. Wem die liebe Sonne leucht / der darff keines andern liechts. Wer die Warheyt selber hat/der darff keiner figurn mehr. Dieweil dann das H. Euangelium vns Heyden nun offentlich auffgangen/vnd scheinet vns heller dann die liebe Sonne am Himmel/wie der Meßpfaff selber gestanden/droben fol. II. Was bedörffen wir dañ nun ferrners solcher Figurn/Bilder/ vnd Nachtliechter? Wir hören Christum selber also sprechend/ Johan. am 8. Ich bin das liecht der Welt/ wer mir nachfolget der wirdt nicht wandeln im finsternuß / sondern wirt das liecht deß Lebens haben. Item / so jr bleiben werdet an meiner rede/so seyt jr mein rechte Jünger/ vnd werdt die Warheyt erkennen/ vnd die Warheyt wirdt euch frey machen. Da verbindet vns Christus an sein Person vnd Wort/ dadurch wir leben/ liecht/vnnd freiheyt der Kinder Gottes erlangen. Darbey wöllē wir bleiben / durch Gottes genade/vnnd vns ehe leib vnd leben nemen lassen/dann diese Lehr/Liecht/vnd Trost/Wöllen sie nun nicht mit vns/Christo vnd seinem Wort folgen/ so folgen sie jhrem Antichrist / vnd desselbigen Wort/werden sie endlich wol erfahren/welches theyl das beste liecht ausserwehlet vnd behalten habe.

Ey mit wem redet diß der Pfaff.

Es menget der Pfaff auch mit ein / warumb Judas nicht gemurret/ daß man das gelt verschwēdet in hoffart/ pracht/ Kleidern/ Häusern/ gülden Ketten/ Ring/ Bechern / Löffeln/ essen vnd trincken/daß man so viel Kertzen verbrennt auff dē Tantzhause/Wirtshause / daß man sitzt die gantze vnd halbe Nacht / biß auff den hellen morgen/Kertzen verbrennet/sauset vñ brauset/ Wie daß der Judas da stillschweiget/ vnd der Armen nicht gedencket?

Wir mercken wol/ daß er widerumb meuchlings auff vns Lutherische sticht/weil er vns gern zu Judas brüdern machen wolte/ mit was grundt/ vnnd wie billich/ ist droben gehört. Wie sich aber sein gleichnuß in jenem gereumpt/ so trifft er hie auch zu. Dann weil

sein

sein meynunge ist / als wañ von den vnsern allein die mißbräuch der geystlichen güter / vnd werck / nicht aber auch der Weltlichen angetast vnd gestrafft würden / oder als wann wir stillschwiegen zu allem mißbrauch vnd verschwendung der Weltlichen güter / vnnd jre vnnütze verschwēdung billichten / So leugt er vns eben so gröblich an / wie er droben in andern dingen gethan hat / beruffen vns deß auff die Bücher vnd Predigen der vnsern. Dann wir meynen ja man werde dariñ finden / wie still die vnsern geschwiegen zu allem mißbrauch der Weltlichen güter / vnnd zu allem prassen / verschwenden / vnnd schwelgerey der Welt. Dann womit verdienen die armen rechten Euangelische Prediger den meysten vndanck ymb die Welt / ohn weil sie die Gesetz Predigt darneben scharff treiben / vnnd der Welt vnordentlichs wesen dadurch straffen? Solten die Euangelischen in jren Schrifften / vnd Predigten / hoffart / pracht / vñ alle verschwendung der güter / so an Kleyder / bawen / vnd geschmuck vnnötig vnnd vnnützlich gewendet wirdt / oder so verfressen / versoffen / verbubet / vnd in deß Fleysches wollust zubracht wirdt / billichen / oder mit stillschweigen loben? O Meyster Johan / wie verrath jr ewern vnfleiß so gantz vnd gar / daß jr der vnsern Bücher nie gelesen / vnd ewer frefentliches vrtheyl / weil jr der vnsern Predigt nie gehört / vnnd jnen dannoch solches zumesset / das ein offentliche vnwarheyt? Lieber ließ nur deß Luthers Bücher / daß wir von andern nichts sagen / vnd zeyge vns ein einiges Ortt / da er solche mißbräuch lobe? Ja ließ nur die zwey Bücher / so er *Anno 30.* gemacht / an die geystlichen Herrn vnd Bischoffer / vnd an seine liebe Teutschen / vnd sage vns darnach wider / was er vergessen / oder worinn er geheuchlet / soltu erfahrn / wie billich du jm vnnd vns allen zumissest / daß wir der Welt heucheln / oder jre Laster vngestrafft solten lassen hingehn?

Hat da der Luther geheuchelt hats vns wunder.

Aber es tröstet vns hierinn vnser gut gewissen / vñ aller Welt zeugnuß / auch der ewern / die wol wissen wie du dich in die Backen so tieff hawest. Dann wann wir so wol heucheln köndten / als jr gesellen / wolten wir auch beffere gratiam haben / vnd wol dran sein / bey

Bapst/Cardinäln/Bischoffen/Keyser/Königen/Fürst/ Graffen vnd Herrn/vnd allen so hoch in der Welt sind/ohn Christum. Nun sind wir gleich schabab bey allen gewaltigen / so das Euangelium Christi nicht lieben / das macht / wir singen jn jhres Liedleins nicht/ vnd lauffen nicht mit jnen in das vnordentliche wesen / wie jr Meßpriester thut/die jr mit der Welt vndē vñ oben ligt/köndt die schnautzen wol halten/ vnnd den Mantel nach dem Winde hencken/ wann die gewaltigen anzutasten / Sprecht / Ey was mich nicht brennet/ wil ich nicht leschen/das gebürt dem Hoffcappellan vnd Beichtvatter zusagen. Gelt es geht so zu? frag/vnnd sihe dich vmb bey deines glaubens genossen/so aller höchst am Brett sitzen? Wir köndten dir viel Exempel erzehlen / wann vns die zeit vnd mühe nicht verdrösse/ vnd vnser feder nicht schon zu weit in dieser Antwort gelauffen hette. Wöllen dir nur ein einiges erzehlen/das dir vieleicht nicht gar vnbekannt/ von dem Roberto à Licio, dem verschmitzten Münch/ welcher / da er einmal für dem Bapst vnnd Cardinäln predigen solte/ vnd er auff der Cantzel jhren vberauß Weltlichen pracht sahe / an jhrer Kleydung / vnnd anderem gepräng / fieng er auff der Cantzel an/ Pfuy *Paule*, pfuy *Petre*, vnd nach dem er dasselbige ein mal oder etzliches widerholt/schwieg er still/ daß sie meynten er were vnsinnig worden / oder in ein Ketzerey gefallen / liessen jn derwegen sprachen/ wie jm geschehen/was jm fehle? Da sprach der listige Münch/ daß er den Hoffdanck nicht gar verschütte / vnd gleichwol die Warheyt nicht verschwiege: Er were so zornig worden vber die lieben Heyligen Aposteln/daß sie sich so schlecht vnd einfeltig gehalten/ vnnd gar zu vngleich gewesen wern diesen jhren Nachkommen/ da sies doch auch so wol macht gehabt hetten/als sie/ꝛc.

NB. Roberti à Licio predigt für dem Bapst.

Ist jm nun so gar vnbewußt der grausame pracht der Bäpst/ vnd anderer geystlichen/ betracht er die weissagung Johan. Apocal. 18. da er allerhandt Wahr beschreibet/ damit sie handtiret / vnd sich vnnd die Kauffleut der Welt reich gemacht haben. Es lese auch Meyster Johan/die satzung der Concilien der frommen Teutschen

NB. Hoffart vnd pracht der geystlichen.

Keyser

Keyser/Caroli Magni, Ludovici pii, Caroli IIII. vnnd anderer/darinn sie mit gewalt einen zaum vnd gebiß anlegen mußten der geystlichen hoffart/so weit aller Weltlichen Herrn hoffart vnd pracht in der Kleydung vnd köstlichen Kleinoten vbertroffen/wie jhre Historien melden. Warumb thut dann dieser Fuchsschwäntzer deß Bapstes vnd der Bischoffer nicht eins/vnnd sagets jnen auch/oder ist er auch ein Judas bruder. Ja wol ein rechter Judas/der mit seinem Kuß vnnd fuchsschwäntzen/damit er die Spinnwep von jhrer Liechtmeß hat abgekehrt/gern alle rechte Euangelische Predicanten vnd Christen verrathen vnd verkauffen/vnnd auff die Fleyschbanck lieffern wolte/weils seinen Jesuitern an etzlichen örttern gelungen/daß sie fromme Prediger außgebissen/vnd jhren Perch eingenommen haben.

Er braucht aber auch ein recht Judasstück darinn/daß er die Euangelische beschüldiget vnd außrüffet/als wann sie durch diesen Schaffsbalck viel herrlicher Klöster/Clausen/vnd Stifft gestürmet/vnd geplündert/so viel Kirchengüter eingezogen/so viel silbern vnd guldene Bilder gefangen genommen/ꝛc.

Wann er darinn vns arme Predicanten meynet/so darff es keiner verantwortung/alle Welt weyß/daß er daran so gröblich leuget als an allen/so er vns droben beschuldiget. Meynet er aber die Stände der Augspurgischen Confession/wie er dann eben dieselben hie meynen muß/so haben dieselbigen offt in offentlichen Schrifften/vnd auff den Reichstagen sich dermassen verantwortet/daß zuuerwundern/daß noch solche lose Vögel sie deßwegen lästern vnnd beschuldigen mögen/ꝛc. Dann es nicht eine newe lästerung ist/in diesem Lügenrachen erst gewachsen/es habens andere/seines gleichen/für jhm auch gethan/sie sind aber dermassen bescheyden worden/daß sie die Pfeiffen eingezogen/vnnd eine zeitlang still haben schweigen müssen.

Es hat

Es hat wol Key. May. vnnd das Cammergericht mit diesen Sachen mehr zu schaffen gehabt/ dann dieser Maulaff je gehört/ weyß/ oder erfahren wirdt/ vnnd sind dannoch mit grundt vnnd der Warheyt also beschyden worden/ daß sie darmit zufrieden/ vñ seithero der Religionfrieden auffgericht/ sich ferners nichts darmit bekümert haben/ was solten sie dann auch viel fragen nach dem gegeutz eines solchen nichtwirdigen Pfaffens?

Von reformierten Stifft vnd Klöstern.

Haben die Chur vnd Fürsten / vnd andere Stände vñ Reichstätte/ Klöster vnd Stifft eingenommen/ an Hohe Schulen/ Hospitalien/ vnd andere milte bräuch wider gewandt/ wie offentlich am tage/ so haben sie es auch gut macht vnnd rechte fuge gehabt/ weil sie jre Voráltern gestifft/ gebawt/ vnd begabet/ vnd weil sie vnter jrem schutz vnnd Oberkeyt gelegen. Dann die güter nicht erstlich von München vnd Pfaffen herkommen sind / sondern von der Weltlichen Herrschafft / vnd andern frommen leuten / so das jre dahin gewandt/ nicht daß es böse Buben sollen schändlich vñ vbel zubringen/ wie ein zeithero geschehen / sondern daß damit Gott/ vnd den Menschen gedienet würde.

Weil sie dann gesehen vnd erfahrn/ da jn zumal das liecht deß Euangelij wider auffgieng/ in was mißbrauch die guten Stifftung jhrer Voráltern gerathen / Warumb solten sie sie sich nicht zuuerbessern haben / vnd reformiren / welches allezeit frommer Oberkeyt gebühret hat/ vnd jr von Gott befohlen ist? Daß sie nun jr Christlich Ampt verricht/ was geht das dich vnd andere Maulaffen an/ so vnserm Herrn Gott nicht ein Thür vergebens auff oder zu thetē / vnd wann sie nicht reichen Soldt dauon hetten / nimmermehr ein Meß lesen/ wanns schon recht vnd wol gethan.

Diß sagen wir für vns / nicht daß die Euangelische Oberkeyt vnser verantwortung bedörffe / oder beger/ sondern weil wir wissen/ daß den Euangelischen Chur vnnd Fürsten / vngütlich von diesem Lästermaul geschicht / dann vns nicht verborgen / wie bey jnen viel Stifft vnd Klöster angewandt. Dann wir Prediger ja keine einge-

nomen/

nommen / noch reformiert haben. Solten aber sie selbst sich verantworten / wann sie einen solchen geutzer der antwort werth achteten / würden sie jm dermassen begegnen / daß er nicht allein verstummen würde / vnnd in seiner Haut sich nicht zubehalten wüßte / sondern dem Bapst gar vnter S. Peters Mantel / oder weyß nicht wohin kriechen / daß er so Christlichen Herrn vnnd Fürsten nur nicht vnter Augen sehen dörffte.

Ist es aber nicht ein wunder ding / daß diß Werck der Christlichen Oberkeyt / nicht hat von so vielen Bäpsten / Keysern / vnd Königen / vnnd allem anhang der geystlichen / im gantzen Römischen Reich / vnd allen vmbligenden Königreichen können gehindert / oder als vnrecht bißdaher gewehret werden / daß sie Klöster vnnd Stifft reformiret / vnnd nach jhrer alten Stifftung verbessert haben / vnnd können doch dieselbigen nicht vnangegautzet bleiben / von den allernichtsolligsten / losesten Meßpfaffen / vnd München / die jnē nit gut genug weren zu Hundtsbuben? Es erheben vnd vben sich ja jetzt der losen Schnarcker viel bey jhnen / was sie keck mache / wirdt die zeit geben. Verlassen sie sich auff die Sanctam Ligam, sehen sie mit zu / daß jr Liga nicht zur Ligula werde. Gott lebet noch / der wol grössere Bündtnuß zurissen / vñ zu nicht gemacht hat. Jucket sie der Speck / er kan jn wol zuschicken die jn krawen. Gott kan in seiner Raach bald reformatores erwecken / die Stifft vnd Klöster reformiren / wie sie mit den Ketzern disputiren / daß die Funcken gehn Himmel aufffahren. Aber wir wöllen diß an seinen ort stellen / welche es betrifft mit Namen / werden sich wol verantworten / ohn vnser zuthun.

Es hat der Pfaff ein sonderliche kurtzweil mit seiner allusion vnd gleichstimmigkeyt im Wörtlein / Armen / thut darmit / wie ein Kindt / waß es einen Spiegel bekompt / da es seines gleichen in sihet / oder wie ein Narr mit seinem newen Kolben / den er auch nicht für ein gülden Scepter gebe. Spricht / die Euangelischen haben die geystliche güter / so sie eingezogen / nicht den Armen für der Thür / sondern jren eygen Armen / so sie am leib tragen / gegeben / welche es

fürters in jre Kasten vnd Keller bracht/ da sies an jhren eygen nutzen gewandt. Nun er mache sich nur bundt mit seinem Kolben/ wer weyß wie lange. Er wolte sich gern bossierlich machen/ geht jm aber ab wie dem Aesopischen Esel/ so gegen seinē Herrn/ wie das Hündtlein/ springen vnnd schertzen wolte/ Er sehe aber mit zu/ daß er nicht Esels lohn empfange.

Bossierlich wil der Esel sein/ wirdt jm auch wol getruncket ein.

Wir sehen zwar/ vnd habens erfahren/ daß das Sprichwort/ da der Pfaff auff deutet/ war worden ist/ an vielen geystlichē gütern/ Vnrecht gut faselt nicht. Item/ Vbel gewonnen/ vbel zerrunnen. Dañ weil viel desselbigen guts/ vber die gute Stifftung der Alten/ durch falsche Lehr/ liegen vnnd triegen zuwegen bracht worden ist/ sollen wir es für kein wunder achten/ daß desselbigen viel wider so dahin gangen ist/ wie es gewonnen worden. Dann vns vnzehliche örter bekannt/ da grosse Wallfahrten hin gegangen/ vnnd groß gelt dahin bracht worden ist/ daß man nun kaum ein wenig Steyn da findet/ vnd darauß mercket/ daß ein Capell oder Kloster da gewesen. Es ist solch geystlich gut vnd gelt/ wie es der Prophet nennt/ Hurnlohn/ derhalben jm dräwet daß es wider zu Hurnlohn werden soll. Wann nun Gott seiner dräwung/ vnd gerechtem gericht nach/ viel Kirchen vnd Klöster verstören läßt/ was zürnen sie mit vns/ oder geben vns die schuldt/ sie mögens mit Gott außfechten/ ders zuuor gesagt/ vnd auch thut.

Mich. 1.

Dahin mag auch gezogen werden/ das verbott Gottes/ Deut. 23. Du solt kein Hurnlohn noch Hundtgelt in das Hauß Gottes bringen/ auß jrgend einem gelübde/ dann das ist dem HERREN deinem Gott beydes ein grewel. So der leibliche Hurnlohn Gote ein grewel ist/ so ist viel mehr der geystliche Hurnlohn jm ein grewel/ das ist/ gelt vnd gut/ so durch Abgötterey vnd falschen Gottesdienst erworben/ wie das meyste gut ist im gantzen Bapsthumb/ so von geystlichen auff den Alten Stifften gesammlet vnnd angelegt/ zun Messen/ Bildern/ Taffeln/ dienst der Heiligen/ vnnd dergleichen. Dann die alten Stifftung der Frommen Keyser vnd Fürsten/ so sonder-

sonderlich auff Schuln / vnd Hospitalien gesehen / haben jhren bescheyd/ deren sie nun billich viel reformiert/ vnnd besser angewandt/ dann es ein zeithero im Bapsthumb gewesen. Ist darbeneben etwas hin *ducas* gangen/ vnd vbel angelegt/ oder wider verschwunden/ wie es nicht aller dings zuverneynen / so gebe man bey leibe keinẽ Menschen die schuldt/ dencke/ wie gesagt/ es sey das gerechte gericht Gottes vber sie gangen/ der lange zuuor solches jhrem Hurnlohn gedräwet hat / wie auch jhren geystlichen Hurnhäusern selber/ den Stifft vnd Klöstern/ sampt Altarn/ vnd Bildern/ vnd allem/ damit sie jren vermeynten Gottesdienst haben außgericht. Dann wo Gott der Jüden Abgötterey/ sampt den örtern derselbigen gedräwet/ vnd wie er mit jn haußgehalten: Eben da hat er auch gedräwet der Römischen Kirchen Abgötterey/ sampt jhren Kirchen vnnd Bildern/ daß er nicht anders mit jhnen haußhalten könne vnd wölle.

NB. Hurnlohn vnnd Hurnhäuser im Bapsthumb.

Dahin gehet die dräwung GOttes in Mose / Leuit. am 26. vnd wil ewre höhen vertilgen/ vnd ewre Bilder außrotten/ vnnd wil ewre Leichnam auff ewre götzen werffen/ vnd meine Seele wirdt an euch eckel haben/ vnd wil ewre stätte wüst machen/ vnnd ewers Heiligthumbs Kirchen einreissen/ vnnd wil ewren süssen geruch nicht riechen/ ꝛc.

Man sihet auch in der Könige Historien / beym alten Volck Gottes / wie hoch die/ so ausser der ordnung vnd ohn Gottes befehl/ Höhen oder Bergkirchen vnd Capelln/ sampt Altarn vñ Bildern/ gestifft/ gebawet vnd auffgericht/ Gott erzürnet haben/ Als/ 1. Reg. 11. vnd Salomone geschach. Vnd 1. Regum 14. vnter Rehabeam, da gesagt wirdt von dem Volck Juda / dann sie bawetten jnen auch hohe Seulen / vnd Hayne/ auff allen hohen Hügeln/ vnd vnter allen grünen Bäumen. Es waren auch Hurer im Land/ vnd sie theten alle die grewel der Heyden / die der HERR für den Kindern Israel vertrieben hette. Vnd 2. Reg. 14. wirdt gesagt bey Amazia, die Höhen würden nicht abgethan / sondern das Volck opfferte vnnd räucherte noch auff den Höhen. Item/ 2. Reg. 17. wirdt weitläufftig erzehlet/

NB. Abgötterey bey dẽ Jüdischen Volck.

zehlet / wie die Kinder Jsrael habē gewandelt nach der Heyden weise/ haben jnen Höhen gebawet in allen Stättē/ beyde in Schlössern vnd festen Stätten/ vnd auffgericht Seuln vnd Hayne / auff allen hohen Hügeln/ vnnd allen grünen Bäumen/ da sie geräuchert vnd geopffert wie die Heyden. War eben ein solch wesen/ wie im Bapsthumb/mit den Kirchē/Clausen/Capelln/Klöstern/dahin die Leute wallen lieffen/opfferten/ vnnd ablaß jhrer Sünden suchten. Da räucherte man / da sang man Meß / zeygte das Heiligthumb / trug vnd ehrete der Heiligen Bildnuß/ predigte viel von jhren Wunderwercken/ wolthaten vnd hülffe/vnd wandten gleichwol für/als wañ sie dem waren GOtt damit dieneten / der es doch nirgend gebotten/ sondern mit ernst verbotten/ vnnd zu straffen gedräwet hatte. Darumb sagt das Buch der Weißheyt/ am 14. Götzen auffrichten ist die höchste Abgötterey / vnnd dieselbige erdencken / ist ein schädlich Exempel im leben. Jtem/den schändlichen götzen dienen/ist alles bösen anfang / vrsach vnd ende. Diß wirdt nicht allein geredt von der Heyden götzen/sondern auch der Jüden/ vnd Christen/ so es darinn den Heyden nachgethan / vnnd von GOttes gebott gewichen sind. Dann götzen sindt götzen / man finde sie wo man wölle / man neñe/ schmücke vnd bemäntele sie wie man wölle.

Abgötterey in dem Bapsthumb.

Exod.20. Deut.5.16.

Götzen wo zu finden.

Wie nun GOtt höchlich mißfallen zu allen zeiten der götzendienst/ oder die Stifftung der newen Gottesdienst vnnd Menschenfünde / damit sie jm dienen wolten / Also hat er jm allwege gefallen lassen rechtmäßige Reformationes vnd abschaffung deß aberglaubens/ vnd falschen Gotttsdienstes. Vnnd werden die frommen Könige in der H. Schrifft höchlich gelobet / so solches gethan / Wie von Assa geschrieben ist/2.Reg.15. Assa thet das dem HERREN wolgefiel/wie sein Vatter Dauid/ vñ thet die Hurer auß dem Lande/ vñ thet ab alle götzen/die seine Vätter gemacht hatten/darzu setzt er auch sein Mutter Maecha ab vom Ampt/ das sie dem Mibleseth gemacht hatte im Hayn / ꝛc. Vnd 2.Reg.18.wirdt gesagt von Hiskia/ er thet ab die Höhen/ vnd zerbrach die Seulen/ vnnd rottet die Hay-

Hurer sindt götzendiner.

die Hayne auß/vnd zerstieß die ehrne Schlange/ ꝛc. So wirdt auch Josia gelobt/ daß er die Abgötterey abgeschafft/ vnd die Höhen zerstöret hat/ Item/ die Altar zu Bethel/ wie auch andere Altar mehr der vorigen Könige/ 2. Reg. 23.

So findet man auch in allen Propheten schreckliche drawung GOttes/ die sie den götzendienern fürhalten/ vnd jr verderben jn für augen stellen/ Als Oseæ am 4. Mein Volck fraget sein Holtz/ vnd sein Stab soll jm predigen/ dann der Hurerey geyst verführet sie/ daß sie wider jhren Gott Hurerey treiben/ auff den Bergen opffern sie/ vnnd auff den Hügeln räuchern sie/ vnter den Eychen/ Linden/ vnd Buchen/ dann sie haben feine schatten. Darumb werden ewre Töchter auch zu Hurn/ vnd ewre Bräute zu Ehbrecherin werden.

Also sollen die geweiheten Kertzen diesen von Christo predigen.

Diß hat man auch in dē Bapsthumb wol erfahren/ die geystliche vnd fleyschliche Hurerey wöllen jmer bey einander sein. Dann wie jene meynten daß sie mit jhren Violen/ Bergstifften/ Klausen/ vnd Altaren/ vnnd Bildern/ vnd vielen Opffern/ Gott dienen wolten/ eben in solchem wahn stecken auch die Papisten/ man singe vnd sage jn auß Gottes Wort was man wölle/ wie man Gott nit anders dienen solle/ dann ers selber befohlen/ so fahren sie doch wie die verblendten fort/ in jrer brunst vnd andacht/ die muß recht sein/ vñ muß Gott mit allen seinē Propheten vnrecht haben. Vñ ist kein Schaff dem andern so ähnlich/ als die Papisten dariñ ähnlich sind dē abgöttischen Jüden/ vnd Heyden/ sie schmückens auch wie sie wöllē. Sie lauffen auch der Abgötterey nach wie die tollen Kühe/ vnnd grimmige Hengst/ wie die Propheten reden/ vnnd sind so brünstig darinn/ daß sie kein Mensch dauon bringen mag. Dann wem ist verborgen was für ein handel im Bapsthumb gewesen ist/ vnd noch an vielen orten wehret/ mit der Heiligen Bildnussen vnd jhrem dienst? Daß auch jhrer Hurerey ist das Landt verunreyniget/ dann sie trieben Ehebruch mit Steynen vnd Holtz/ weil sie jn nemlich Göttliche ehr antheten/ vnd zulegten/ vnd jhr vertrawen darauff setzten. Vnd treffen sie

Hos 4. Jerem. 8.

sen sie auch desselbigen Wort/ cap. 2. So manche Statt/ so manchen Gott hastu/ Juda. Vnd cap. 11. So manche Statt/ so manche Götter hastu/ Juda/ vnd so manche gassen zu Jerusalem sind/ so manchen schanden Altar habt jhr auffgericht/ dem Baal zu räuchern/ ꝛc. Also hat im Bapsthumb ein jede Statt vnd Dorff sein eygen Patron/ vnd Helligen gehabt/ vnd sindt auch alle Winckel voll Altarn gemacht worden/ vnnd je mehr derselbigen in einer Kirchen gewesen/ je mehr Ablaß da zu finden war/ wañs ist/ wie sie sagen.

In S. Peters Kirchen zu Rom sind hundert Altar/ hat jeder sein eygen Patron vnnd Heiligen/ vnnd sein sunderlich Ablaß/ also auch in andern grossen Stifften/ wie sie selbst wol wissen/ hat jeder sein Bilder vnd Taffeln/ vnd sonderlichen schmuck/ solten sie dann nicht so wol in Propheten/ als jene/ gemeynet sein? Dann diese eben so wol ohn Gottes Wort/ auß Menschen gutdünckel/ solches angericht/ als jene. Vnd hilfft diese nicht/ daß sie fürwenden/ was sie den Heiligen thuen/ als Gottes Freunden/ das thuen sie Gott zun ehrn. Dann eben dasselbige wandten jene auch für. Weil sies aber nach der Heyden Exempel theten/ auß eygener andacht/ vnd gutdunckel/ wider Gottes gebott/ darumb wirdts von Gott verworffen/ gleich der andern Heydnischen Abgötterey.

Dahin sehen auch die Wort Hoseæ/ am 7. Ephraim hat der Altar viel gemacht zusündigē/ so sollen auch die Altar jm zur Sünde gerathen. Vnd Cap. 10. Israel ist ein verwüster Weinstock/ seine frucht ist eben auch also/ dann so viel früchte er hatte/ so viel Altar hat er gemacht. Wo das Land am besten war/ da stifften sie die schönsten Kirchen.

Sihe ist es nicht auch im Bapsthumb also zugangen/ die besten Lande vnd Schmaltzgruben haben sie eingenommen/ vnnd an jhre Stiffter vnd Klöster bracht. Daher etzliche Alten den Reinstram die Pfaffengassen genannt haben. Aber wie läßt es jm Gott gefallen? Wil ers ewig so bleiben lassen/ als wann sie recht gethan/ mit jhrem Kirchen vnd Altar stifften? Nun wird sie jre schuldt finden/

den/ sagt der Prophet/ jhre Altar sollen zerbrochen/ vnd jre Kirchen sollen verstöret werden. Gott dräwet vnd thuts auch. Was dörffen sie dann vns die schuldt zumessen / daß es jhnen auch so gangen/ mit viele Stifften/ Klöstern/ Altarn/ Bildern/ ꝛc. sie mögens mit Gott außführen/ der sie also nach seiner dräwung heymsucht. Dann also hat ers auch geredt/ Mich. 1. Alle jre götzen sollen zerbrochen/ vnd all jr Hurnlohn soll mit fewer verbrannt werden/ vnd wil all jre Bilder verwüsten/ dañ sie sindt von Hurnlohn gesammlet/ vnd sollen auch wider Hurnlohn werden. Sie sprechen wol/ sie feyern/ fastē/ singen/ beten zu GOttes lob auff jhren Stifften vnnd Klöstern: Aber der HERR sagt Neyn darzu. Darumb spricht er/ Amos am 5. Ich bin ewern Feyertagen gram/ vnd verachte sie/ vñ mag nicht riechen in ewer versammlung. Vnd wann jr mir gleich Brandtopffer vnd Speißopffer opffert/ so habe ich keinē gefallen dran/ so mag ich auch nicht ewer feyste Danckopffer ansehen. Thu nur weg von mir das geplärr deiner Lieder / dann ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Eben also redet der HERR auch/ Esa. am 1. von der Jüden feyer / vnd all jrē Gottesdinst. Vnd Jerem. 6. Was frage ich nach dem Weyrauch / der auß reich Arabia kompt / ꝛc. Welches nicht vnbillich auch auff der Papisten feyer vnd rauchwerck gezogē wirt. Dann gleich sünde / gleiche straffe. Jene wolten auch Gott mit den eusserlichen wercken zahlen/ eben wie diese/ vñ war doch jr Hertz ferrne von jm / Esa. 29. Welcher auch spricht / 2. cap. Auch ist jr Land voll götzen / vnnd anbeten jrer Hände werck / welches jre Finger gemacht haben. Da bücket sich der Pöfel/ da demütigen sich die Junckern / das wirstu jnen nicht vergeben. Vnd Micha am 5. Ich wil deine Bilder vnd götzen von dir außrotten / daß du nicht mehr solt anbetten deiner Hände Werck. Item Ezech. 6. Sihe ich wil das Schwerdt vber dich bringen/ vnd ewre Höhen vmbringen/ daß ewre Altar verwüstet/ vnd ewre götzen zubrochen sollen werden. Item/ Man wirdt ewre Altar wüst vñ zur einöde machen/ vnd ewre götzen zerbrechen/ vnd zu nicht machen/ vnd ewere Bilder zerschlagen/ ꝛc.

NB. Wer Kirchen vnd Klöster verstöre.

Träwung den götzendienern gethan.

Aber

Aber was thuts von nöten / daß man alles erzehle / was die Propheten den Höhen/Stifft/Altarn/ vñ Bildern dräwen? Wiewol vnsere Papisten meynen / es gehe sie nichts an / sprechen diß sey gesagt von den götzen vñ Bildern der Jüden/vnd von jrem Gottesdienst / den sie von Heyden gelernet/ das jn Gott verbotten. Dargegen sagen wir / daß es eben so wol zuuerstehn sey / von den götzenbildern/ vnnd Altaren in dem Bapsthumb/da sie auch jr Silber vnnd Gold an die Bilder gehenckt haben/ vnd sich schleppen mit den Klötzen jrer götzen/ vnnd damit/ beneben andern Heydnischen Ceremonien vnd bräuchen/Gott dienen wöllen/vñ bereden sich nicht allein/ daß solches GOtt wol gefalle / so er jn doch nichts dauon gebotten/ sondern geben auch für/sie seyen jnen hoch verdienstlich.

Ist also der Papisten Abgötterey vnd falscher Gottesdienst eben so arg/ vnd ärger/als der Jüden war/ weil diese vnter dem Namen vnd schein Christi/ alle Heydnische Abgötterey vnd Aberglauben auffgericht vnd geübt haben / vñ noch mit gewalt vertheydigen wöllen. Darumb haben sies besser nicht zugewarten / dann es den Jüden gedräwet worden / vnnd wies ein ende mit jenen genommen hat/ so muß diesen auch gehen.

Diß sey dem Pfaffen geantwort auff sein Sprichwort: Vbel gewonnen/ vnd vbel zerrunnen/ Vnd jn Gottes gerichts zuerjñern/ so den Bildern/Stifften/vnd Altarn/die zum falschen Gottesdinst gebraucht / gedräwet / Daß er fürters nicht klage/ wir Lutherischen habens gethan. Ders gedräwet hat/ der hats auch gethan. Darzu so stehet seinen Baaliten/ vnd vermeynten geystlichen / mehr zubedencken der Spruch Hiobs am 20. Divitias quas devoravit, evomet, & de ventre illius extrahet ei Deus. Das ist: Die güter die er verschlungen hat/muß er wider außspeyen/ vnd GOtt wird sie jm auß dem Bauch ziehen: Dann den Euangelischen armen Predigern.

Dann es ist in der gantzen Welt nie kein grösser vnd schändlicher Vorago gewesen/gelt vnnd gut zu sich zu reissen/ auch in allen Weltlichen Königreichen vnnd Herrschafften/ als deß Bapstes geitzwanst/

geitzwanst/ darüber viel Könige vnnd Herrn/ wie auch gelehrte vnd vngelehrte/ für etzlich hundert Jahren geklagt haben / vnd darwider geschrien vnd geschrieben/ hat sie aber wenig geholffen/ wie viel Exempel auß den Historien anzuzeygen wern. NB. Geitz deß Bapstes vnd seines anhangs.

Es ist für dieser zeit / ehe das Euangelium dem Geldtstrom deß Bapstes einen Damm in weg geschlagen / so grausam gelt vnd gut auß Teutschlandt/ Franckreich/ Engellandt/ vnd andern orten/ gehn Rom kommen / daß man sich verwundert / wo sies all hin gethan. Vnd es haben alle gewaltigen diesen vnersättigten Geitz deß Bapstes nicht ersättigen noch stillen mögen / biß das Euangelium durch Gottes genade wider auffgangen / das den Leuten die Augen eröffnet/ daß sie gesehen/ was sie mit jhrem Ablaßkauff/ vnnd anderem gelt/ so sie zu Messen vnd Jargezeiten/ vnd dergleichen/ gestifftet/ außgericht.

Von diesem Bapstgeitz/ vnnd all seinen geltstricken/ köndten wir viel sagen / vnd allerhand Exempel anziehen/ wañ es von nöten. Ist schon vor vns / von andern / sehr viel vnnd genug dauon gesagt vnnd geschrieben. Auß welcher Schrifften wir dem Pfaffen von Pechlern/ jetzt ein Sprüchlein bey Hiobs Worten zubehalten wöllen auffgeben/ auß Paulo/ das heist: Radix Omnium Malorum Avaritia: Geitz ist ein wurtzel alles vbels. Darinn er das wörtlein ROMA findet / wann er die ersten Buchstaben eines jeden Worts zusammen setzt / zu einem Memorial vnnd denckzettel / daß er nicht vergeß/ wie Rom vnd die Römische Kirche sey der geitzwanst/ so aller Welt güter verschlungen / die sie wider außspeyen müssen / wie wir diß/ Gott lob/ schon viel gesehen vnd erfahren. Roma, geitz ein wurtzel alles vbels.

Darumb sind sie Luthero vnnd dem H. Euangelio so feind/ daß jnen jren Küchen dienst geschmälert hat/ vnd schelten derwegen die Predicanten desselbigen/ Wortsdiener/ Judas brüder / wie dieser Pfaff in seiner kurtzen Schmähkarten offt gethan/ vnd in seinem Beschluß hie widerholet / da doch er vnnd alle andere Papistische Pfaffen/ dem Judæ so ähnlich sind / daß auch ein Mohr dem an-

dern kaum so ähnlich an der schwärtze / wie auch dem Brudermörder Cain.

Dann diß auch aller Welt bekañt vnd offenbar/welches theyl das ander verfolget vnnd ermordt habe/ seiner guten Werck halber. Es werden von den vnsern wol jre Heydnische / Abgöttische / vnnütze Werck / so von Menschen oder bösen geystern erdacht/ vnd auffbracht / gestrafft. Aber vmb rechter guter werck willen / die Gott gebotten/ daß sie zu seiner ehr/ vñ deß Menschen nutz gereychen sollen/ strafft sie niemands/ ohn darumb/ daß sie dieselbigē lassen anstehen/ vmb jhrer Heuchlerischen Menschlicher auffsätz willen. Diese jre werck/ sagen wir/ werden von vns gestrafft/ sie aber werden darumb nicht von vns verfolget. Dargegen hassen vnnd verfolgen sie vns/ vmb der rechten guten werck willen/ dadurch wir vnsern glauben an Christum / mit Abel bezeugen / darunder das vornembst vnser Bekañtnuß/weil wir daran so fest halten/ daß wir dargegen aller Menschen werck/auch deß Bapstes auffsätz verwerffen/vnnd meiden.

Diß werck thut jn das gebrandte leyd an / daß wir in vnserm bekanntnuß so frewdig vnnd bestendig / vnnd vns nicht fürchten für jrem trotzen/ gewalt vnnd Tyranney. Ja es verdreußt sie vberauß sehr / daß wir nicht mit jn lauffen in das vnordentlche wesen dieser Welt/ jre Abgötterey billichen/mit jnen die Heiligen anruffen/vnd jre Opffermeß/vnd alles was sie für Gottesdienst haben/vns gefallen lassen. Vmb dieser werck willen hassen sie vns/ GOtt gebe sie wenden auch sonst für was sie wöllen.

Vnd wir haben dadurch / daß wir jhre Liechtmesse nicht billichen/sondern als Heydnisch verwerffen/nicht allein das ware/ewige Liecht/Christum vnsern HERREN vnd Heyland/ nicht verlorn/ sondern damit bezeuget / daß wir jn recht ergreiffen vnnd behalten. Sintemal er vns weiset nicht auff jre Wachsliechter / sondern auff sich selber / vnd spricht/ Ich bin das Liecht der Welt/ wer mir nachfolget/der wirt nicht wandeln im finsternuß/sondern wirt das Liecht deß Lebens haben/ Johan. 8. Vnd am 12. Wandelt dieweil jhr das

Liechs

Liecht habet / daß euch die Finsternuß nicht vberfallen. Wer im fin- Christus
sternuß wandelt / der weyß nit wo er hingeht. Glaubet an das liecht / vnser Soñe
dieweil jrs habet / auff daß jr deß Liechtes Kinder seyt. Item / daselbst: vnd Liecht.
Ich bin kommen in die Welt ein Liecht / auff daß wer an mich glau-
bet / nicht im finsternuß bleibe. Lieber weise vns einẽ solchen Spruch
von ewer Liechtmesse / oder geweiheten Kertzen / daß wir sie tragen /
vnd darinn suchen sollen das ware Liecht. Wir glauben von Her-
tzen / daß Jhesus Christus / sey selber die Sonne der gerechtigkeyt /
daruon Malach. am 4. steht. Euch aber / die jr meinen Namen für-
chtet / soll auffgehn die Soñ der gerechtigkeyt / vnd heyl vnter dessel-
bigen Flügeln. Er ist das rechte / ware einige Liecht / on welches Gott
niemands sehen / oder zu jm kommen kan / das glauben wir / vnd wer-
den durch solch liecht erleucht / daß wir Gottes willen erkennen / vnd
folgen seiner Lehre / von der Brüderlichen Liebe. Was wil er Johan
mehr von vns haben? Wie / vnd wodurch haben wir dann das ware
selige Liecht verlohren? Vnd welches sind die falschen Liechter / vnd
Jrrwische / darmit wir vns trösten sollen? Wie bistu so jrre bey dir
selber / vnd vrtheylest auß deinem finsternuß daher / wie ein Blinder
von der farbe. Dann nicht wir Euangelischen / so allein das Liecht
deß Lebens für vns haben / im finsternuß wandeln / vnnd jrre gehen /
sondern jr Papisten habt warhafftig solch liecht verlorn / vnnd folget
derhalben einem jeglichen Nachtliecht / vnnd Jrrwisch / weil jr vom
glauben abgefallen / auff die Werck / nach der weissagung Pauli / 1.
Timoth. 4. vnnd habt geglaubt einem jeglichen verführischen geyst /
vnd Lügenprediger / die Liecht finsternuß / vnd finsternuß liecht hey-
sen / wie nunmehr offentlich am tage. Von welchen Lügenpredigern
auch diß ewer Fest auffkommen ist / wie droben erweißt / Dann es
je gewißlich ein Heydnische erfindung / die es so viel hundert Jar ge-
braucht / zu jhrem götzen vnnd Teuffelsdienst / eh es Sergius in die
Kirchen eingeführt. Vñ hilfft euch das gar nicht / daß jr fürwendet /
jr thut es Gott zun ehrn / vnd ertichtet seine deutung / so darinn sollen
angezeygt seyn / vnd was du ferrner ertichtest von einer andacht / vnd

brunst / Dann solches alles so wol beyn Heyden vnnd Juden fürgewandt ward / vnnd wirt jhr thun doch als Teuffelisch verworffen.

Wie Gott recht zu dienen.

Dann wir Menschen dörffen Gott nicht lehren / wie jm zu dienen / vnd jm Gottesdienst fürschreiben / Er ist allē Menschen zuuor kommen / vnd hat sie gelehret / wie vnd womit sie jm dienen sollen / dauon sollen sie weder zur rechten noch zur lincken weichen / oder thun was sie gutdüncket / wie droben angezeygt.

Darauß eben so hell am tage / als die liebe Sonne selber / daß jr Papisten den Jrrwischen vnd fünden deß Satans gefolget habt / in der finsternuß dieser Welt / vnnd nicht wir Lutherischen. Dann wir wandeln ja als am tage / vnd lassen vns genügen am Tagliecht / deß Göttlichen Worts / das vns GOtt selber angezündet / welches vns genugsam ist zur lehre / trost / vnd besserung / vnd vns allein den weg zum Leben weisen kan. Jr Papisten aber wandelt im finsternuß Menschlicher auffsätz / vnnd habt die Sonne der gerechtigkeyt verlorn / weil jr durch ewre eygen werck wöllet gerecht vnd selig werden. Darumb müßt jhr so mancherley Figuren vnd Ceremonien / vnnd Werck habē / wie auch die geweihte Kertzen / die euch allererst durch jre deutung weisen sollen / was zu glauben vnd zu thun ist. Dessen jr ja alle nicht bedörfftet / wann jhr am Tagliecht mit vns wandeltet / vnd euch an Gottes Wort / wie wir / genügen liesset. Dann wer von demselbigen weicht / der kompt vom rechten wege / vnnd geht in der jrre / vnnd muß darnach wol einem jeglichen Jrrwisch folgen / vnnd der Lügen glauben. Wir glauben nicht einem jeglichen geyst / sondern probiern sie erst / ob sie auß Gott seyen.

Weil dann Schergius, der Bapst / die Liechtmesse hat gebotten / als einen GOttesdienst / sind wir jm darumb nicht schuldig zu glauben / weiter ein Bapst / vnd fürwendet / er sitze an GOttes statt. Dann er nicht macht gehabt / newe Gesetz vnnd Gottesdienst zuerdencken / ohn Gottes Wort. Darumb halten wir diß sein Werck gegen das liecht deß Worts Gottes / vnd vrtheylen es nach demselbigen / so werden wir gewahr / daß es nicht von Gott / oder jm gefalle /

dann

dann ers nie gebotten / sondern befinden / daß es deß Teuffels Lar-
uenwerck / vnnd Jrrwisch / darmit er die Heyden so lange zuuor im
finstern vmbgeführet hat / vnnd nun auch zuwegen bracht / daß die /
so Christen wöllen genennt sein / vmb jhres abfallens willen vom
glauben / vnnd wegen jhrer vndanckbarkeyt / von Gott in den vnsinn
gegeben / jm nicht allein geglaubt / vnd bißher gefolget / sondern dar-
zu noch / welches das aller ärgste / als recht vertheydigen wöllen. Es
kan wol ein Mensch in Jrrthumb fallen / dañ jrren ist Menschlich /
aber im Jrrthumb bleiben / vnd denselbigen vertheydigen / ist Teuf-
felisch.

Recht sagt Jerem. 8. der HERR / Wo ist jemands so er fäl-
let / der nicht gern wider auffstünde? Wo ist jemands so er jrre geht /
der nicht gerne wider zu recht käme? Noch wil ja diß Volck zu Je-
rusalem jrr gehen / für vnnd für / sie halten so hart an dem falschen
Gottes dienst daß sie sich nicht wöllen abwenden lassen.

Also thun vnsere Papisten auch / so jhre jrrthumb nicht allein
nicht erkennen wöllen / sondern noch vertheydigen mit gewalt / mit
liegen vnd lästern / damit sie vns / die wir jnen gern auß dem finster-
nuß vnd jrrthumb helffen wölten / antasten. Dann sie thun vns wie
jener Hundt / der ins Wasser gefallen / vnd dem / so jhn herauß ziehen
wolte / in die Handt biß / So vergelten vns die Papisten auch vnsere
trewe dienst. Da wir sie gern auß dem schlamm der Menschensa-
tzungen ziehen / vnd von jhrem schweren fall wider auffhelffen / vnnd
auß jren jrrthumben zurecht führen wolten / durch das seligmachen-
de Euangelium / das rechte Liecht / dem wir allein in dieser Welt fin-
sternuß folgen sollen / biß der Morgenstern selbst auffgeht in vnsern
Hertzen / 2. Pet. 1. so fahren sie zu / lästern / schänden / vnnd verfolgen
vns / vnd schreyen vns auß für jhre ärgste Feinde / müssen jre Judas
vnd Cains brüder sein / ja die schädlichsten Ketzer die je gewesen.

Nun wolan / wir trösten vns darinn der Wort vnsers HER-
REN Jhesu Christi / da er sagt / Matth. am 5. Selig seyt jr / wann
euch die Menschen vmb meinet willen schmähen / vnd reden allerley

vbels wider euch/so sie dran liegen/ seyt frölich/ vnd getrost/ es wirdt euch im Himmel wol belohnet werden/dann also haben sie verfolget die Propheten/ die für euch gewesen sindt.

Ferrner so thut vns der Pfaff auch darinn gantz vngütlich/ vñ leuget vns an/daß wir sollen zu vnsern zuhörern sagen/Sihe/hie oder dort ist Christus. Sondern das haben sie bißher gethan / mit jrer Wercklehr/ der mancherley Orden/vnd anderer Menschen satzungen / daran sie die seligkeyt verbunden. Sonderlich sehen diese Wort vnsers HERREN Christi / Matth.am 24.auff jre Wallfahrten/vnd Klöster/wie er dann der Cellen außtrücklich darinn gedenckt. Dann also haben sie die armen Leut mit jhren Jrrwischen vmbgeführt/als wann zu Rom/ zu Compostell/ zu Jerusalē/ beym H.grabe/zu Aach/Regenspurg/Trier/vñ andern örtern/ Christus eh anzutreffen/oder der Himmel näher/vnd grösser genade vnd Ablaß zufinden/dann anderswo. Wie nunmehr dauon jhre Lügen all am tage. Dann das heist Christum hie vnnd da suchen/wie sie mit jhrem Ablaß gethan / dafür vns der HERR trewlich warnet/daselbst beym Matthęo.

Wir weisen keinen Menschen anderswohin / genade vnd Ablaß der Sünden zuerlangen/ dann zu Christo/vnd sagen/ daß er anders nirgend zufinden/dann in seinem Euangelio/ vnd Sacramenten / daran er sich verbunden / vnd sich darinn wil finden lassen/ laut seiner verheyssung/ Ich bin bey euch alle tag/ biß an der Welt ende/ Matth. 28. Item / Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen/da bin ich mitten vnder jnen/Matth.am 18.

Nun zeyge vns einen einigen Lutherischen Predicanten / du schöner Warsager / der dich / oder jemands anders / Christum anderswo hat heyssen suchen/ dann in seinem ministerio, Wort vnnd Sacramenten? Lieber nenn vns doch einen? Wir aber können dir viel hundert örter vnd Werck zeygen / die jhr Papisten erdacht habet/ die armen Leut dahin zu weisen/ Ablaß vñ vergebung der Sünden (so ja nirgend als in Christo warhafftig zu finden) zuerlangen.

Papisten weisen die Leut hie vnd dahin / Christū zu suchen.

Warumb

Warumb wiltu dann/das jr gethan/vnd noch täglich thut/ den vnsern zulegen/vnd auffmessen? Meynstu daß alle Menschen Klötzer vnd Steyne seyen/ oder taub/ stumm/ vnd blind? Jr werdet vns für natürliche Schaffe halten/als die/so gar nichts verstehen vnnd wissen vmb ewer händel? Wo denckt jr doch hin / jhr arme / verblendte leut/ wann wöllt jhr auffhören/ zu lästern/vnnd zuhassen/ das selige liecht deß Euangelij? Wann wöllt jr ein mal auffhören zu liegen? Wir mögen wol mit Dauid Psal.4.wider euch sagen/ Lieben Heren/ wie lange soll mein ehr geschändet werden/ wie lange habt jr das eitel so lieb / vnd die Lügen so gerne? Daß wir allein Gottes Wort lieben / ehrn/ vnnd hören wöllen/ vnd kein Menschen gebott/ das ist vnser ehr / diese ehr wirdt von euch auffs euserst geschändet. Daß wir keinen andern Nothelffer / Heyland vnd seligmacher erkennen vnnd annemen / dann Jhesum Christum/ auff welchen allein vnser glauben gericht/der vnser einiger weg/ Liecht/ Warheyt/vnd Leben/ vnser Weißheyt/ gerechtigkeyt / heiligung vnd erlösung/ das ist vnser höchste ehr / vnnd werden doch vmb desselbigen willen von euch für abtrünnige leut / ja für die ärgsten Ketzer außgeruffen / vnd also auffs euserst geschändet.

Ein solche vnehr vnnd lästerung ist auch diese / da der Pechler Pfaffe sagt / Wir seyen beraubt deß rechten Göttlichen Worts/ vnd seines waren verstandts/ dann die Lutherische Bibel sey an viel hundert orten gefälscht/ Dargegen sagen wir/ daß der Pfaff das liege/ so viel hundertmal/ als ers nennt/ oder nennen mag.

Wir haben / Gott Lob / die rechte vnuerfälschte Bibel / das lautere Wort Gottes / nicht allein in der Teutschen Bibel / die Luther trewlich vnd wol vertirt / vnnd in vnser Mutter sprache bracht hat/ sondern auch die Hebreische/ Griechische vnnd Lateinische/ vnter welchen zwar die Lateinische / von wegen der grossen vnnd vberschwencklich dicken finsternuß vnd Barbarey/ so ein zeitlang in dem Römischen Bapsthumb eingerissen / an vielen orten falsch vertiret/

oder

oder von vngelehrten München vnrecht abgeschrieben war/daß der Luther mehr der Hebreischen/ vnnd Griechischen/dann der Lateinischen hat folgen müssen/wie billich/nach dem Verßlein:

Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ.

Auß dem rechten Brunn trincket sich das Wasser am lieblichsten.

Von der dollmetschung der Bibel.

Dann auch schon zur zeit Augustini vnd Hieronymi, mancherley vngleiche Versiones warn beyn Lateinern/daß sie selbst darüber klagen / vnd Hieronymus mit seiner Version etzlich hundert örter wider zu recht brachte / nach dem Hebreischen / wie Erasmus gethan/ nach dem Griechischen/im Newen Testament/ehe dann Luther die Bibel vertiert. Welche Version vñ dollmetschung dermassen auß dem grundt geführt ist/daß sie wol bestehn wirdt/nicht allein für diesem Lästermaul zu Pechlern/ sondern auch für allen Teuffeln in der Helle.

Es haben sich der Emser/ Eck/ Faber, Staphylus, sampt vielen andern mehr zu todt darüber gelogen / wirdt auch diesem läster vnd Lügenmaul besser nicht gerathen. Wer wolte doch den Esel zu Pechlern haben Leyern gelehrt? Wie solte der Bengel vrtheylen können/daß vnser Bibel an vielhundert orten falsch/ der sie nie gelesen/ vnd Collationiert hat/ mit den andern Sprachen/ darinn jm so wenig vergessen / daß wann ers schon thun wolte/ nicht köndte. Ist es dann genug/weil ers von andern gehört/daß ers nachsage/ führet nicht hie ein Blinder den andern? Wo meynstu dann daß sie miteinander hinkommen werden? Höre auff/es ist hoch zeit/vnd läster nit/ das du nicht weyßt/vnd verstehest/laß die dauon vrtheylen/vnnd reden/so es gelernet vnd verstehen/ vnd spiel du ein weil mit deiner Köchin der Blintzelmauß/oder gehe mit deinen Nachbarn ins Wirtshauß/ vnnd sauff was sie dir bringen/ garauß / da verstehstu dich ein wenig besser auff / dann auff die dollmetschung der Bibel / darinn du dich noch nicht zu hoch verstigen. Dann wann du fleissiger in der Bibel studirtest / dann du bißher gethan / so müstestu anders reden vnd glauben/dann du nun thust/ es könne vnd wölle dann kein Gottes Wort

tes Wort bey dir hafften. Du mußt dich auch warlich viel anders vmbsehen / wann du sehen wilt die jenigen/die den närrischen leuten gleich / welche zwar jmmerdar in der Nacht dieser Wrlt Latern in den Händen haben/vnd tragen/darinn aber kein brennende Kertzen. Oder daß ichs deutlicher sage/auß dē gleichnuß vnsers HERRN Jhesu Christi selber/ Matth.25. Es sind ja thörichte Jungfrawen/ die jre Lampen schmücken/vnd sich bereyten dem Breutigam zu begegnen/ vnd jn zu empfangen/ vnd haben doch kein Oel darinn/daß sie leuchtung geben/ vnd wöllen erst dasselbige von Klugen kauffen/ da das stündlein auß war / vnd sie die zeit versäumpt hatten.

Wañ du nun solche leute sehen wilt/so bleib nur zu Pechlern/ tecum habita, wie jener sagt/ greiff in dein eygen Busem/ oder gehe zu deines glaubens genossen/ wo du hin wilt/ so wirstu sehen/wie ewre Latern vnd Ampeln ohn fewer leuchten / dañ nicht den rechtglaubigen/ sondern den Werckrühmern diese gleichnuß gelten.

Dann sage vns doch / in welchem meynstu daß der glaube oder die Werck seyen bedeutet vnd fürgebildet/sind die Lampen der glaube/ vnnd das Oel die Werck / oder sind die Latern vnnd Fackeln der glaube/vnnd die brennende Kertzen die Werck? Ja das ist hie deine meynunge/ der du vnsern glauben verwirffst/vnnd ewre werck preisest/ vñ vergleichest vnsern glauben der Latern/ewre werck dem brennenden Liecht. O du schöner außleger der Schrifft / einen bessern Schumacher gäbestu/weil du das außwendige hinein/vnd das jnnwendige herauß wendest. Lieber wo hastu das in H. Schrifft je also funden/oder welcher auß den Vättern hat dich also gelehret/habens auch die Schullehrer in der dicken finsternuß / darinn sie gestocken/ so grob gemacht? Ja es ist wider dein selbst vrtheyl vnnd gewissen/ dann droben hastu gesagt in deiner Predigt/Pag.8.vnd 9.der glaube sey die jnnerliche quell der guten Werck / vnnd diß seyen die jnnwendigen stück/ vnd essentialia, glaube/ andacht/ liebe/ꝛc.vmb welcher stück willen Gott die eusserliche Werck ansehe/ vnd jm gefallen lasse. Ist diese deine meynunge recht/daß der glaube sey das jnnwen-

dige/ die Werck aber seyen das außwendige / wie wirs gestanden/ wann du es nur recht verstündest / Wie kompt es dann / daß du es nun vmbkehrest/ vnd soll der glaub das außwendige/ vnd die Werck das jnnwendige sein? Hat auch einer sein lebenlang thörichtern/ vnuerstendigern außleger der Schrifft gehört / oder gesehen? Neyn/ Meyster Johan/ kehret es vmb / so wirdt der Schuch recht.

Der ist ja närrisch / der allein Latern/ Fackeln/ vnnd Ampeln tregt / ohn Liecht / als wann er dauon in der Nacht gesehen köndte/ wie jener Narr / der sich beym frischen Pferdsmist wärmen wolte/ weil er räucherte/ meynte das fewer würde dem rauch folgen. Darumb nennt Petrus dieselbige gesellen/ Brunnen ohn Wasser/ vnd Wolcken ohn Regen/ so da stoltze Wort reden/ da nichts hinder ist/ 2. Pet. 2. Wie Jeremias auch die falschen Gottesdienst/ vnd eusserliche Werck/ so die Jüden selbst erdacht/ also vergleicht/ vnd spricht/ Cap. 2. Mein Volck thut ein zwifache Sünde/ Mich/ die lebendige quelle / verlassen sie / vnnd machen jnen hie vnnd da außgehauwene Brunnen/ die doch löcherecht sind/ vnnd kein Wasser geben. Das warn jre selbst erwehlte Gottesdienst / welche ohn GOttes Wort/ vñ derhalben ohn glauben waren/ dauon sie kein Wasser/ kein geyst/ trost / safft noch krafft hatten / wie schön sie auch außwendig glissen/ darumb sie den außgehauwenen Brunnen verglichen.

Darumb sind eben die Werckheiligen darmit gemeynet / die grossen rühmer jhrer Werck / wie dieser Pfaff zu Pechlern einer ist. Dann jr ruhm ist nichts/ dann Werck/ Werck/ Werck/ vnd ist doch nichts da dann die eusserliche Ampel vnnd Latern/ ohn Liecht/ Vnd so man jre Werck/ die sie am meysten rühmen/ beym liecht recht ansicht/ so finden sich da keine/ oder wenig gute Werck/ die Gott gebotten/ sondern viel vnnützer/ närrischer/ ja Heydnischer/ Abgöttischer werck findt man da/ daß dieser ein schwartze / jener Esel ein grawe Kutten tregt/ daß sie geweiht/ vnd beschoren/ fasten/ feyern/ opffern/ wallen gehn / die Heiligen anruffen / Kertzen vnnd Fahnen tragen/ vnd vnzeliche dergleichen/ das sind jre schöne Latern/ vnd geschmückte

te Ampeln / das ist jr ruhm / den sie für vns zu haben vermeynen.

So sagen wir / Ja liebe Narrn / solten Herrn sagen / pranget nur hoch her / mit ewern grossen scheinenden wercken / vnnd selbst erwehlten Gottesdiensten / wie die Jüden mit jhren außgehawenen Brunnen / all die Werck die jhr rühmet / können Jüden / Heyden / Türcken / vnd auch alle gottlosen thun / dann man darff weder geyst oder glauben darzu / was sind sie aber nütz / was helffen sie euch? eben so viel / als die Jüden die schöne außgehauwene Brunnen / darinn kein Wasser war / vnd leuchten eben wie Lampen ohn Oel / vnnd Latern ohn Liecht / sintemal es vnmüglich ist ohn den glauben Gott gefallen. Ja wer bemühet sich mehr in werckē / als eben die glaublosen / Abgöttische / Aberglaubische / Heuchler / bey Jüden vnd Heyden / so wol als bey euch Papisten. Aber was sind jre werck? es sind Lampen ohn Oel / Fackeln ohn Liecht / Latern ohn schein. Der glaube ist aller werck / so recht sein sollen / Liecht vnd Leben. Dann wie ein Leib ohn Seele werckloß / krafftloß / vnd todt ist / ohn alle bewegung / also sind alle eusserliche Werck todt / nichtig / vnnd kein nütz / ohn den rechten glauben / das ist gewiß vnd war / wanns schon der Pfaff zu Pechlern weder verstehet / noch billichet / dann nach seinem vrtheyl wir weder stehen noch fallen wöllen. Wiewol ers droben gestanden / wann ers selbst verstanden.

Wir haben für vns die gantze Heilige Schrifft / der glauben vnd folgen wir je billicher / dañ solchen blindeleytern / die on Schrifft daher lallen / was jn ins Maul kompt. Ja braucht er doch auch Schrifft / nemlich den Apostel Jacobum? Nun wolan / ist das Jacobi meynung / wie sie der Pfaff verstehet vnd hie einführet / so streit er wider die gantze H. Schrifft / das vnmüglich ist / vñ hat der Pfaff droben selbst falsch vnd vnrecht gelehret / da er den glauben jnnwendig setzt / zur Brunnquell der guten werck / vnnd darzu offentlich bezeuget / wann einer glaubloß / vnnd gottloß / wann er dann schon ein brennende Kertz trüge / wie der Thurn zu Wien / so were es doch vergebens. Da hat er je gestehen müssen / daß nicht die Werck den glau-

S. Jacobus von den wercken wie zuverstehen.

ben kräfftig vnd gut machen/ sondern daß der glaube die Werck gut vnnd angenäm mache / wie fast er die Lehr vom glauben nicht recht verstehet. So muß er nun droben entweder gelogen / oder betrüglich geredt haben/ oder hie liegen/ Soll aber jenes bestehen/ so muß er sich hie anders lencken/ vnd bescheyden lassen.

Glaube der werck vrsache.

Wir wissen wol/ daß Jacobi Wort schier so lautē/ vom glauben vnd wercken/ als wann die Werck deß Glaubens vrsachen vnd leben wern / das doch vnmüglich. Dann so wenig deß Leibes werck die Seele lebendig machen/ so wenig können gute werck den glauben lebendig machen. Vnd so wenig die Latern dē liecht sein glantz gibt/ oder die Ampel macht/ daß das Docht brenne vnd scheine/ so wenig mögen die Werck dem glauben sein krafft/ liecht/ vnnd leben geben/ beruffen vns das auff die gantze H. Schrifft vnnd aller Welt erfahrung/ auch auff das vrtheyl vnser Widersacher/ wann sie recht richten wöllen/ wie dieser droben gethan.

Es wissen vnnd gestehen alle vernünfftige Menschen/ daß die Krafft deß Leibes wercke/ stehe bey der Seelen/ so den leib bewegt vñ regt/ vnnd stehe die Krafft deß Liechtes / daß es leuchte vnnd scheine/ nicht bey der Latern oder Lampen/ sondern weil es Oel/ Wachs/ vnd andere feettigkeyt hat/ dauon das Docht seine nahrung nimpt.

Weil dem also/ so mustu Jacobum recht ansehen/ vnd verstehen/ nach anweisung der gantzen Schrifft / vñ nicht wider die ander H. Schrifft / sonst müstestu auch gestehen / daß er wider alle sinn/ vernunfft / vnnd erfahrung rede / wann er wolte den effectum, oder

Causa præcedit effectū.

wirckung/ für die Causam vnd vrsache setzen. So jrre/ verkehrt vnd verblendt ist Jacobus nicht gewesen/ daß er gemeynet/ das eusserliche gebe dem jnnerlichen krafft / oder die Werck seyen deß glaubens Seel vnd Leben / oder die Ampeln seyen die vrsache deß Glantzes / so das brennende Docht von sich gibt. O neyn / so närrisch verhalt jhn ja nicht/ sondern er wil so viel sagen: Sollen deine werck gut vnd rechtschaffen sein/ so mustu einen lebendigen/ rechtschaffenen glauben haben/ dē der H. Geyst schafft/ wirckt vnd erhelt/ wie das Oel/ Wachs/

vnd an-

vnnd andere fettigkeyt das liecht. Rühmestu aber den glauben / der nicht deß H. geystes werck / sondern ein todter Wahn / vnd blosser gedancke ist im Hertzen / oder ein schlechte wissenschafft vnnd beyfall / ohn deß H. geystes safft vnd krafft / so tügen auch die Werck nichts / sondern sind gleich todt.

Darumb redet Jacobus eygentlich die an / so den glaubē rühmen / der doch nicht rechter glaube ist / da weder leben noch liecht jnnen ist / wie solte er dann scheinen / oder guts wirckē? Dann daß er nicht rede vom rechten lebendigen / seligmachenden glauben / der ein Werck deß heiligen geystes / vnd nimmermehr ohn gute werck / oder todt ist / so wenig ein brennenendes Liecht / weil es Oel vnd fettigkeyt hat / ohn glantz vnd liecht ist / sondern nur von der Historischen wissenschafft / vnd schlechtem wahn / oder gedancken / den jm selber einer machen / vnd sprechen kan / ich glaube / erkläret er sich genungsam in folgenden Worten / da er sagt / Die Teuffel glaubens auch / vnd erzittern. Was glauben die Teuffel? Die Geschicht vnd werck Gottes wissen sie / alle wunder vnnd werck Christi sind jnen bekannt / Ja sie sagen offentlich herauß im Euangelio / er sey der rechte Messias. Marci. 1. sagt der Teuffel durch den besessenen / Ich weyß wer du bist / der Heilig Gottes. Item / er ließ die Teuffel nicht reden / dann sie kenneten jn. Sihe wie thet der Teuffel Paulo vnnd Timotheo / Act. 16. Durch die Warsagerin / lieff jnen nach / vnd schrey / Diese Menschen sind Knechte Gottes deß allerhöchsten / die euch den weg der Seligkeyt verkündigen. Diß verdroß Paulū / wolte deß Teufels zeugnuß nicht haben / vnd trieb den geyst auß durch den Namen Christi. Soll nun folgen / Der Teuffel weyß vnd glaubt wer Christus sey / oder daß ein einiger Gott sey / wie Jacobus sagt / darumb ist er selig? O neyn / der gerecht vnnd seligmachende glaube ist nicht schlecht ein wissenschafft der geschicht vnnd werck GOttes / oder eygener gefaßter Wahn / nach der vernunfft vnd jhrer krafft / daß einer sagen kan / ich glaube / Sondern er ist ein lebendiges / kräfftiges liecht im Hertzen / vom H. geyst angezündet / vnd brünstig gemacht /

NB. Historischer glaube beym Jacobo.

Der Teuffel sagt auch etwann die Warheyt / doch nur sein lügen darmit zu bestättigen.

Was rechter lebendiger glaube sey.

so nicht allein weyß vnd erkennet die Wort vnd Wercke GOttes/ sondern ergreifft / faßt vnd nimpt an dieselbigen/ vnnd eygent sie jm selber zu/ erwegt/ vnnd verläßt sich auff die genedige/ zugesagte/ vnd dargereychte werck Gottes/ vertrauwet vnnd bawet darauff / wider sein eygen sinn/ fühlen/ vnd erfahrung.

Diß Liecht vnd lebendige krafft Gottes ist nicht im Sathan/ vnd der Gottlosen Hertzen / So kan es auch nicht gesehen vnnd erkannt werden von andern / ohn auß den wercken / wann nemlich diß jnnwendige Liecht herauß bricht/ vnnd scheinet/ für den Menschen/ daß sie seine gute werck sehen / vnd den Vatter im Himmel preisen/ wie der HERR sagt/ Matth. 5.

Da kanstu ja nicht sagen / daß Christus vnnd Jacobus wider einander/ welches doch sein müßte/ wann Jacobus also zuuerstehen/ wie jr Papisten jn außleget. Der HERR spricht/ das liecht müsse leuchten/ Die Lampen vnd Latern leuchten nicht/ alldieweil nun das liecht nicht scheinet/ so sihet man auch die Lampen/ Leuchter/ vnd Latern nicht / welche die eusserliche werck bedeuten / so das liecht nicht machen/ wann es aber angezündet/ so bezeugen sies offentlich/ stellen das angezündte liecht dar/ vnd tragens menniglich für.

Darumb / wer Jacobi wort auff den gerechtmachenden glauben zeucht / der im Euangelio allenthalben vns fürgestellt / vnd gerühmet wirdt / welcher sein liecht vnnd krafft allein vom lebendigen Oel/ oder der geystlichen fettigkeyt hat/ der lästert nicht allein Jacobum/ sondern widerspricht der gantzen H. Schrifft/ welche recht vñ billich die gerechtigkeyt vñ seligkeyt / nit den eusserlichen wercken der Menschen / sondern der vnuerdienten genade vnd willen Gottes zuschreibt/ die wir durch nichts anders/ dañ den glauben ergreiffen vnd empfangen müssen / vnd dieser glaube ist nit todt vnd werckloß/ weil er Gottes krafft vnd liecht / vnnd deß H. geystes wirckung / vnd deß Hertzens Handt ist / damit er Gottes zusagung vñ angebottene vnd dargereychte güter ergreifft vnd fasset. Aber der Historische glaube/ vnd blosse wissenschafft Göttlicher dinge/ so auch Gottloß leut/ vnd

Historischer glaube.

der

der Teuffel/haben kömen/ ist vnd bleibt ein lediger wahn/ ein todter vnd werckloser gedancke/ohn krafft vnd safft deß H. geystes/ den die Menschliche vernunfft machen kan/ vnd richten/ auch viel darauff helt/ so hat er auch für den Menschen sein ruhm vnd ansehen: Aber gerecht/ lebendig vnnd selig kan er niemands machen/ weil er ist ohn das hertzliche vertrawen vnd zuuersicht/ so sich auff Gottes güte vñ genade erwegt/ vnd dermassen daran hafftet/ daß es mit derselbigen gleich ein ding wirdt. Darumb der HERR spricht/ dem glaubigen seyen alle dinge müglich/ weil er sich so hart heldt an das ware allmechtige Wort GOttes/ dem nichts vnmüglich ist. Wem dieser vnterscheyd deß waren lebendigen glaubens/ vnnd der Historischen wissenschafft nicht bekannt/ der kan nimmermehr recht verstehen die Wort Jacobi vom todten glauben/ vñ die meynunge der Schrifft vom gerechtmachenden glauben fassen. Was aber das Exempel Abrahæ anlangt/ das Jacobus auch anders anzeucht vnnd braucht/ dañ der Apostel Paulus/ erkläret Paulus sehr fein zun Römern am 4. vnd gestehet/ daß Abraham durch die Werck gerecht worden/ nit aber für Gott/ sondern für den Menschen. Da zeyget er vns zweyerley gerechtigkeyt/ ein die für den Menschen gilt/ die andere die für Gott gilt. Die für den Menschen/ ist offenbar auß den wercken/ vnd wirdt für den Menschen billich keiner für gerecht gehalten/ er thue dann recht. Dann alldieweil wir sehen vnd hören/ daß einer hanget an der Abgötterey/ den Namen Gottes mißbraucht/ das Wort Gottes lästert/ vnd verfolget/ den Eltern vnd Oberherrn vngehorsam ist/ tödt/ bricht die Ehe/ stilt/ leuget/ ist voll neidt/ haß/ geitz/ vnzucht vnd betrug/ vrtheylen wir frey herauß/ er sey vngerecht/ weil er alle dinge in vnrechten wercken sich finden läßt. Diß vrtheyl von den wercken ist recht/ wie köndte sonst sein/ vnnd bestehn/ die eusserliche Policey, gericht/ vnd gerechtigkeyt? Nach dieser weise redet auch die Schrifft bißweilen/ wann sie sagt/ Gott werde vns richten nach vnsern Wercken/ vnd wer recht thue/ der sey gerecht. Nach der meynunge redet der Apostel Jacobus recht von Abraham/ dann daß er

NB. Zweyerley gerechtigkeyt.

Vrtheyl auß den wercken.

ein

ein frommer Man geweſt ſein muß / das bezeugen die Werck ſeines gehorſams / da er zumal ſeinen einigen Sohn opffern wolte / auß Gottes befehl / ob er ſchon nicht verſtunde / was Gott eygentlich darinn meynte / vnnd ſuchte / da er glaubte auff hoffnung / wider hoffnung / vnd weil er wußte daß Gott todten aufferwecken köndte / vnd jm ſeinen Sohn wider lebendig machen / dauon er zuuor ſo herrliche verheyſſung empfangen hatte / daß jn GOtt durch jn ſegnen vnnd mehren wolte / wie die Stern am Himmel / vnnd den Sandt am Meer.

Ob nun wol Paulus weyß vnd geſtehet / daß Abraham einen ruhm der gerechtigkeyt erlangt habe / auß den wercken für den Menſchen / ſo handelt er doch nichts deſtoweniger noch von einer andern / höhern / vnd vollkommenern gerechtigkeyt / ſo für Gott gilt / welche der Menſch weder ſehen noch erkennen kan / weil ſie jnnwendig im geyſt / vnd nicht auff euſſerlichen wercken ſtehet / ſondern auff Gottes vnuerdienter genade vnnd Barmhertzigkeyt / die vns durch den glauben zugerechnet vnd mitgetheylet wirdt. Darumb nennt ſie der Apoſtel deß glaubens / vnd geyſtes gerechtigkeyt. Dieſe gerechtigkeyt die für Gott gilt / hat der Menſch nicht weſentlich in jm / kan ſie auch nicht durch euſſerliche werck zuwegen bringen / oder thun als ein Menſchlich werck / ſondern weil er durch den glauben vnnd das hertzliche vertrawen ſich zu Gott alles guten verſihet / vnnd glaubet ſeinen zuſagungen / wann er ſchon derſelbigen ende vnnd außgang noch nicht ſihet / noch erkennt / GOtt gleichwol ſeine ehr gibt / als dem allein weiſen / gerechten / gütigen Gott / ſo es gewißlich recht gut meyne vnnd machen werde / ergibt er ſich jm gantz vnd gar / läſſet jn walten vnnd ſchalten / als ders nicht verderben kan / der nicht leuget noch treuget / ſondern wie der 33. Pſalm ſagt / Deß HERREN Wort iſt warhafftig / vnnd was er zuſaget das helt er gewiß. Wie dann Paulus Abrahams glauben daſelbſt zun Röm. 4. frey herauß ſpricht vnd erkläret / wie jn derſelbige glaube ſey zur gerechtigkeyt gerechnet / vñ auch ferners lehret / wie allen rechten Chriſten jr glaube

Gerechtigkeyt deß glaubens.

zur

zur gerechtigkeyt gerechnet werden müsse / daß sie nemlich für Gott vollkommen gerecht geschätzt werden / ob sie schon in wercken nicht vollkommen zu finden / vnd nach seiner strengen gerechtigkeyt im gesetz erfordert / noch viel an jnen zu tadeln hette.

Aber es sihet Gott in dieser vnser rechtfertigung an / nit vns / vnd vnsere werck / wie gut / groß vnd verdienstlich dieselbigen seyen / sondern sich selbst / sein vnendliche genade / vnd einige Warheyt / den verheyssenen Weibes samen / vnsern Mittler vnd Vorbitter / seinen einigen geliebten Sohn / Jhesum Christum / mit seinem leiden vnd sterben / als das vollkommene Lösegelt / damit wir erkaufft sindt von sünde / todt / vnd deß Teuffels gewalt. Vnd wirdt vns also die vollkommene gerechtigkeyt Christi zugerechnet / weil vnser Sünde auß genade bedeckt vnd vergeben sindt / wie daselbst Paulus auß dem 32. Psalmen beweiset.

Gottes wunderliche gerechtigkeyt.

Diese meynet der 65. Psalm / da er sagt: Erhöre vns nach der wunderlichen gerechtigkeyt / Gott / vnser heyl / der du bist ein zuuersicht aller auff Erden / vnd ferrne am Meer.

Von dieser jnnerlichen / geschenckten / zugerechneten / vñ wie der Psalm sagt / wunderlichen gerechtigkeyt Abrahams / die er durch den glauben empfangen auß genaden / redet Jacobus nicht / sondern von der andern / eusserlichen / die er bewiesen in seinen wercken. Dañ hette Abraham nicht zuuor die Gerechtigkeyt deß glaubens gehabt / für Gott / so were die Gerechtigkeyt seiner wercke nichts. Darumb / ob wol seine werck sind ein zeugnuß seiner gerechtigkeyt / so sind sie doch nicht die vrsache. Wir lassen zu / daß die werck deß gehorsams / den Gott erfordert / alle frucht vnd zeugnuß sein deß glaubens / vnd seiner gerechtigkeyt / die für Gott gilt / sie sind aber nicht deß glaubens / viel weniger der gerechtigkeyt vrsachen / die vns Gott auß genaden zurechnet. Dann Gott ist allein gerecht von Natur / oder wesentlich: Alle Menschen aber sind von von Natur vngerecht / vnnd ist jr gantz wesen sündlich. Sollen wir nun für jm gerecht werden / so müssen wir in der gerechtigkeyt Christi / die allein das gesetz erfüllet / für jm

für jm erscheinen/vnnd durch dieselbige/ nach dem sie vns durch den glauben zugerechnet/ für jm bestehen/ wie er zur Römern am 5. vnd zun Philip. am 3. weitläufftig/ schön vnd deutlich erkläret.

Dauid erkläret den vnterscheyd in den wörtlein/ Dein/ sein/ vnd mein. Die Gerechtigkeyt der werck oder seines Ampts sachen/ vnnd werck deß beruffs/ nennet er seine gerechtigkeyt/ Als Psal. 7. 18. ꝛc. Aber die andere gerechtigkeyt deß glaubens/ nennt er Gottes/ als zu sehen/ Psal. 5. 22. 31. 40. 51. 111. 119. ꝛc. Wann nach diesem vnterscheyd Jacobus nicht erkläret wirdt/ so kan man jn vnd Paulum nimmermehr vergleichen. Darumb ist recht gesagt. *Qui benè distinguit, benè docet.* Wer mit vnterscheyd redet/ der lehret wol/ vnd verständlich. Wer aber wie ein Sewkoch/ eins ins ander menget/ vnd eins fürs ander nimpt/ wie der Sudler zu Pechlern/ der kan weder sich selber/ noch andere leut recht bescheyden. Was Gott selber theylet/ oder die Natur wil vnterscheyden haben/ da muß man vnterschiedlich von reden vnnd handeln/ sonst ist es vnmüglich/ für jrrthumb sich zu hüten.

Dann wie kan gröblicher gejrret werden/ dann wann man weiß nennt/ das schwartz ist/ wie ein Blinder/ oder süsse/ das sawer ist/ wie ein Narr/ oder Kindt/ oder Liecht/ das finsternuß ist/ vnd finster das Liecht ist/ oder jnnerlich/ das eusserlich/ vnnd geystlich/ das leiblich/ wie dieser Pfaff gethan. Vnd wir dörffen wol vnd kühnlich sagen/ daß die meysten vnd grösten Jrrthumb daher entstanden seyen bey den Papisten/ weil sie Mosen vnnd Christum/ Gesetz vnnd Euangelium/ oder altes vnd newes Testaments jnnhalt vnd ende/ nicht recht zuvnterscheyden gewußt/ daher sie auch nicht gelernet/ wie glauben vnd werck/ vnd jrer beyder gerechtigkeyt zuvnterscheyden. Darumb schreiben sie die gerechtmachung deß gesetzes wercken zu/ die allein dem glauben gebürt/ vnnd sehen den glauben nicht anders an/ als auch ein Menschlich Werck/ derhalben sie die zwo gerechtigkeyt nimmermehr recht vnterscheyden lernen. Vnd weil sie deß gesetzes Ampt nicht gründtlich erkennen/ können sie auch die

Sünde

Sünde nicht genugsam erkennen: Also / weil sie deß Euangelij jnhalt / vnd Christi vnsers HERRN Ampt / nicht eygentlich wissen / können sie auch die rechte gerechtigkeyt / die für Gott gilt / nimmermehr genugsam erkennen / müssen also als die Blinden / nach der Wandt tappen / vnnd reden so blintzend hinein von der Farbe / ohn grundt vnd verstandt.

Deß hat man Exempels genug an diesem vngeschickten Pfaffen / welcher droben selber gestanden / der glaube sey das jnnerliche wesen / vmb welches willen Gott die eusserliche Werck gefallen. Hie aber kehret ers gerade vmb / weil er Jacobum durch das gefärbte glaß anschawet / vnnd ohn verstandt jm wil nachreden / daß wie er sagt / der glaube sey todt ohn die Werck / wil ers bessern / vnnd bringe ein gleichnuß auß seinem Hirn darzu / vnd spricht: Dann gleich wie der Leib ohn geyst todt ist / also ist auch der glaube ohn werck todt. Da er werck zum geyst / vnd den glauben zum leibe macht / wider sein eygen meynunge / droben gesetzt. So doch die Werck eusserlich / der glaube aber jnnerlich ist / Darzu der rechte glaube nichts anders / dann ein Krafft vnd Werck deß Geystes ist / da dargegen viel eusserlicher werck auch ohn Geyst können vollnbracht werden / von Gottlosen vnnd Heuchlern / wie er selber in seinem gleichnuß droben von den Kertzen / so er S. Stephans Thurn zu Wien verglichen / anzeygt. Aber also geht es den gesellen / die der Schrifft vnd aller Menschen Meyster sein wöllen / sagen vnd setzen jetzt diß / dann das / vnd verstehen sich selber nicht / wöllen andere lehren / eh sie recht gelernet haben.

O jr Blindenleyter / wann wöllt jr sehend werden? Wolan / wir müssens GOtt dem gerechten Richter befehlen / der allein / vnd sonst niemands kan sie bekehrn / oder wann sie sich nicht bekehrn wöllen / jnen wehrn vnd stewern mit Hellischem Fewer. Wir achten sie können nicht anders / dann jr geyst wil / der sie treibt / vnd regiert / wohin er wil / der darumb ein Jrr vnd Schwindelgeyst genannt wirt / daß er die Leut so jrre macht in jhren Köpffen / daß sie taumeln / wie die trunckene / vnnd so bald wider sich / als für sich reden / vnnd doch

darfür wöllen gehalten sein / als wann sies zumal wol troffen. Also meynet dieser Priester auch in seiner letzten lästerung / die er widerholt / er habe es zumal wol vnnd eben troffen / daß die Euangelischen Lutherische Predicanten dem Judæ auch darumb zuuergleichen / daß wie er dort die Armen fürwandte / da jm doch sein eygen nutz im wege lag / also meynen wir es auch mit den Armen / wann wir wider den mißbrauch der Kirchengüter reden / die besser angewandt würden / wann man die Armen damit erhielte / vnd kitzelt sich abermals mit seiner æquivocation, vnd zweystimmigem Wort / Armen / als wann wirs gern vnsern Armen geben / das ist / in vnsern nutzen wendeten / vnd widerholt sein vorige Wort / als wann es zumal ein gut Liedlein / das billich zu repetiren / wie daß wir durch solch Schaffskleyd viel silberne vnd güldene Bilder sollen gefangen haben.

Darauff jm drobē zwar genugsam geantwort / wers gethan / vnd warumb es geschehen / vnnd wol mehr geschehen wirdt / für vns Predicanten sind sie derhalben wol sicher / dañ wie wir es nie gethan / so begern wirs auch nicht zu thun. Wir haben nie kein Kirchen vnnd Klausen beraubt / sagt ers anders / so leuget ers / wie das ander all. Schickt aber Gott sein Heer auß / vñ befihlet entweder ordentlicher Oberkeyt / oder verhengt es bösen Buben / daß sie in jhren Klausen mausen / vnd jre Klöster vnd Stifft reformiren / wie sie mit den Ketzern disputiren / daß die Funcken in die Lufft stieben / müssen wir es geschehen lassen. Dann Gott der Babylonischen Hurn ein solche reformation gedräwet hat / Apo. 18. Wil er zurselbigen so wol natürlich als das geystliche fewer brauchen / so der HERR gern brennend sihet / Luc. 12. sind wir es auch wol zu frieden / sein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Wir hetten auch lusten / jhm sein groß gepräng / das er mit den Armen treibt / als wann sie bey den Euangelischen vbel versehen / vnd wir vns jhrer nicht so hertzlich annemen / wie sie / zu widerlegen / vnd köndtens mit gutem grundt thun / wann wir gern die zeit / vnd Bappier / vmb semet willen so viel verlieren möchten. Vnd können

vns /

vns / Gott Lob / das mit warheyt rühmen / nach dem bey den Euangelischen hin vnd wider in Teutschland abgeschafft vnd nidergelegt die vnmenschliche vnd vnmässige Betteley der Strüntzer / Stationirer vnd Terminirer / so auff der Heiligen Namen / Bildern / Capelln / oder Kranckheyt hieschen / wie auch der erfahrner Schüler / der Bettelorden stätiges geippen / daß wir von andern Triphianern nichts sagen / deren alle Welt vnnd Winckel voll stacken im Bapsthumb / wie das Buch Expertus in Trufis, außweiset / daß bey jnen / den reformiereen Kirchen / die Armen allenthalben / so Vnterthan / vnnd Landtsassen / viel besser versehen sind / dann zuuor je geschehen / weil nicht allein offentliche Hospitalia vñ Gottshäuser wider auffgericht / in den Fürstenthumben vnnd Reichsstätten / sondern auch bey allen Kirchē vnd Kasten die versehung geschehen / daß die Haußarmen / jre gewisse Spänd vnd Allmusen dauon zu gewisser zeit haben. Mit den frembden / vnbekandten Strüntzern / die alle Landt durchstreichen / der etliche wol recht arm vnd frumb / aber viel böser Buben sich darunder mengen / kan kein gewisse ordnung auffgericht vnd gehalten werden / wie auch nicht an allen örtern diß gleich zu vben.

Was darff er dann vns abermal dem Judæ vergleichen / als nämen wir vns der rechten Armen keiner andern meynunge an / dañ jener gethan. Ist er dann bey allen auß vnd eingangen / vnnd hat alle Predigt gehört / vnd jren wandel gesehen? Das nit gläublich. Oder hat ers von andern verleumbdern gehört / welches glaublicher / Wie kan er dann sein vrtheyl darauff gründen / weil man gern auff die Leute leugt / auch von einem Hauß zum andern / wie Syrach zeugt. Warumb hat er sich dann der sachen nicht besser erkündiget / ehe er mit seinem blinden vrtheyl so blintzend herauß fehret / vnd alle / alle Lutherische Predicanten vber einen hauffen beschuldiget / dieser Ischariotischen vntrew / daß jnen die Armen nicht hoch angelegen / oder es mit ernst meynen / wann sie jrer gedencken / vnd für sie bitten / oder die Leut zun wercken der Barmhertzigkeyt vermahnen. Es ist

jm vergessen was der HERR sagt: Richtet nicht/so werdet jr wider nicht gerichtet. Vnd were es vnrecht / wann wir jm mit dem maß wider mässen/damit er vns gemessen hat? Oder wann wir jhm/weil er ein Knecht der Babylonischē Hurn / wider doppel einschenckten? nach deß HERRN befehl/ Apo. 18. Dann wir ohne mühe/ mit besserem grundt vnd warheyt/ beweisen köndten/ daß sie/die Römische Clerisey/viel mehr deß Judæ successores vnd Stulerben/dann S. Petri nachfolger seyen. Vnd daß eben das/so er die Lutherische gern beschuldigen wölte mit dem Juda / auff sie sich besser reime / dann auff die vnsern. Dann wie Judas zwar zum Apostel beruffen war/ so wol als Petrus/ vnd die andern / er aber durch geitz vnd neid/ dem Teuffel raum gab/ vnd jn zu gast lude/ dem er darinn lieber diente/ dann Christo in der Liebe / biß er vom selbigen gar besessen / vnd eingenommen ward/daß er nicht allein von Christo abfiel/ sondern sein Feindt vnd Verräther ward/ daß er jn seinen ärgsten Feinden auff die Fleyschbanck lifferte: Also/ vnnd nicht anders/haben die Römischen Bischoff / so deß Apostolischen Stuls / vnnd succession sich rühmeten / für andern Bischoffen der Christenheyt / sich auch endlich den Teuffel reiten vnnd einnemen lassen / durch geitz / hoffart/ neid/ vnnd die begierde zu herrschen/ dadurch sie nicht allein bewegt/ von Christo vnd seiner Kirchen abzufallen / sondern sind dadurch gar zu Antichristen/ vnd die ärgste Feinde der rechten Kirchen worden/ vnd haben vnter dem Apostolischen namen/vñ schein deß Hirtenampts / der waren Christlichen Kirchē mehr schadens zugefügt/ mit liegen vnd morden/ dann jr alle jre feinde von anfang her gethan haben/Wie das auß jhren eygen Acten/ vnd händeln/ warhafftigen Historien/vnd Geschichten/ vnd der erfahrung selber/klärlich zubeweisen. Vnd ist auch noch kein auffhörens / dann sie nichts liebers sehen vnnd erfahren wölten / dann daß sie alle Christen / so es nicht mit dem Bapst / vnnd der Römischen Kirchen halten / auff einem hauffen im fewer möchten brennen sehen. Sie gehen auch mit solchen anschlägen vnnd practicken für vnd für schwanger / daß sie alle

NB. Wo deß Iudæ successores anzutreffen.

Poten-

Potentaten/ vnnd gewaltigen der Welt/ so noch zum theyl der Römischen Kirchen anhangen/ auffbringen möchten/ alle zu dempffen vnd außzurotten/ so es nicht mit der Römischen Kirchen halten/ ob sie sunst schon keine schuldt an jn finden.

Wie wir nun Juda gestehen müssen/ daß er ein Apostel gewesen/ also gestehen wir der Römischen Kirchen/ daß sie ein Apostolische Kirche gewesen/ dafür sie auch die ältesten Vätter/ die da gelebt/ ehe dann sie vom glauben abgefallen/ vnd zur Babylonischen Hurn worden ist/ erkannt vnd gehalten haben. Vnd es waren in der ersten Kirchen/ nach der Aposteln zeit/ die Römische Bischoff im grossen ansehen bey allen Christen/ wegen jhrer standthafftigkeyt/ dadurch sie meystlich alle für Sylvestro zu Märtelern worden/ daß sie mit jhrem Blut jhren glauben bezeugt haben. Aber nach derselbigen zeit/ da die verfolgung nachliessen/ vnd Constantinus nicht allein jhnen frieden schaffte/ sondern sie auch reich machte/ da kam mit dem Reichthumb das gifft in die Kirchen/ wie die Alten selber sagen. Vnd schreiben etliche/ daß zu der zeit solle ein Stimm in der Lufft sich also haben hören lassen. Dann mit dem Reichthumb wuchs der Gelt vnnd Ehrgeitz so fast sehr bey jnen/ daß sie dadurch bewegt/ sich dem Teuffel gar ergeben/ wie Judas/ fielen nider vnnd betteten jn an/ daß er jn alle Reich vnnd Schätz der Welt gäbe/ dadurch sie endlich zum abfall verurscht/ vnd zu Antichristen worden sind. Dann es gieng jhnen auch nach den Sprüchen der Poeten:

NB. Gifft in die Kirchen kommen.

Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit.

Es wächset der geitz mit dem geldt/
Wie das erfehrt die gantze Welt. Vnd:

Quò plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

Je mehr einer seufft Wassers viel/
Je mehr er Wassers sauffen wil.

Ist also die Geltsucht gleich der Wassersucht/ sagt der Poet. Dañ wer gelt lieb hat/ der wirdt deß geldts nimmer satt/ spricht Salomonis Prediger/ am 5. Capittel. Vnnd wer das geldt lieb hat/ der bleibet

Vom Geitz vnd Geldtsucht.

bleibet nicht ohn Sünde/ sagt Syrach am 31. Derwegen Paulus recht vnnd wol den geitz nennt ein wurtzel alles vbels / 1. Timoth. 6. vnd abgötterey/ Coloss. 3. Ephes. 5. vnd helt es für ein grossen gewiñ/ wann einer Gottselig ist / vnd läßt jm genügen. Dann die da reich werden wöllen/ die fallen in versuchung/ vnd stricke/ vñ viel thörichter vnd schädlicher lüsten / welche versencken die Menschen ins verderben/ vnd verdammnuß. Spricht auch/ daß die geltsucht habe gemacht / daß etzliche vom glauben seyen jrr gangen. Derwegen er Timotheum vñ alle Christen solch laster heysset meiden. Dann so diß laster allerley vbels verursacht / so ist es gewiß auch ein vrsache deß Bauchdienstes/ vom glauben an Christum abzufallen/ vnd falsche Lehr zuerdencken/ welche der Welt angenämer vnnd gefälliger/ dann die Lehr vom armen Christo / vnnd seinem Creutz. Daher der Apostel das Euangelium nennt ein Lehr deß Creutzes/ so keinen zeitlichen gewinn bringt / oder geldt tregt. Derhalben hören wir alle Propheten/ vnd rechte Lehrer/ die falschen Propheten vnnd verführer zu jhrer zeit auch sonderlich deß geitzes beschuldiget haben / wie solches von Jüdischen Phariseern / auch Lucas am 16. bezeuget. Vñ wirdt vns in der Schrifft angezeygt / daß der Pfaffen geitz allezeit viel schädlicher gewesen / dann der Weltlichen Herrn geitz / dieweil jene allein leib vnnd gut beschwern/ vnnd beschädigen/ diese aber Leib vnnd Seele. Darwider tröstet GOtt sein Volck im Esa. am 32. Es wirdt nicht mehr ein Narr Fürst heyssen/ noch ein geitziger Herr genannt werden. Dann ein Narr redet von Narrheyt / vnnd sein Hertz gehet mit vnglück vmb/ daß er heucheley anrichte / vnnd predige vom HERRN Jrrsal / damit er die hungerigen Seelen außhüngere / vnd den dürstigen das trincken wehre. Dann deß geitzigen regiern ist eitel schaden / dann er erfindet tücke / die Elenden zuuerderben / mit falschen Worten / ꝛc. Also spricht Micha am 3. Die Propheten/ so das Volck verführen/ predigen/ es solle wolgehen/ wo man jn zu fressen gebe / wo man jn aber nichts ins Maul gibt / da predigen sie/ es müsse ein Krieg kom̃en. Item/ jre Häupter richten

Pfaffen geitz wie sehr schädlich.

vmb

vmb geschenck / jhre Priester lehren vmb lohn / vnd jhre Propheten warsagen vmb gelt.

Pfaffengeitz wie sehr schedlich.

Wider diesen Pfaffengeitz / als die vrsache vieler falschen lehr / prediget hefftig Ezech. am 13. Wehe euch / die jr Küssen macht / den Leuten vnter die Arme / vnd Pfüle zu den Häuptern / beyde Jungen vnd Alten / die Seelen zufahen / ꝛc. vnd entheiliget mich in meinem Volck vmb einer Handt voll Gersten / vnnd bissen Brodts willen. Darwider donnert auch Esa. am 56. Alle jre Wächter sind blindt / sie wissen alle nichts / stumme Hund sind sie / die nicht straffen können / sind faul / ligen vnnd schlaffen gern / es sind aber starcke Hunde von Leibe / die nimmer satt werden können. Sie / die Hirten / wissen keinen verstandt / ein jeglicher sihet auff seinen weg / ein jeglicher geitzet für sich in seinem standt / ꝛc. Vnd Jerem. am 8. Sie geitzē allesampt / beyde klein vnd groß / vnd beyde Priester vnd Propheten lehren falschen Gottesdienst. Ezech. am 34. Wehe den Hirten Jsrael / die sich selbst weyden. Hoseæ am 7. Jch wölte sie wol erlösen / wann sie nicht wider mich Lügen lehreten. So ruffen sie mich auch nicht an von Hertzen / sondern löhren auff jhren Lägern / sie versammlen sich vmb Korn vnd Most willen / vnd sind mir vngehorsam. Ezech. am 22. Die Propheten so drinnen sind / haben sich gerottet die Seelen zu fressen / wie ein brüllender Löwe / wann er raubet / sie reissen gut vnnd gelt zu sich / vnd machen der Wittwen viel darinn.

Pfaffengeitz was für ein schedlich ding.

Diß wirfft der HERR auch den Phariseern für / Matth. 23. Weh euch Schrifftgelehrten vnd Phariseern / jhr Heuchler / die jhr der Wittwen Häuser fresset / vnnd wendet lang gebett für / darumb werdet jr destomehr verdammnuß empfangen. Summa / es bezeuget die gantze H. Schrifft daß der Geitz ein sonderliche eygenschafft sey der falschen Lehrer / welche / weil die Welt betrogen sein wil / all jhre Lehr vnnd thun dahin richten / daß sie die Menschen berücken / vnd hindergehn mit jhrer heucheley vnd Lügenlehr / daran dann viel thörichter Menschen jre nahrung wendē / da sie die rechte Lehr vmbsonst hetten haben können / Wie Esaias am 55. spricht / kommet her

vnd kaufft ohn gelt/vnd vmbsunst/ beyde Wein vnd Milch. Warumb zehlet jr gelt dar/da kein Brot ist/ vnd ewer arbeyt / da jr nicht satt von werden könnet. Aber also ist allwege die Welt milter / vnd williger gelt zu geben zur Abgötterey/ vnd dē falschen Gottesdienst/ dann zur erhaltung der rechten Lehr/ vnnd waren Gottesdienst/ wie allerzeit Historien bezeugen. Sihe/ wie viel falscher Propheten ernehrte die Jesabel von jhrem Tische/ 1. Reg. 18. da sie dargegen nicht einen im Landt leiden wolte/ der dem waren Gott vnd HERREN anhängig. Vnd mußte der thewre/ grosse Elias/ vnd Mañ Gottes/ der allein vbrig war in Jsrael / auß den Propheten deß HERRN/ die man wußte / (dann Obadias jrer noch 100. heymlich vnterhalten hatte) das Landt raumen. Diß wirfft auch Paulus den Corinthern für / 2. Corinth. 11. daß sie den falschen Lehrern / so sie doch zu Knechten gemacht/ geschunden/ ingenommen/ sie getrotzt/ vnd ins Angesicht gestreycht/ mehr zu gut gehalten haben/ dann jm / Da er doch nie mit schmeychelworten vmbgangē / noch dem geitz gestellet/ 1. Thess. 2. Darfür er alle rechte Lehrer trewlich warnet / wie droben gehört. Wie auch zum Hebr. am 13. gesagt wirt: Der wandel sey ohn geitz / vnd lasset euch genügen an dem das da ist. Vnd spricht dauon der HERR Christus selber/ Luc. am 12. Sehet zu vnnd hütet euch für dem geitz/ dann niemands lebet dauon daß er viel güter hat. Vnd Luc. 21. Hütet euch / daß ewer Hertzen nicht beschweret werden / mit fressen/ sauffen/ vnnd sorge der nahrung. Dargegen weissaget vns Petrus der Apostel/ daß die Antichristischen verführer/ so in den letzten zeiten vom glauben abtretten / vnnd doch vnter dem schein der geystlichkeyt alle Welt betriegen vnnd verführn / werden in diesem Laster stecken biß vber die Ohren. Dann sagt er/ 2. Pet. 2. durch geitz mit erdichten worten werden sie an euch handtiren. Vnd darnach / Sie lassen jn der sünde nicht wehren/ locken an sich die leichtfertigen Seelen/ habē ein Hertz durchtrieben mit geitz. Item/ sie folgen nach Baalam / dem Son Beser / welchem geliebte der lohn der vngerechtigkeyt / ꝛc. Daß aber Petrus vom Bapstthumb daselbst rede/ ist

so ge-

so gewiß vnnd war / daß sies selbst nicht verneynen können / wie sie gern wölten.

Ist doch der Geitz ein Mutter deß gantzen Bapsthumbs / der alle falsche Lehr darinn verursacht. Dann hette der schändliche geitz gethan / es were nie kein Meßopffer / Seelmeß / Begängnuß / Fegfewer / Wallfahrt / Heiligen dienst / vnd anders erdacht wordē. Diß solte dem Pfaffen zu Pechlern nicht so gar vnbewust / oder vergessen sein. Sindt doch jre meysten Stifft / Klöster / vnd Pfaffercy nur auff den Zinßkauff gegründet / daß sie sich vom Wucher nehren müssen / vnnd hat der verdampte Zinßkauff kein grössern Patron / dann den Bapst. Darzu so werden die meysten geystlich / vnd stecken die Weltlichen Stände jre Kinder in die geystlichen / mehrertheyls auß eitelem geitz / daß sie sorgen sie können sie sonst nicht ernehren. Vnd wissen fürwar / wann der Geitz vnnd Bauchsorge thete / daß nicht einer mehr Münch oder Pfaff würde / allein auß andacht / Gott zu dienen. Sie sehen vnd mercken / daß dort jr Bauch versorget ist / das ist all jr andacht / so sie zu solchen Ständen verursacht. Man findet jetzt vnter tausent nicht einen / der geystlich wirdt vmb deß gewissens willen / daß er vermeyne Gott vnnd seiner Kirchen zu dienen / sondern das Gelt vnd Ehrgeitz treibet sie / das ist jr andacht / das ist jr gewissen / zumal bey denē / so in die hohe Stände / auff grossen feysten Stifften vnd Pfründen sich einlassen / wie man im Bapsthumb sihet.

Geitz deß Bapsthumbs Mutter.

Ja was ist deß Bapstes Regiment anders / dann eiteler geitz / nach der Prophecey: Der Antichrist solle alle Schätz der Erden finden. Darumb auch Daniel von jm sagt / wie er sein Gott Maosim nicht allein ehren werde / mit Silber / Gold / Edelgesteyn / Perlen / ꝛc. sondern auch zu Herrn machen / vnd das Landt zu lohn außtheylen / denen so im denselbigen newen Gott Mausim / das ist / die Meß (darauff fast alle Klöster gestifft / vnd Pfaffen geweihet werden) helffen stärcken / Daniel. 12. Wer weyß diß nicht / vnd wem ist solches noch verborgen? Wie kompt es dann / daß es diesem Pfaffen

Messe deß Bapstes Abgott.

vergessen / der nun gern die armen Euangelischen Predicanten berüchtigen/ vnnd verdächtig machen wolte / als wann sie die silberne vnd güldene Bilder der Papisten suchten/mehr dann jre bekehrung.

Er höret aber wol Gottes dräwung / der jre Bilder/ so von Hurnlohn gesammlet/wil wider zu Hurnlohn machen/ vnd verstören lassen/was können wir armen Predicanten darzu/ sollen wir darinn Gott widerstreben/da wölle er vns ja für behüten. Wir straffen die Abgötterey auß seinem befehl/ vnd loben vnd preisen jn darumb/ als den waren gerechten Gott/ daß er solchen dräwungen/ durch seine Propheten eröffnet / nachkommet / so wol in dem Bapsthumb/ das sich in der Christenheit auffgeworffen / als er zuuor bey Jüden vnd Heyden gethan hat.

Bapst einẽ schönen Vogel vergleichen.

Wann der gerechte GOtt sein Raach vbet am Bapsthumb/ daß sie das gestolne vnd geraubte gut/so sie bißher verschlungen/wider außspeyen müssen/ vnnd werden dem Bapst / dem schönen bunten Vogel / so von allerhandt federn anderer Vögel geschmückt/ nach jenes Münchs gleichnuß/die federn wider außgeropffet/ vnnd ein jeder Vogel wider nach den seinen greifft/ daß er nacket vnd bloß da stehet/ wie er zuuor auch gewesen/ wer wil das vnbillichen? Sollen wir auch mit euch heulen vnd klagen vber den fall vnd brunst deß Römischen Babylons / wie die Könige vnnd Kauffleut/ so jr fewer gern leschen wolten/ Apo. 18. das wirstu vns langsam bereden. Der geyst heyßt vns darüber frolocken/vnd GOtt preisen/wann wir diß sein gericht sehen angehen/vnd im werck befinden.

O solte der Bapst reformieret werden/ nach der Lehr vnd leben S. Petri/ dessen Stulerbe er sein wil/so muß er noch anders beropffet werden / dann bißher geschehen. Dann was hatte Petrus/ der arme Fischer / für ein Herrschafft vnnd Erbe an den örtern/das sie nun Patrimonium S. Petri nennen? was hatte er für ein Guardi von Reuter vnd Knechten/ von Roß vnnd Wagen/ wie ewer jrrdischer Gott zu Rom / so für dieser zeit mehr als der Keyser sein wolte?

Wer hat jm gegeben Rom / den Keyserlichen Sitz der letzten Monarchey?

Monarcheyꝛ Item/die Königreich Siciliam, Sardiniã, Corsicam, vnd gar viel andere mehrꝛ Hat er sie von Christo vnd Petro ererbet/ oder von dem Fürsten dieser Weltꝛ Waren die Apostelen/ von welchen er sich Apostolisch rühmet/ auch solche reiche Fischer/ vnd Herren der Weltꝛ Neyn/ Meyster Johan/ er hat es weder von Christo/ noch von den Aposteln/ sondern von dem Fürsten dieser Welt/ welchen er angebeten hat/ das Christus vnser HERR/ dessen Statthalter er sich rühmet/ nicht thun wolte/ Matth. 4. Von diesem hat der Bapst sein Herrschafft/ Gelt/ Gut/ ehr/ vnd gewalt. Wie aber der Bapst/ so das Haupt sein wil der geystlichen/ vñ auch weltlichen Stände/ durch geitz/ vnnd seine wunderliche handtirung/ Apo. 18. liegen vnd triegen/ sein gut vñ gewalt erlangt hat/ also sind die meysten Klöster vnd Stifftung/ so der Meß halber auffkommen/ durch lügen vnd betrug reich worden/ damit sie die Weltlichen beredt/ sie köndten dadurch Ablaß/ vnd die Seligkeyt verdienen.

Damit aber der Pfaff ein Memorial vnnd gedenck zeychen habe (der vns arme Prediger gern deß Geitzes beschuldigen/ vnd darumb zu Judas brüdern machen wolte) was für ein vngehewer Thier der Pfaffen geitz sey/ so neme er für sich die Klage aller Weltlichen Reichsstände/ an Keyser Carolum gethan/ Anno 21. vnd an Bapst Hadrianum, Anno 22. geschehen/ vnnd deß Keysers Caroli Epistelin/ an Bapst Hadrianum, von Annaten/ im selbigen Jar geschickt/ da findet er viel Römischer Geltstrick mit Namen/ in sehr vielen Artickeln verfaßt/ mit welchen die Geystlichen alle andere Stände beschwerten/ vnd außsogen. Da wirdt gesagt von den dispensationen deß Bapstes/ welcher viel dings den Reichen vmb gelt verkauffte/ das er den andern Menschen bey grosser Peen/ ja bey verlust der seligkeyt verbotten hatte. Sie klagen auch fürnemlich vber die Ablaßkrämer/ die Stationirer/ Terminirer/ vber die *citationes* gehn Rom/ in Weltlichen sachen/ vber die *Conservatores* Richter/ vber die *Iudices delegatos*, *Commissarios*, *exemptiones*, Item schmälerung jhrer *Iurisdiction*, vnnd deß *Iuris patronatus*, vber die

Geltstrick der Römischen handtirer.

mancherley Krämerey der geystlichen Pfründen/das jre alte Canones Simoney heissen/ vber der Cortisanen vnmeßlichen geitz vnnd betrug/ vber die Bäpstische Cantzeley/ die newe fünde vnd reseruat auff künfftige fäll/ Jtem vber die Commēden vnd incorporation der prælaturn, vber die Annaten, wie vnbillich sie genommen/ vnd wie böslich sie angelegt. Sie klagen auch vber den vnmenschlichen Bann/ der nur vmb schändliches gewinns willen erdicht/ vber die vnzehliche Interdicten. Summa/ sie führn ein solche klage/ in so vielen Puncten/ deren gleichwol nun viel gefallen sind/ daß es bey denen/ so es nicht erfahren/ vnglaublich. Vnd wann dieser Puncten einer an vns Lutherischen gewesen/ möchten sie vns billich Judas brüder gescholten haben. Dannoch thut dieser Pfaff zu Pechlern/ als wann die Römische Kirche gar ohn geitz/ vnnd allein wir arme Predicanten/ also von jn zu beschuldigen wern.

Hilff Gott welch ein Handtierung haben sie allein mit jrem Jubeljar/ das sie recht vnd wol das gülden Jar genannt/ getrieben/ etzlich hundert Jar daher. Wer köndte es glauben/ wann nicht jre geschicht vnd Acta fürhanden vnd bekannt weren? Ja suche bey jnen den vrsprung der Winckel Meß/ der Vigilien/ Besingnussen/ Jargezeiten/ deß Fegfewers/ jhrer Wallfahrten/ ja aller jrer Lehr vñ Ceremonien/ so findestu den geitz die Wurtzel alles vbels. Daß wir jnen wol diesen Reimen schreiben möchten ins Bapstes Pallast hinein:

Geitz ist deß Bapsthumbs Fundament/
Vrsach/ anfang/ mittel vnd endt.

Kan nun der Pfaff zu Pechlern/ diesen vnmässigen vnd vnmenschlichen Pfaffengeitz seiner geystlichen/ damit entschüldigen vnd zudecken/ weil er vns arme Lutherische Predicanten geitzig/ vnd Judæ brüder vnd gesellen schilt/ vnd vns zumessen wil/ daß wir jre geystliche güter/ Bilder/ vnd Kleinot an vns zubringen begern sollen/ wöllen wir jm zu sehen. Verdreußt dann diese vnser gegenwehr die andern grossen Prælaten/ vñ geystliche Herrn/ so mögen sies er Johan zu Pechlern dancken/ der vns diß abgetrotzt vnd genötiget hat mit

seinem

feinem schmähen. Doch wöllen wir Gott die Raach befehlen/ dann starck ist Gott der HErr/ der sie richtē wirt/ Apo. 18. Wir haben vns gemässiget/ hetten jm sonst besser vnd doppel einschencken kōnen/ diß haben wir thun müssen vmb der einfeltigen willen/ so noch nicht genugsam erkennen/ deß Antichrists tück vnd fallstrick/ vnd zur besser nachrichtung/ was von der Liechtmesse/ vnnd andern Papistischen Ceremonien vnd bräuchen zuhalten/ so sie nit allein für Gottesdinst außgebē/ sondern auch als hoch verdienstliche werck achten/ die doch von Heyden erdicht vnd auffbracht/ vnd auß Gottes Wort nicht mit dem geringsten Buchstaben kōnen erwiesen werden. So bitten wir nun vmb GOttes willen alle Christen Leut/ hoch vnd nidriges standts/ sie wöllen doch wol betrachten vnd zu Hertzen nemen/ wie gar keinen grundt vnd beweißthumb sie auffbringen können/ jre erdichte Ceremoniē ein wenig scheinlich zumachen/ oder jnen ein färblein anzustreichen/ so gegen dem glantz Göttliches Worts bestehen möge. Vnd darbey bedencken/ daß es in andern Ceremonien vnd bräuchen bey jn eben so sey/ dann sie nichts dann Menschen fünde sind. Sie wöllen auch wol erwegen/ daß sie selber jre eygene schande nur mehr vnd besser auffdecken/ mit solchem flickwerck/ das den stich vnd streich nicht halten kan. Dañ hette dieser vngeschickte Pfaff geschwiegen mit seinem gedicht von der Magdalena/ so wer jre Liechtmeß wol nimmermehr so hoch vnd bloß an pranger gestellt worden/ als hie geschehen. Nun sehen vnd erfahren alle einfeltigen/ die diß hören oder lesen/ daß jr thun ohn grundt vnd vrsache ist/ vnd für Gott gar nichts taug vnd gilt. Wann auch der vnnütze plauderer sein Kram für sich bey den seinen nur wol zu frommen gelobt hette/ vnd nur vns dauon gelassen/ vnd nicht so schmählich vnd lästerlich angetastet/ vnd nicht so schändlich auff vns gelogen hette/ were jnen dargegen auch nicht so eingeschenckt worden/ vnd hetten hören müssen/ das sie nicht gern hören/ vnnd welches sie vorhin wol wissen/ dann wañ vns das Feuwer nit gebrandt/ wolten wirs wol vngelöscht gelassen/ vnnd diß/ wie viel anders/ haben bey vns hingehen lassen/

dieweil

dieweil er nicht allein im Tittel vnnd Oberschrifft seiner predigt so bald / sondern allenthalben darinn / vns vnbillicher weise angetastet hat / mit offentlichen lügen vnd Schmachworten / haben wir gleich gezwungen / vns verantworten / vnd seinen lügentandt widerlegen / vnd also jhren Schwern / wo es jnen weh thut / mit antasten müssen. Dann wer Christum lieb hat / vnd recht bekennet / von dem wirt das Bapsthumb billich gehaßt / vnd geschändet.

Was wir nun darbey dem einfeltigen / gutherzigen Leser / zum besten eingeführt / vom rechten glauben vnd guten wercken / vnd wie dieselbigen zu erkennen / für dem falschen glauben / vnnd bösen wercken / auch von den zweyerley gerechtigkeyten / welche Stück wol einer weitläufftigern vnd bessern erklärung bedörffen / die man auch in der vnsern Büchern allenthalben findet / Wölle der günstige Leser zum besten erkennen / vnd auffnemen / vnd bey andern / was der kürtz halben hie aussen gelassen / erholen. Die genade vnsers HERRN Jhesu Christi / vnd die liebe Gottes / vnd die gemeynschafft deß Heiligen geystes / sey mit euch allen / Amen.

Gedruckt in der Fürstlichen Statt Marpurg / durch Paulum Egenolff.

155177

ALTA IOVIS VOLVCRIS MER
TO IOVIS ORNAT A LYMNO S.
OVOS VOLVIT TERRAE PROV
BVS ESSE DEES

olische widerlegung der
ndten/ vnd Antichristi-
gt/ von den

ender Lie-

oisten an jrem Liecht-
d angezündt zu tragen
Wider

Neßkrämern zu Pech-

n den Lutherischen Predi-
ngetastet/ kürtzlich zugerichtet/ zu
chuldigung/ vnd allen frommen
esserer nachrichtung/ von
en Ceremonien
eylen.

M D Lxxxviij.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-766606-p0151-4